

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstö- rung der Statt Jerusalem.

Das Erste Buch.

Innhalt der Capitel dieses Ersten Buchs.

Atathias eiuert vmb das Geseß Gottes / widersetzet sich dem Gottlosen Gebott des Tyrannen Antiochi / vnd behalten die Machabeer vñ Asamoneer eyu zeitlang das Regiment.

1. Aristobulus machet sich selber zum König / vergreiffet sich an seiner Mutter vnd Brüdern.
2. Hyrcanus wil seinen Sohn Aristobulum nicht zum Regiment brauchen.
3. Antigonus wird vnschuldiger weiß bei seinem Bruder Aristobulo verunglimpffet.
4. Geher in voller Kriegsrüstung in den Tempel / Gott vmb gesundheyt seines francken Aristobuli zubitten.
5. Das verkehren ihm seine Feind / vnnnd verbittern Aristobulum dadurch / daß er ihn vngewanter sachen vmb bringe laßt.
6. Wie ihm Judas geweissaget hatte. Aristobulus faller nach begangenem Mord in eyn schwere Kranckheyt.
7. Speiet Blut auß / vnd stirbet endlich für herzenleyd.
8. Alexander der newe König handel vnfreundlich mit seinen Brüdern / vnd bringet sich selbs vnd andere mit seinem vbelhalte in groosse gefahr.
9. Wird von Demetrio vnd den Juden bekrieger / behallt das Feld / vnd laßt vil Juden an die Creuz schlagen.
10. Die Juden stiehe vmb Alexandri Tyrannej willen / auß Judea. Antiochus führet Krieg in Arabia / vnd wird von Arera erschlagen.
11. Alexander beuhtl seinem Weib Alexandra das Regiment im Todbett / welche hernach den Pharisern allzu grossen murwillen gestattet.
12. Nach Alexandre tod kriegen ihre beyde Söhne vmb das Königreich.
13. Hyrcanus schreitet auß Antipatris rath ab von dem auffgerichteten Vertrag / vñ vnter stehet sich mit Arete hülff König zu werden / muß aber mit grossen schaden wider abziehen.
14. Darauff laßt er ihm für Recht gebieten / Aristobulus aber darff dem Rechten nicht trawen / vnd begeret sich mit gewalt zuentschütten.
15. Pompeius gewinnet Jerusalem mit der Hyrcanischen hülff / vnd belägeret Aristobuli anhang im Tempel.
16. Bringet vil Priester vber den Opffern vmb / gehet in das Heyligthum / straffer die Auffrührer / vnd führet Aristobulum gefangen mit sich hinweg gehn Rom.
17. Scourus bekrieger die Meerstädt / vnd Arabiam.
18. Alexander Aristobuli Sohn wird geschlagen / vnd ds Jüdische Land in gewisse Embter zertrennet.
19. Aristobulus zum andernmal auffrühns halben gefangen / vnd gehn Rom geschickt.
20. Sein Sohn Aristobulus as bermal in die Flucht geschlagen. Crassus plünderet den Tempel zu Jerusalem. Cassius vertreibet die Parther vnd Taricheer.
21. Julius Casar jaget Pompeium vber das Ionische Meer / entlediget Aristobulum / welcher doch hernach mit Gifft hingerichtet / sein Sohn Alexander aber wird enthautet.
22. Ptolemaeus tödret seinen Sohn / vnnnd nimmet er seine Braut zum Weib. Pompeio wird der Kopff in der Flucht abgeschlagen.
23. Mithridates gewinnet Pelusium / schlegt die Egyptier / darzu hülff ihm Antipater / vnd bekommet dardurch grossen gunst beim Keyser.
24. Antigonus verflaget Antipatrum vorm Keyser / richter aber nichts damit auß.
25. Hyrcanus citiert Herodem für Gericht / vnd erzörner ihn darmit / daß er gleich darauff Jerusalem belägeret / aber doch auff seines Vatters vnd Bruders vermahnung / ohn schaden wider abziecht.
26. Julius rächet Sexti Casaris tod / vnnnd setzet Herodem zum Landvogt vber Syriam.
27. Cassius laßt Malichum zu tod schlagen / darumb daß er Antipatro vergeben hatte / dar auß eyn newer Krieg entsethet. Die Juden verklagen Herodem vergeblich vor Antonio.
28. Die Parther setzen Antigonum mit gewalt in das Königreich ein / nemmen Hyrcanum vnd Phaselum gefangen / Herodes aber entkommet ihnen.
29. Der Rath zu Rom machet Herodem zum König / belägeret Jerusalem / vertilget die Mörder zu Arbela / bekrieger Antigonum / vnd erschlaget Pappum.
30. Gewinnet Jerusalem / vorkommet doch die Plünderung des Tempels vnnnd der Statt. Sosius führet Antigonum gefänglich mit sich gehn Rom.
31. Antonius mißhandel vil seinem maisterlosen Weib Cleopatre zugesallen. Herodes thut eynen gefährlichen Zug wider die Araber.
32. Entschuldiget sich bei Keyser Augusto / daß er Antonio wider ihn hülff geleyset habe.
33. Das laßt ihm Augustus wolgefallen / vñ thut Herodj grosse verehrungen.
34. Herodes bawet den Tempel zu Jerusalem / sambt andern Schloßern / Stätten vnd Schiffstenden.
35. Ubergibt sein vorig Weib Dositem / sambt ihrem Sohn Antipatro / vñ nimmet Mariamnen / eyn Adelic / aber sehr murrisch Weib zur Ehe / welcher Grofsuatter vnnnd Bröder er vorhin entleibet hatte.
36. Herodis Frauenzimmer richtet eynen grossen Lärmen durch schwähzerej an / Herodes beuhtl Josippo nach seinem tod auch Mariamnen vmbzubringē / das verweisset ihn Mariamne vnd bringet beydes sich selbs vnnnd Josippum vmb leben.
37. Antipater verheret Herodem wider Alexandrum vnd Aristobulum / daß er sie nicht alleyn aller Königlichen Ehren beraubet / sonder auch vor dem Keyser verklagt.
38. Herodes vermahnet beydes seine Söhne / vnnnd Burger zu gehorsam gegen ihm.
39. Antipater verrathet vnd verkauffet Alexandrum vnd Aristobulum bei Herode / vnnnd kommet die Sach durch allerley Schwähzerej vnnnd verleumbdung dahin / daß Herodes vil verdächtige Personen peinlich fragen vñ tödten / zu lest auch seinen Sohn Alexandrum gefänglich einziehen laßt / welchem doch sein Schwäher Archelaus durch sonderliche geschwindigkeit widerumb darthon hülff / vnd alle schuld auff Pheroram vnd Antipatrum leget.
40. Euricles eyn ruckischer Schalck / vnd schändlicher Verräther / verherber alles widerumb / was Archelaus gut gemacht hatte / Da werden erdichre Brieff auffgelegt / Alexander vnd Aristobulus gefangen / auff eynem bestimmten Landtag für den verordneten Richtern in ihrem abwesen verklagt / vnd ohn alle vorgehende verhör vnschuldiger weiß / vnd alleyn Herodj zugesallen verdammt. Dise vnbilligkeyt straffen Tyro / Tryphon vnd andere an Herode / vnnnd mußten ihr leben drüber lassen.
41. Nach Alexandri vnd Aristobuli tod / wird jedermann Antipatro feind / Herodes bekennet sein

Egesippi / von Zerstörung der Statt

ne Thorheyt die er an seinen entlebten Söhnen begangen / setzet ihren verlassenen Kindern Vormänder / vnd bestellet ihnen gute Zeirath / welche doch Antipater auß neid zum theyl wider vmbstosset. Pheroras wird von Herode verschupffet / vnd stirbet gleichsam in elend. 43. Antipater böse Præceden wider seinen Vatter Herodem / vnd andere / kommen durch etlicher Gefangener peinliche fragen an tag / vñ forscher Herodes aller Sachen fleißig nach. 44. Antipater erdichret falsche Brieff / in Archelai vnd Philippi / Herodis Söhne Namen / kommt von Rom wider heym / wird vbel vom Vatter empfangen / vnd für Vard hart verklagt / darauffer seine verantwortung mit vilen Worten aber mit fleynem grund thur. 45. Antipater wird verner von Nicolao Damasceno verklagt / vberwisen / vnd in Gefengniß geworffen. Herodes faller in eyn Kranckheyt / ändert sein Testament / beuñt nach seinem tod die fürnemsten Juden vmbzubringen / vnd leidet solche grosse schmerzen / das er ihm auch selbs begeret das Leben abzukürzen. Antipater wolt sich ledig machen / vnd wird deshalb auß seines Vatters beuehl geodret / Ober fünftag her nach stirbet Herodes auch selbs. 46. Ptolemus eröffnet Herodis Testament / Das Kriegsuoß wchlet Archelaum zum König / vnd wird Herodes mit grossem pracht zur Erden bestätiget.

I. Cap.

Antiochus schaffet den Jüdischen Gottesdienst ab / dem widersetzet sich der Hohepriester Marathias / vnd vermahnet auch seine Söhne vnd Freund für das Gesez Gottes zu einern / dieweil sich eyn Ader in ihrem Leib reget / nach ihm regieret Judas / Ionathas / Simon / Joannes Hyrcanus / vnd wird eynes jeden Leben vñ Thaten kützlich beschribz.

Zar der Welt.
3 7 9 8
Vor Christi ge-
burt. 1 6 6
Ursprung des Par-
thischen Kriegs.
Antiochus Epipha-
nes leget den Jüdi-
schen Gottesdienst
nider. 1. Macchab. 1.
Joseph. am 192 vnd
142 blat.



SELANGWIRIGE vnd stäte Parthische Krieg zwischen der Macchabeer Fürsten / vnd Medern / darin Jesund diser / bald eyn anderer gesiget / hat seinen ersten Ursprung von dem vnleidlichen Kirchenraub genommen. Dann nach dem Antiochus Epiphanes / od der Edel genant / des Königs Antiochi Sohn / Egyptum bezwungen / vñ in seinen gewalt gebracht hatte / ward er hoffärtig vñ vbermütig vber solchem glücklichen aufgang dieses gefährlichen Kriegs / vnd verbot der Hebreer Gottesdienst / vñ verwüstet ihr Heyligthum / welches auch der mehrertheil Juden begeret hatten.



1
Matathias eineret
für das Gesez Got-
tes. 1. Macchab. 2.
Jose. am 193. 344 bl.

Matathias aber der Priester konte solche verwegene That nicht leiden / vñ enthielt sich nicht alleyn von der entheyligung des Tempels vnd Gottesdienst / vñ ward dem Königlichen Gebott in disem fall vngheorsam / sonder durchstach auch eynen Juden mit eynem Schwert / welcher

welcher den Götzenbildern opfferte/bewarb sich vmb Kriegsuoelck/ verband sich mit den Asides ern/vnnd erschlug sambt seinen Söhnen die Vbertretter der Väterlichen Gesez vnd Recht/ vertrib auch vil/ vnnd war der erste/ der den Juden rieth am Sabbat zu kriegen/ damit sie nicht von ihren Feinden listiglich vbercilet würden/ gleich wie seiner Mütter vil vom Feinde vberfallen/vnd ohn widerstand erschlagen worden. Daes ihnen nuh glücket/wurden sie mächtig/vnd setzten ihnen für/ bei diesem Mann beständig zuuerharren/ sich zu wehren/vnnd vber dem Gottesdienst zu halten/so lang sich cyn Ader in ihrem Leib reget.

Als aber Matathias sahe/ das sein letztes Stündlein vorhanden war/ erfordert er die Burger vnd seine Söhne für sich/vnnd vermahnet sie/ihr Vatterland/den Tempel vnd Gottesdienst zuerretten/ vnd setzet Judam den Machabeer zum Obersten vnnd Heerführer nach ihm. Was derselbig für cyn tapffer Kriegsmann gewesen/ wie anschlägig/ trew vnd standhafftig/vnd wie er offermals mit cynem kleynen Hauffen cyn grosse anzahl Feind erschlagen hab/ dauon ist jezund nicht weitläuffiger zuhandlen/doch kürzlich daruon zu reden/ so hat er offermals groß glück gehabt/ wañ er sich mitten vnter die mächtigen Feinde gewaget/ das er allent halben von ihnen vmbbringet/von seinem eygenen Kriegsuoelck verlassen gewesen/ vñ sich dan noch geschämt hat/ die Flucht zugeben/sonder hat sie tapffer angegriffen/vnd alles erschlagen was ihm fürkommen/bis er zulezt auff eynen Seiten vberwältiget worden/vnd sein leben auch gelassen/nach dem er sich zuuor genugsam an seinen Feinden gerochen hatte.

An seine statt ist Jonathas kommen/ der nicht alleyn der Geburt nach sein leiblicher Bruder/ sondern auch mit Mannligkeyt ihm gleich gewesen ist. Als sich diser cyn zeitlang in Kriegshändeln ritterlich gehalten/vnd nuh des Gottesdiensts belude/ vnd den Tempel wider heyligen vnnd einweihen wolte/ ist er vnterm schein der Freundschaft listiglich betrogen/vom Feind in der Statt vmbbringet/vnd nicht lang hernach getödtet worden. Mit ihm ist auch sein ältester Bruder Johannes/ vnd Eleazarus der jünger/ sambt andern vmb des Gottesdiensts willen mannlich gestorben.

Nach diesem ist das Regiment an Simonem gelanget/ welcher auch nicht cyn vnerfahrner Mann gewesen/sondern schon allbereyt seine Mannligkeyt in vilen Schlachten vnd Stürmen/neben seinem Bruder erzeyget hatte/ vnd wolte Gott/er hette sich auch so wol für hinterlist vnd bösen Practicken hüten können/so tapffer er sonst mit seiner Faust/vnd in Kriegssachen gelibt gewesen ist. Dann nach dem er sich auffrecht vnd redlich mit der Römer Haubtleuthen vnd Heydnischen Königen/ in freundschaft eingelassen/ ist er von seinem Schwäher Ptolemeo/betrüglischerweise zu Gast geladen/ vñ vnter der besten Mahlzeit sambt zweyen Söhnen die er bei ihm hatte/listiglich vberfallen/seiner Waffen beraubet/ vnd schändlich ermordet worden. Johannes Simonis Sohn/sonst Hyrcanus genant/ist zwar diesem auffsatz entgangen/vnd in die nächste Statt geflohen/ da ihn auch das Volck vmb seines Vatters willen/ der sich wol vmb sie verdient hatte/vnnd von wegen der Feinde grosser vnbilligkeyt vnnd vntrew/mit gutem willen auffnam. Als er aber die Statt kaum erzeychet/ hat ihm Ptolemeus auff dem Fuß nach gesezet/da er aber zweynent andern Thor einziehen wolte/vnnd ihn das Volck wider zurück tribe/gedachte er sich auch cyner solchen männige Volcks nicht zu wider setzen.

Darauff ward Jonathas also bald an seines Vatters statt Hoherpriester/ name sich des Gottesdiensts an/zöhe hin/vnterstunde sich seine Mutter vnd Brüder/wie cynem Sohn vnd Bruder wol anstehet/auf gegenwärtiger not zuerretten/griff den Feind an/ vnnd behielt zwar den Sig/doch ward er durch die rechtmässige vnd natürliche liebe gegen seiner Mutter verhindert/das er der Statt/darinn sie in verwarung lagen/nicht erobern konte. Dann da Ptolemeus sahe/das Jonathas cynen ernst gegen ihm bräuchen wolte/ stellet er seine Mutter vnnd Brüder auff die Mawren/als wolte er sie von stundan herab stürzen/ im fall Jonathas nicht von dem fürgenommenen Krieg abstecken würde. Also ward der junge Mann/der sonst gehert genug war/ durch liebe seiner Mutter vnd Brüder abgeschrocket/ vnd wie grimmig vnd begirig er auff die Feinde war/ so muste er doch auß barmhertzigkeyt vnnd mitleiden gegen den seinen/jnnhalten vnnd zurück ziehen. Die Mutter aber war willig alles zu leiden/ recket ihre Händ auß/vnd bat nicht vmb fristung ihres Lebens/ sondern alleyn vmb Nach der entleiben/ Dann sie besorget/der Sohn möchte mehr geneygt sein der Mutter zuerschonen/ den seinen Vatter zurächen/ begerte derhalben lieber zusterben/denn länger zuleben/ wann nur ihr Ehe-

Matathias vermahnet seine Söhne am Todbett.

3 8 0 0
I 6 4
2. Judas der Machabeer Fürst. 1. Macchab. 3. 20. Joseph. lib. 12. cap. 9. bis zu ende desselben Buchs. vii am 344 blat.

3. Jonathas. 1. Macchab. 9. Joseph am 210. 344 blat.

3 8 0 5
I 5 9

4. Simon/ 1. Macchab. 13. Joseph am 210. 344 blat.

3 8 2 3
I 4 I
Simon von seinem Tochtermann vmbbracht. 1. Macch. 16. Joseph. am 311. 344 blat. Jonathas oder Johannes Hyrcanus entfleucht.

5. Jonathas der Hoherpriester begeret seine Mutter vñ Brüder auß Ptolemei gewalt zurecten. Joseph. am 211. 245 blat.

3 8 3 1
I 3 3
Krafft vnnd Stärke der natürlichen liebe.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 8 3 1 mann durch ihren Tod gerochen / vnd ih: Gottloser Tochtermann vmb seiner vnmenſchlichen
 1 3 3 That willen / der gebür nach geſtrafft werden möchte. Daher denn der junge Mann mehr mit
 ihm ſelbs / denn wider den Feind zu kämpffen hatte. Dann ſo oft er an ſeinen Vatter gedachte /
 ergrimmet er in ihm ſelbs / wann er aber hergegen ſahe / daſ man ſeine Mutter ſo vbel ſchlug /
 vnd zum gewiſſen tod darſtellet / ward er eynes andern ſinnes / lieb von ſeinem gefaſtẽ zorn ab /
 vnd zog wider zu rück. Durch diſe ſeine wanckelmütigkeit verlängert ſich die Belägerung / vnd
 nähert ſich mitlerweile das ſibende jar / darinn man nach dem Geſetz ruhen / vnnnd Friden geben
 mußte. Alſo wiche Jonathas auß liebe ſeiner Mutter vnd Brüder / vnnnd auß Gottesforcht /
 vnd zoge von der Belägerung ab.

Ptolemeus bringet
 Jonathe Mutter vñ
 Brüder vmb.

Hierauff ward Ptolemeus noch vnſinniger / vnnnd ließ die / ſo er vorhin zurettung ſeines
 lebens auff die Maweren geſtellet hatte / vmbbringen / vnnnd damit er verner der ſtraff entge-
 hen möchte / machet er ſich eilends auff / vnnnd flohe zu Zenone / dem König in Philadelphia /
 ſonſt Cotila genennet / vnd ergab ſich in ſeinen ſchutz vnd ſchirm.

Antiochus belägert
 Jonathan zu Jeru-
 ſalem / laſſe ſich aber
 mit gelt abtheydigẽ.

Antiochus aber feiret hiezwiſchen nicht / ſonder ward zornig / das Simon Jonathe Vat-
 ter ſein Kriegsuolck verachtet hatte / gedachte Jonatham ſambt ſeinem anhang / gleich im ans-
 fang zuuertilgen / kam mit groſſer Heereskrafft für Jeruſalem / vnnnd belägert Hyrcanum dar-
 inn. Dieweil ihn aber Hyrcanus mit gewalt nicht abtreiben konte / ſo wiſe er ihn mit gelt ab /
 eröfnet Davids Grab / wie Joſephus ſchreibet / nam drei Tauſent Talenta geltẽ herauß / dar-
 uon gabe er Antiocho treihundert Talent / daſ er von der Belägerung ſolte abziehen / vnd ſich

Jonathas nimmt vil
 Stätt in Syria ein.
 Joſeph. am 212, 345
 blat.

gleichſam hiemit ablauffen laſſen. Man ſagt auch er habe mit diſem gelt die erſte Herbergen
 für die Fremdlingen vnnnd Armen angerichtet / damit er den vnglimpff / den er mit diſer That
 auff ſich geladen hette / deſto leichter widerumb ableynen möchte. Zu dem hat er auch der ge-
 legenheyt vnd gefahr Antiochi eygenlich wargenommen / vnd den erlittenen ſchaden eß zu der

3 8 3 8
 1 2 6

zeit / da er mit den Medern zu kriegen hatte / an ihm gerochen / vil Syriſche Stätt erobert / vnd

Samaria gewonnẽ
 von Ariſtobulo vnd
 Antigono.
 Joſeph. am 213, 345
 blat.

Samariam / dahin darnach Sebaſtia iſt erbawen worden / mit Heereskrafft vberzogen / vnnnd
 die Belägerung ſeinen beyden Söhnen / Ariſtobulo vnd Antigono / zu vollſtrecken / vnd hins-
 auß zuführen beuohlen. Welche auch durch ihre langwirige Belägerung eyne groſſe Thew-
 rung in der Statt gemacht / vnnnd die Einwohner dahin genötiget / daſ ſie abſcheulicher weiſ
 Menſchenfleſch habẽ eſſen müſſen. In ſolcher ihrer höchſten not / haben ſie Antiochum / Alpon-
 dium genennet / vmbhülff angeruffen / vnnnd ihn mit ſich in gleiche gefahr gezogen. Dann die
 zwen Brüder haben ihn in die Flucht geſchlagen / daſ er kaum mit dem Leben daruon kommen /
 Die Statt Samariam aber haben ſie widerumb belägert / eingenommen vnnnd verherget / die
 Samariter gefangen / vnd zu Leibeygenen Knechten gemacht.

Auff diſen Sig wurden Ariſtobulus vnd Antigonus noch mutiger / vnnnd feireten keynes
 wegs / ſondern bekriegeten die nächſte Bölcker / vnd brachten ſie vnter ihren gewalt / biß ſie end-
 lich groſſen haß vnd neid auff ſich luden / vnd die Einwohner der ſelbigen Enden in groſſer an-
 zahl ſich zuſammen ſchlügen / alſo dz die ſach zum gefährlichen groſſen Kriege gerieth. Doch
 ſeind ſie geſtillet vnd erlegt / vnd Johanni hinfort ruhe vnd Friden hiemit geſchaffen worden.

3 8 6 1
 1 0 3

Nach dem nuh Hyrcanus eyn vnd treißig jar gute ruhe vnd gemacht gehabt / iſt er geſtor-

Jonathe oder Hyrcan
 tod. Joſeph. am
 214. 435 blat.
 Hyrcan Weib fäh-
 ret das Regiment.

ben / vnnnd hat fünff Kinder hinder ihm gelaffen / das man gemeynlich für eyn beſonder groſ
 glück rächnet. Er iſt eyn fürtrefflicher weiſer vñ beſcheidener Regent geweſen / dem nie nichts
 vngelückts begegnet iſt / dadurch ſein Nam vnnnd Ehr möchte verkleynert werden. Seinem
 Weib hat er das ganſe Regiment auß ſonderlichem bedencken beuohlen / vnnnd es für rathſam
 angeſehen / daſ ſie ſich des gemeynen nußes annäme. Dann es iſt ihm für
 geweſen / ſeine Söhn würden nicht lang leben / vnd iſt zwar
 auch nach ſeiner meynung
 ergangen.

II. Cap.

Ariſtobulus Hyrcani Sohn / ſetzt ihm ſelber die Königl. Kron auß / legt ſeine
 Mutter vnnnd Brüder in harte Gefängniß / vmb geringer verſachen willen.

Dann



Ann Aristobulus / der der älteste vnd verwägenste vnter seinen Brüdern war / verwandelt die Hohepriesterliche Ehr in eynen Königlichen gewalt / vnd ward der erste / der die Königliche Kron auff sein Haupt setzt / welches geschehen in dem vierhundertten fünff vnd sibenzigsten jar / vnd dritten Monat / nach dem das Volk Israel der Babylonischen Gefängniß entledigt / wider in sein Land gezogen ist. Er ließ sich aber daran nicht be-
nügen / daß er mit den andern seinem Brüdern gleiche ehr hette / sondern vberhub sich vber sie alle / vnd gab alleyn Antigono / dem er insonderheyt geneygt war / gute wort. Seine Mutter ließ er gefänglich einziehen / dieweil sie sich beklagt / daß sie ihres gewalts wid ihres verstorbenen Manns willen vñ Ordnung beraubt würde / vñ ist endlich in solche Tyrannej vnd vn Sinnig-
kejt gerathen / daß er nicht alleyn die Mutter vnd Brüd in schwerer gefängniß verstricket / son-
der auch so hart gehalten hat / daß sie gar nahe hetten hungers sterbē müssen / wann er nicht vber solchem grewlichen Mord sein Leben geendet hette. Erstlich aber erzörnet er vber seinen Bru-
der Antigono / verkehret seine lieb in eyne feindschafft / vnd bringet ihn zu förderst vmb / vñ angesehen / daß er ihn neben sich zum Regiment gezogen hatte. Eyn solche schlechte liebe halt sich bei Gottlosen Leuthen / die auch bald wider durch böse gedanken vnd zufall verlöschet.

Aristobulus setzt die Königliche Kro auff. Joseph. am 214. 245 blat.

Aristobulus handelt vntrewlich an seiner Mutter / vnd Brüdern.

III. Cap.

Hyrcanus hat bei seinem Leben gewußt / daß sein Sohn Aristobulus zum Regiment vntüchtig sein würde.



Erhalben ich auch seine schändliche grausamkeit nicht vmbgehen kan / sondern in allerweg melden muß / damit sich Johannes Bithenyl auch nach seinem tod wahr befinde / in dem / daß er seinem ältern Sohn das Regi-
ment keynes wegs vertrauen wolte / dieweil er wol wußte / daß er auß vn Sin-
nigkejt / aller Gottseligkejt vnd billigkejt vergessen / vñ alle Gesez verachten würde. Ich weiß nicht / ob ers ihm an seinen Sitten vnd geberden ange-
märcket / oder auß sonderlicher Offenbarung Gottes / als eyn hocheleuchter Hohepriester verstanden hat / wie vbel er künsttig gerahten würde. Es ist eyn erbärmlicher Handel / daß man Brüdern die natürliche eingepflanzte liebe mißgönnen soll. Darauf ist aller jammer an-
fänglich entsprungen / vnd seind verner auß disem neid allerley böse Practicken geuolget.

Hyrcanus hat sei- nem Sohn Aristobulo das Regiment nicht vertrauen wol- len. Joseph. am. 214. 245 blat.

III. Cap.

Die Ohrenbläser verleumbden Antigono vnbillicher weise bei seinem Bruder Aristobulo.



An hat erstlich etliche ding erdichtet / welchen Aristobulus sel-
ber keynen glauben gegeben hat / sondern die verleumbdung auß liebe gemil-
tert vnd abgeleynt / vnd dahin gedeutet / als rede man ihm alles auß neid vñ zu leynd nach. Derhalben haben die Ohrenbläser nachmals die Lügen vnter die Warhejt vermischet / damit sie Aristobulum vnterm schein der wars-
hejt / also vnwissend / vnd wider seinen willen listiglich bereden möchten.

Antigonus wird bei seinem Bruder Aristobulo verleumbdet. Joseph. am 245 blat.

V. Cap.

Antigonus Kommt auff das Lauberfest / auß dem Krieg wider heym / findet seinen Bruder Franck / gehet stracks in seiner Rüstung in den Tempel / für seines Bruders ges-
undhejt zubitten.



Zezwischen ward das Fest der Lauberhütten nach außweisung des Gesezes gehalten / welches bei den Juden eyn hohes vnd fürnemes Fest ist / das sie auch mit herzlichem Opffern begehen. Eben an demselbigen Festtag ist Antigonus mit grossen ehren auß dem Krieg wid heymkommen / vnd seinen Brud ihm ganz vngleich befunden / gehet derhalbē von stundan in den Tem-
pel in voller Rüstung / vñ mit allen seinen Mitgefährten / wie eynem Kriegs-
A iij

Fest der Lauber- hütten.

Ägypten / von Zerstörung der Stadt

3 8 6 2 mann gebüret/dann was solte eynem höher angelegen sein/denn der Gottesdienst. Daselbs
 1 0 2 betet er fleissig zu Gott für seines Bruders wolfahrt/vnd eilet darauff bald wider zu ihm in sein
 Haus. Von der zeit an erhüb sich eyn klag vnnnd verleumbdung vber die ander/vnnnd nam
 auch endlich eyn bösen aufgang.

VI. Cap.

Böse Mäuler verkehren Antigono/dass er so stattlich daher zuecht/vñ bringen durch schwär
 zerey vnd arglistigkheit bei Aristobulo zuwegen/dass er ihn heymlich vmbbringen laßt.

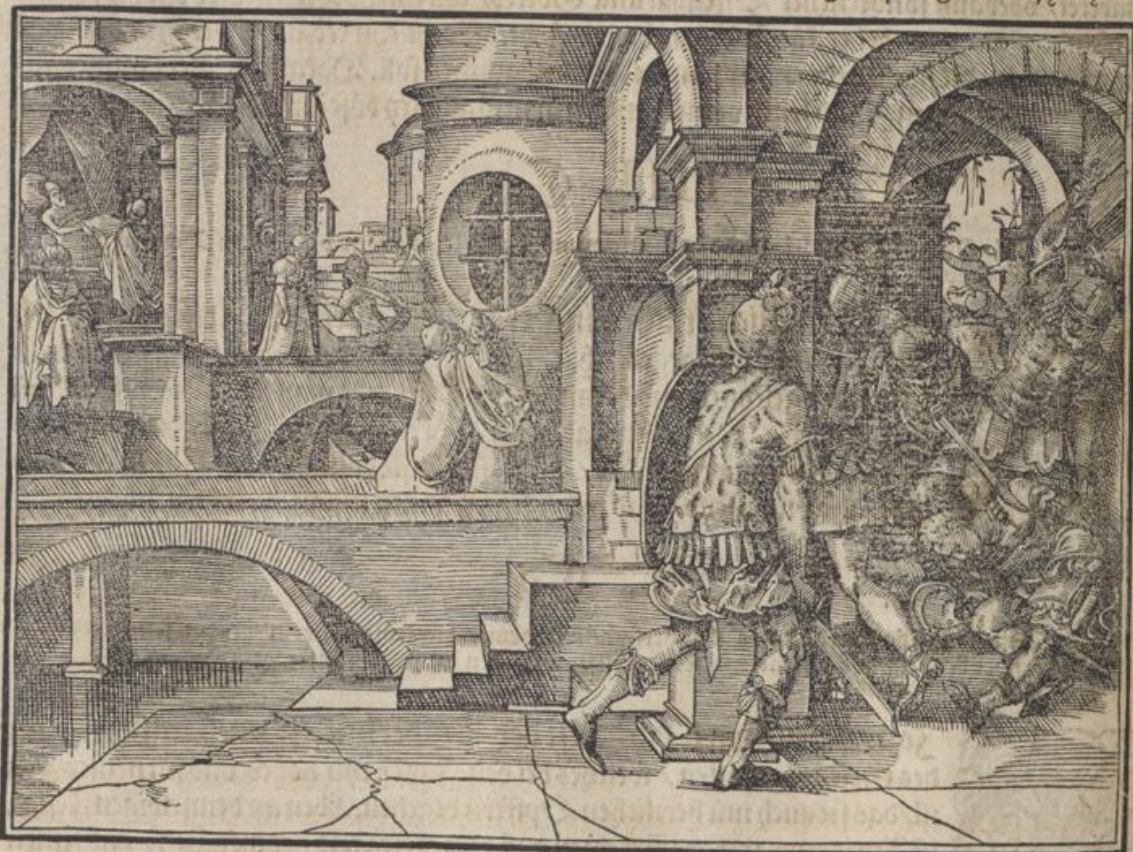
Neid vnnnd abgunst
 deutet alles zum är-
 gesten.



Annes funden sich also bald verkehrte Leuth zum Könige/ die
 stifteten haß vnnnd vnwillen zwischen ihnen beyden/vnnnd gab für/Antigo-
 nus hette mehr Gewapnete bei ihm/vnnnd führete eynen grössern Pracht/
 denn sich wol eyn priuat Person gebürete/vnnnd begerete sich damit bei jeder-
 mann einzutringen/das ihm niemann widerstand thuen möchte. Suchte
 auch durch solche Rüstung nichts anders/denn das er den König vmb sein
 Leben bringen/vnd er das Königreich an sich ziehe möchte. Also ward der König/der ohn das
 schwaches Leibs war/leichtlich bewegt/das er dise ding/die ihm vnterm schein glaubwürdig
 fürkamen/für wahr hielt/sonderlich dieweil eben eyn Festtag war/vñ das Geyreng eynen ver-
 dacht vñ neid erwecket/die Kranckheyt an ihr selber ihm eyn forcht einjaget/vnd die Gewapne-
 ten auch das ansehen bei ihm hatten/als stelleten sie ihm nach dē leben. Derhalben verstecket er
 seine Trabanten mit ihren Wehren vnter der Erdē an eynem heymlichen ort/mit dem beuch/
 das sie Antigonus/so bald er käme Wehrlos machen/vnd ohn allen vernern bescheyd tödten
 solten/vnangesehē/das er noch keyn eygenschafft wußte/auch keyn gewisse anzeygung hatte/
 das Antigonus etwas böses im Sinn hette wider ihn. Gleichwol schicket er zu ihm/vñ ließ ihm
 sagen/er solte vnbeuert zu ihm kommen. Disen bescheyd lehrete Aristobuli Weib vmb/vnd zey-
 get Antigono durch ihren Anhang an/Sein Bruder Aristobulus hette eyn sonderliche freud
 an der Rüstung/die er newlich angetragen hette/habe sie aber vor schwachheit nicht eygenlich
 besichtigen können/begere demnach/er wölle mit aller seiner Kriegsrüstung/die er ihm hette

Aristobulus fasset
 eynen argwohn wi-
 der seinen Bruder/
 vnd beuiht ihn vmb
 zubringen.

Salomes/Aristobu-
 li Weibs arglistig-
 keit. Joseph. am
 346 blat.



machen lassen/zu ihm kommen/vnd werde dem König eyn besonder gefallen daran geschehen/
 wann er in seiner besten Kriegsrüstung vor ihm erscheine.

Anti-

Antigonus besorget sich keynes betrugs/vnnd gehorchet ihm gern auff solch begeren/das mit er seinem Bruder dem Könige zu seinem wolgefallen willfahren möchte. Es lag aber Aristobulus krank in eynem Schloß/welches anfänglich Baris/vñ hernach Antonia geheissen/vnd beydes den Namen vnd Statterecht von Antonio/eynem^a Treihern empfangen hat. Als nuh Antigonus daselbs ankommen war/vnnd sich zu dem heymlichen Gang vnter der Erden nabet/sahen ihn des Königs Gwarden in seiner Rüstunge daher kommen / oberfielen / vnnd brachten ihn nach des Königs beuchl vngewarnter sach vmb. Dasselbig ort aber hieß Stratonis Thurn/vnnd man meynet/diser Nam habe Judam den Essener betrogen/von welchem die Historien bezeugen / das er entweder von wegen seines Gottseligen lebens / oder aber auß sonderlicher offenbarung Gottes zukünfftige ding gewußt vnd verkündiget habe.

^a Triumviri, waren drei Personen / bei welchen aller gewalt vber Gefängniß/ Mäng/Wacht/ etc. stunde. Antigonis jämmerlicher Tod. Joseph, am 346 blat,

VII. Cap.

Judas eyn Essener hat Antigonon alles geweissaget / wie es ihm ergangen ist. Aristobulus fallet nach dem Brudermord in grosse Krankheyt vnd schwermüdigkeyt.



Ann als derselbige Antigonum hat sehen für ober gehen / da er eben auff dem Weg war / seinen Bruder zu besuchen / soll er / wie ich berichtet wird / zu seinen Schulern vnnd Jüngern / die bei ihm waren / gesagt haben Wolan / nuh ist es zeit / das ich sterbe / dieweil mir die warheyt abgestorbē ist / Antigonus lebet noch / der doch heut noch sterben solte / vnd ist ihm Stratonis Thurn zu seiner Wallstatt verordnet / der sechshundert Stadia von hin nen ligt / vnd ist schon die vierde Stund des tags / vnd derhalben die bestiimte zeit seines tods all bereyt für über. Da er solchs geredt / hat er der sachen etwas fleissiger nachgetrachtet / wie ihm doch seine Weissagung so gar fehlen könnte. Nicht oberlang hernach erfahret er / das Antigonus in eynem heymlichen Gang vnter der Erden / an eynem ort / der eben so wol Stratonis Thurn heisset / als der / welcher am Meer zu Cesarea ligt / vmbkommen seie.

Judas weissaget vñ Antigonis Tod. Joseph, am 215. vñ 346 blat.

Nach vollbrachter That gieng Aristobulus in sich selber / vnnd gedachte / was er für eyn grosse Sünde begangen hette / vnnd fiel darüber in eyn Krankheyt. Der Brudermord gieng ihm stäts vor den augē vmb / betrübet ihn sehr in seinem Herzen / das er weder Tag noch Nacht rast oder ruhe dafür hatte / der innerliche schmerz nam auch oberhand / vnd der neid verkehrte sich in eyn mitleiden / vnnd that ihm wehe / das er seinen leiblichen Bruder vnschuldiger weise / vnd wider alle billigkeyt vmb sein Leben brach hatte / vñ krencket ihm dise grausame vnmenschliche That sein Gemüt dermassen / das er weder dafür schlaffen / noch eynige leibliche ruhe haben kont / Das Herkenleyd ward je länger je grösser / vnnd verzehret ihm sein Leben / vnnd das Marck in den Beynen / Darzu liesse er auch ohn vnterlaß grosse vnd tieffe Scuffzen.

Aristobulus fallet vber dem Brudermord in eyn krankheyt.

VIII. Cap.

Aristobulus speiet Blut / welches eyn Diener hinauß tregt / vnnd auß sonderlicher schickung Gottes eben an der Wallstatt / da Antigonus ermordet wordē / verschüttet hat. Das gehet Aristobulo so tieff zu hertzen / das er endlich darüber jämmerlich sterbet.



Nuhs die trawrigkeyt des Hertzens / vnnd die Leibstranckheyt gar oberhand nam / sieng ihm an das Eingeweyd zu faulen / vnd speiete Blut von sich / welches eyn Knab / der auff den König wartet hinauß truge / vnnd verschüttets vngesährlich / vnd ohn eynigen fürsas eben an dem ort / da Antigonus sein Lebē gelassen hatte / vnd die Blutstropffen noch frisch auff der Erden lagen. Da erhob sich eyn grosse Klag vnd geschrey vnter denen / die solches sahen / dieweil es eyn ansehen hatte / als were des Brudermörders Blut auß sonderlicher schickung Gottes / eben an dem ort ver gossen wordē. Durch dis Getösch ward Aristobulus bewegt / die vrsach solches geschreyes zu fragen / vnd da jederman still schwiige / forschet er noch fleissiger nach / Da sie ihm nuh auß forcht seiner vngnad die Warheyt bekenneten / vber giengen ihm die Augen mit Wasser / erseuffzet in ihm selber mit aller macht / vnd sprach: Dise straff ist noch alle zu ges

Aristobulus speiet Blut auß. Joseph, am 346 blat. Aristobuli Blut wird an dem ort verschüttet / da er seines Bruders Blut hatte vergiessen lassen.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 8 6 2
1 0 2

Aristobulus wünschet ihm selber den Tod.

Aristobuli Tod.

zu gering gegen meiner schweren Sünde. Dann meine grosse missthat ist vor den Augen Gottes vnuerborgen gewesen. Also wird meine Sünde zeitlich gerochen / vnnd empfahe ich den woluerdienten Lohn meines Brudermords. Stirb nur immer hin mein Leib / wie Lang wiltu die Seel / die vmb meines Bruders vnnd meiner Mutter willen verdammet ist / auffhalten: warumb muß ich mein Blut also eynsel vnd allgemach vergiessen / vnd ihnen auffopffern. Ist noch eynige Barmhertzigkeit bei euch / so richtet all ewer Geschloß wider mich / vnd rächen sich alle Kinder vnd Brüder / auß mitleiden mit dem Schwert an mir / vñ helffet mir der marter ab. Schlachtet das Mordkind / vnd opfferts der verletzten Blutsfreundschaft / Das vermaledeite Fleisch schütte auff eynmal alles Blut von sich / damit doch der böse Geyst / der mich zu eynrer solchen schweren vnd gewulichen mißhandlung getriben hat / durch solche langwirige schmerzen meines Eingeweyds vnd müßliches aufzünden / sein lust vnd freud nit an mir habe. Mit disen worten / hat er beydes sein Königreich vnd Leben geendet / nach dem er kaum eyn jar König gewesen / vnd sich dannoch in solchem Königlichen gewalte / des Mutter vnd Brudermords nicht enthalten hatte.

IX. Cap.

Alexander / Aristobuli Bruder / wird der Gefängniß entlediget / vnnd zum König gemacht / tyrannisiert aber wider seine Brüder / vnd machet ihm selber allenthalben grose vnruhe vnd vngunst / vnd bringet auch andere Leuth mit ihm in gefahr.

7. Alexander König. Joseph, am 215. 346. blat.

3 8 6 3
1 0 1

Alexander tödet seinen Bruder. Alexander krieget wider Ptolemeum.



Arauff hat sich das Weib bald auff gemachet / des verstorbenen Aristobuli Bruder der Gefängniß vñ Banden entlediget / vñ Alexandrum / in dem sich nicht alleyn eyn gestanden Alter / sonder auch eyn sonderliche sitzigkeit vnd bescheydenheyt erzegete / zum König macht. So bald er aber zum Königreich kommen / hat er seinen Bruder of ae verzug vmbbracht / die weil er an ihm gespüret / daß er auch nach dem Königreich gestellet hatte. Den andern Bruder aber / dem sein eygen leben mehr / als das Königreich angelegen war / hat er im gemeynen Stand / vnnd ohn alle Ambtsuerwaltung bleiben lassen. Bald darauff (wie denn die Menschen vnruhig seind) hat er bei gutem Friden eynen Krieg wider Lathyrum Ptolemeum angefangen / eyn treffen mit ihm gethan / vnnd zwar vil Feind erlegt / doch hat Lathyrus das Feld behalten. Cleopatra aber hat ihm disen Sieg nicht lassen zu lieb werden / sondern ihn genötiget / zu rettung seines Lebens in Egypten zusuchen.

3 8 6 4
1 0 0

Theodorus erschlegt 10000 Juden. Joseph, am 217. 346 bl.

Als nuh Alexander willens war / etliche ort des Königreichs Ptolemei einzunehmen / nam er dises seines abwesens war / vnnd verbittert auch Theodorum wider sich / dieweil er den mehtern vnd bessern theyl seines Lands an sich gezogen hatte. Also stiele Theodorus die Königliche Güter vnuersehener sachen an / vnd erlegt zehen Tausent Juden in eynrer Schlacht / doch ließ sich Alexander dise Niderlag nicht erschrecken / sonder führe immer fort / trange dem Feind etliche Gegend ab / verweirert damit sein Königreich / vnnd macht ihm die Einwohner in den Stätten / die er eingenommen hatte / dienstbar.

Innerliche empörung wider Alexandrum Joseph, am 216. 346 blat.

Dises glück in Kriegssachen hat eyn heimliche empörung verhindert / da eyn zw eytrach auß Gasterien entstanden / vnnd zu eynem öffentlichen Krieg gerathen ist / vnnd hat sich dise häußliche Auffruhz vber Tisch / vnd gleichsam im schimpff / den Juden zu grossem nachtheyl erhaben / es were eyn grosser Aufflauff vnd Lärm darauff erwachsen / wann dem König nicht von andern Orten her hülf zukommen were.

Alexander bekrieget Arabiam.

Nach dem nuh diser Lärme durch eyn frembdes Kriegsuoelck / wiewol schwerlich vnd also / daß gleichwol bei acht Tausent Juden auff dem Plas bliben / gestillet worden / ist Alexander von dannen in Arabiam gezogen / hat etliche Städte darinn erobert / vnnd den überwundenen Noabitern vnd Galaaditern / nach Kriegsrecht Schatzung auffgelegt / von dannen ist er widerumb zu ruck gehn Amathus gereyset / hat Theodoro mit seinen glücklichen Kriegen eynen grossen schrecken eingejagt / auch die Statt lár / vnnd ohn alle Besatzung gefunden / eynsmals gestürmet / vnd ohn eynigen widerstand eingenommen.

Alexander von Obede dem König in Arabia geschlagen. Joseph, am 217. 346 bl.

Doch ist Obedas der König in Arabien nicht allerdings still darzu geseßen / sonder hat den verlust seines Königreichs bald gerochen / eynen hinterhalt auff Alexandrum an eynen gelegenen Ort bestellet / vnnd sein gankes Heer in eyn tieffes Thal getriben / daß sie durch die Camel zers

mel zerretten / vnd also gar erschlagen worden seind / doch ist Alexander mit dem leben darvon kommen / vnd auß dem Streit gehn Jerusalem geflohen / Aber sein Volck ist ihm gar vngünstig gewesen / dann der alte neid hat sich durch disen seinen vnfall auff eyn neues gereget / sonderlich dieweil sie sich auch vormals vor seinem gewalt hatten besorgen müssen. Es blib auch der vnwill gegen eynander nicht verschwigen / sondern war beydes mit worten wideräsert / vñ auch mit alleyn in eynem Streit / sonder in vilen Scharmüßeln erauget / darinn gar nahe auff die fünffzig Juden bliben / welche Alexander erlegt hatte / der seinem Volck vil beschwerlicher war / denn seinen Feinden / vnd nimmer ohn grossen schaden siget. Daher er sein Königreich mit seinem Egen häfftig schwächet. Das machet auch das sich Alexander seines Sigs nicht mehr frewet / vom Kriegen abließ / vnd seine Vnterthanen nicht mit gewalt bezwang / sondern sie nur mit bescheydenheyt vnd worten regieret / vnd alle Spänn alleyn mit freundlichen reden zerleget. Dannoeh vermocht er ihm auch auff dise weiß keynen gunst vñnd guten willen bei dem Volck zuschöpfen / Dann seine vorige mishandlungen galten noch immer mehr bei ihnen denn dise angenommene weiß.

Ungunst der Juden gegen Alexandro.

X. Cap.

Die Juden trawen Alexandro vbel / sahen mit hülf Demetrii eynen schweren Krieg wider ihn an / darinn Demetrio vil Volck's bleibet. Derhalben sie sich wider zu Alexandro schlahen / wiewol sie ihm vngünstig seind / vnd ihn mit eynen scharpffen antwort verbittern / das er vil vmbbringen vnd creuzigen lasset.



Derlich / da sie es nuh gänzlich darfür hielten / er suchte mit solcher erdichten freundligkcyt nichts anders / denn wie er sie listiglich hindergehen möchte / haben sie den König Demetrium zu hülf genommen / vñnd eynen Krieg wider Alexandrum angefangen. Da galt es nuh streitens / vnd halff keyn hinter sich ziehen / vnangesehen / das eynere wider zwey Kriegsherr zu streiten / mit Leuthen nicht gnugsam gefasset war. Dann er hatte Tausent Reuter / vnd sechs Tausent Fußknecht in seiner Bestallung vnd Besoldung. Auch führet er zehen Tausent Juden mit sich / die seiner Parthei waren. Mit disem Hauffen zog er dem Feinde bei Sichem entgegen / welcher trei Tausent zu Ross / vñnd vierzig Tausent zu Fuß stark war. Da geschah zu beyden theylen eyn versuch. Dieweil denn Alexander spürete / das sein Kriegsvolck / welches er auff seinen Sold angenommen hatte / trewlich an ihm hielte / vñnd märcket / das die Juden / zu welchen sich Demetrius geschlagen / den alten groll nicht hingeleget hatten / gerieth die sacht zur Schlacht / vnd behielt Demetrius das Feld / doch nicht ohn grosse Niderlag vnd Blutuergiessen / der seinen. Dann es stritten auch die jehmigen / so vom gegentheil vmb gewissen Sold angenommen waren / ritterlich / vnd wehreten sich tapffer vnd trewlich / dieweil sie eyn Ader regen fonten.

Die Juden bekriegt Alexandri mit hülf Demetrii. Joseph. am 218. 347 blat.

3	8	8	4
		8	0

Demetrii blutigen Sig.

Da nuh Alexander sahe / das sein Volck hauffenweiß nidergeschlagen / vnd er von jederman verlassen ward / entflohe er auff das Gebirg. Der Sig aber gerieth vil anders / denn sich beyde Partheien verschen hatten / also das eynem der nus / dem andern aber der erste anlass des Sigs zutheyl ward. Dann die Hebreer verliessen Demetrium / den sie doch anfänglich vmb hülf vnd beistand ersucht hatten / ihrer bei sechs Tausent ergaben sich an Alexandrum / wie den die Menschen von Natur geartet seind / das ihnen anderer Leuth vnfall zuherzen gehet vñnd wehe thut. Derhalben wiche Demetrius Alexandro / dem er doch im Streit obgelegen war / die weil er sahe / das Alexander durch die Hebreer so ihm hauffenweiß zulieffen / zum Streit stark genug / er aber sambt etlichen wenigen gar verlassen ward / vñnd sein Sig den Leuthen / die der freihert gewohnet / eyn schreckten vnd forcht der verdammis mit brachte.

Die Juden verlassen Demetrium / vnd ergeben sich Alexandro wider. Joseph. am 347 blat. Demetrius gibe die Flucht.

Darauff ward Alexander widerumb sicher vnd trozig / das Volck aber in seinem Königreich wider auffrührisch vnd vnruhig. Da nuh Alexander fraget / was er doch thuen solte / das mit er des Volcks gunst bekäme / gefiel ihm die antwort / er müste sterben / vñnd es seie nicht wol möglich / das sich die / welche so grossen vberlast von ihm erlitten / vor seinem tod wider mit ihm versöhnen lassen / vñnd allen grollen gegen dem abgestorbenen könten hinlegen. Darüber erzörnet

Des Volcks gemein Urtheil von Alexandro dem Tyrannen.

Egessippi / von Zerstorung der Statt

3 8 8 4 erzornet Alexander / vnnnd tödet der Auffrührischen vil / die anderen tribe er in eynne Statt Be
 8 0 meschel genant. Nach dem er aber dieselbige Statt erobert / ist er noch grimmiger worden /



vnnnd hat so grewlich gehandelt / das er auch acht hundert auß jhnen mitten in der Statt hat an die Creuz schlagen / vnd ihre Weib vnd Kinder vor jhren Augen erwürgen lassen.

XI. Cap.

Eyn grosse anzahl Juden raumen das Jüdische Land vmb Alexandri Tyrannet wils len. Antiochus nimmt eynen Zug für wider die Araber / Alexander wil ihm den Paß in seinem Land verbawen / gewinnet aber wenig daran / Aretas erschläget Antiochum in Arabia.

Die Juden fliehen auß Judea.



Aber fast mittlerweil vnter seinen Rebs weibern / auß vñ tranck / war guts muts / vnnnd mehr vom Blut / denn vom Wein truncken. Durch welche eynige That das Volk vil mehr / denn durch den Krieg ist abgeschrocket worden / also das in der nächsten Nacht hernach acht Tausent Juden auß dem Jüdischen Land geflohen seind / vnd nicht begert haben wider zukommen / bis nach Alexandri Tod. Nach diser abschewlichen That / ist das Königreich widerumb zu ruhe kommen.

Antiochi Zug wider Arabiam.

Als nuh das Land von den Burgerlichen vnnnd anheymischen Kriegen befridet worden / hat sich eyn neue vnruhe auß Antiochi Heerzug wider die Araber erhabē / die Alexandrum beydes erschrocklich vnnnd gefährlich dauchte sein. Diser Antiochus war Demetri Bruder vnnnd der letzte nach Seleuco / der auch sonst Dionysius genennet wird. Eben disem Antiocho wolte Alexander den durchzug wehren / vñ führet tieffe Gräben auff zwischē der Statt Antipatrida / vnd dem Vser bei Toppen / bawet eyn hohe Mawren / vnnnd setzet Blochhäuser darauff. Aber Antiochus leget disen Baw mit grosser mühe vnd arbeyt seines Kriegsvolckes zu rück / ohn als len widerstand des Feindes. Dann er warff die Gräber ein / vnd verbrennet die Blochhäuser / Alexander aber gab die Flucht / vnd kam desto leichtlicher daruon / dieweil jhn Antiochus nicht der Ehren achtet / das jhm eyn sigreicher Fürst nachheilen solte / vnnnd sparet jhm seine sache bis auff

Alexander vnterseeht sich vergeblich Antiocho den Paß durch Judeam zu wehren.

auff eyn glückliche widerkunfft / vnd gedachte als dann die schmach / das er ihm den Pass verbarwen hatte / zu gelegener zeit zurächen. zog also stracks auff die Araber zu / deren König eyn gelegen vnd vestes ort zum Streit eingenommen hatte. Darauf wendeten sich die Araber mit ihrem Reysigen Zeug / vnd vberfielen die Feind / so hin vnd wider Kottenweiß / vnd ohn alle Ordnung zerstreuet vnter eynander lieffen mit ganzer Heereskrafft / vnnnd in grosser anzahl. Da gieng es ans treffen / vnd geschah auff Antiochi Seiten eyn grosser widerstand / so lang sich Antiochus wehrete / dann er hielt sich Ritterlich / vnnnd wagets für andern tapffer hinein. Sein Volk aber ließ sich wie das Bihe dahin würge / sonderlich aber nach dem Antiochus vmbkommen / boten sie den Rücken / vnd kamen mehrertheils in der Flucht vmb / die vberigen aber wurden in eynen Flecken / mit Namen Annana getriben / vnd darinnen dermassen aufgehüngert / das gar wenig auß ihnen mit dem Leben daruon kamen.

Schlacht zwischen Antiocho vnd den Arabern / dattu Antiochus blibe ist. Joseph. am 219. 347. bl.

XII. Cap.

Aretas erwählter Regent in Celestria / begibt sich mit Alexandro in eynen Vertrag. Alexander erobert vil Städte / fallt in eyn Kranckheyt / beuohlt seinem Weib Alexandra das Regiment / vnd stirbt. Alexandra regieret wol / alleyn das sie den Pharisaeern zu viel gewalts gibt / vnd ihnen grosse tyrannei gestattet.



Iser glückliche außgang des Kriegs machet / das die Damascener Aretam zu ihrem Herzen vnnnd Regenten inn Celestria begereten / damit nur Ptolemus / dem sie vberaus feind waren / außgeschlossen wurde. Es ließ auch Aretas das Jüdische Land nicht vnangefochten / vnd wiewol er wider die Juden sigete / vnd Alexandrum schlug / ist doch zwischen ihnen beyden ein Vertrag auffgericht worden / vnd er darauff widerumb heymgezogen.

Aretas zum Regenten in nider Syrien erwählter.

Vertrag zwischen Aretas vnd Alexandro.

Alexander aber zerstörte Pella / kam gehn Gerosam / vnd vnter stunde sich abermals etwas von Theodori Land an sich zu ziehen / vnd mit dem Schwert eygen zumachen. Darnach zog er in Syriam / gewann Goulonem / Seleuciam vñ Gamalam / rächet die schmach die ihm im vorigen Krieg begegnet war / vnd zerstört Antiochi Bestungen. Von dannen reyset er in Judeam / vnd ward mit grossen freudt wider alle hoffnung vmb seines wunderbarlichen glücks willen in Kriegssachen / von allem Volk auffgenommen vnd empfangen.

Alexander gewinnt etliche Städte.

So bald er aber auffgehört zu kriegen / fiel er in eyn Kranckheyt / vnd lag eyn zeitlang am viertägigen Fieber. Da es aber eyn wenig besser mit ihm ward / leget er sich wider auff Kriegs handel / hielt keyn maß / Er hatte wol das Herz vnd den willen / war doch Leibskräften halben noch vnuermöglich / vbermühet sich all zusehr / vñ marget sich selber gar ab / das er daruon sterben mußte. Also ist er mit tod abgangen / nach dem er das Königreich sechs vñ zwenzig jar lang verwaltet / vnd dieselbige zeit vber mancherley gefahr in Kriegsläufften außgestanden / vnd hat zwen Söhn hinter ihm verlassen / welche er dem Königreich zu schwach vnd schlächt geachtet / vnd deshalb die ganze Verwaltung seinem Weib beuohlen hat / dieweil er gespüret / das sie dem Volk angenem war / vnd grossen gunst bei ihm hette / als die darfür gehalten ward / das sie groß misfallen an ihres Mannes grausamkeit zu jeder zeit getragen / vnd nicht alleyn seine Lasten nit gebilliget hatte / sondern auch häßlig darwider gewesen were / vnd ihr damit eynen solchen guten willen bei allem Volk geschöpffet. Es hat auch zwar Alexandro diser sein fürsschlag nit gefehlet / dann das Weib hat das Regiment recht vnd wol versehen / vnnnd sich ihre Weibliche art daran nit hindern lassen. Sie hat ihr auch eyn gutes lob damit gemacht / das sie das heylige Gesetz so fleissig gehalten hat. Dann dieweil sie sich mit eynem besondern ernst des Gottesdiensts annam / vnd keynen betrug brauchet / nam ihr Königreich zu. Es ließ sich auch das Mütterlich herz durch begird des Königreichs keynes wegs irren oder hindern. Dann Hyrcano ihrem ältesten Sohn / der doch von Natur etwas langsamer vnd eynfältiger war / ließ sie zwar die hoffnung / aber keynen gewalt zu Regieren / Aristobulo aber / der etwas geschwinder vñ häßtiger war / entzog sie allen gewalt / vnd beredet ihn mit guten worten / das er sich an gemeynem Stand genügen ließ.

Alexander vbermüdet sich nach der Kranckheyt vnnnd stirbt.

3 8 9 0
7 4

Alexander beuohlt seinem Weib das Regiment.

Alexandre bescheydenheit in ihrem Regiment.

Zu diesem Weibe schlugen sich die Pharisaeer / welche inn der Lehr des Gesetzes wol geübet seind / vnd sonst von Natur listig / geschäftig / geltebegirig. Dieselbigen hinder giengen dise berühmte Frawen / rühmeten sie ihres hohen Verstands halben im Gesetz / vnnnd namen sie der

Die Pharisaeer schmeicheln sich ein bei der Königin Alexandra.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 8 9 0 massen ein/das sie ihnen gewalt gabe vil Sachen in dem Königreich zuerwalten/darzu zuges
7 4 brauchen/was ihnen geliebet/vnnd außzuschliessen/vnd alles Diensts vnd Ambtes zu Hoff zus
entsetzen/wer ihnen mißfiel. Was sol ich vil sagen:sie haben sich also bei ihr eingekauft / das
sie alle nutzungen vnd genieß an sich gezogen / dem Weib aber den vnkosten vnnd die mühe als
leyn gelassen haben.

Das Weib hette auch eynen solchen freudigen mut / das sie sich wichtiger Sachen vnter
stehen/vnd vber Weibliche art vnd gewonheyt Krieg anordnen dorffte. Dann sie nicht alleyn
auß dem Landuolck die fürnemsten Kriegslueth bestellet/ sondern bewarb sich auch von andern
Orten mit eynem mächtigen frembden Kriegsuolck / daher sie beydes daheym in ruhe vnd fris
den regieren/vnd auch frembden Potentaten erschrocklich sein möchte.

Diogenes durch an
stiftung der Phari
seer getödtet.

Wiewol sie aber alle andere vbertraff / so ließ sie sich doch von den Pharisern regieren.
Es war eyn in ihrem Königreich Diogenes genannt/ eyn gewaltiger Mann/ der des Alexan
dri bester Freund gewesen/denselbigen haben sie angegriffen vn̄ getödtet/vnter dem schein/ als
hette er rath vn̄ that darzu geben / das Alexander die achthundert Juden mitte in der Statt ge
creuziget hette. Desgleichen gaben sie auch beuehl/das man alle andere/die schuld an diser sache
hatten/hinrichten solte. Daher denn getödtet worden/nit eben die/welche schuldig an der sache
waren /sondern wen die Pharisier vmbbringen hießen. Das bracht dem mehrertheyl/der dise
gefahr bestehen mußte/vnd sonderlich den fürnemsten ehrlichsten vn̄ reichsten Leuthen eyn sol
che forcht vnd schrecken/das sie Aristobulum zum Fürbitter ansprachen / die Mutter zuberedē/
das sie solch ernstlich vnd streng Gebott einstellen/ vnd sich eynes bessern bedencken wolte. Aris
tobulus hat es gern gethan/vnd ihm dardurch eynen gunst zuschöpfen verhofft. Wiewol nuh
die Mutter schwerlich zubewegen gewesen / so hat sie doch ihren Sohn seiner bitt gewäret/ der
gestallt/das man gegen denen/so mit vnbilllichem has vnnd neid beschweret weren/von wegen
der ehrlichen Embter/die sie getragen/nit der rauhe vnd strenge nachfahren/vn̄ alleyn die schul
digen Personen vnd Anstifter dises Lasters auß der Statt verweisen solte. Als nuh dieselbige
fristung ihres Lebens erlangt/seind sie vber das freie Feld daruon gezogen.

Alexandra stellet der
Pharisier Tyranney
auff des jungen Ari
stobuli fürbitt ein.

XIII. Cap.

Alexandra entsetzet die Statt Damascum wider Ptolemeum / vnd entlediget Cleopas
tram der Belägerung zu Ptolemas/vnnd stirbet für leyd/Hyrcanus vnnd Aristobulus
Kriegen vmb das Königreich/vertragen sich doch zuletz gütlich mit eynander.

Alexandra schicket
der Statt Damasco
hülff. Joseph. am
220.348 blat.

Nuh dieselbige zeit ist die junge Mannschafft auß diser vrsachert
gehn Damascum geschickt worden. Dann Ptolemeus vberfiel die Einwoh
ner gedachter Statt zum offternmal / vnnd machte des Alexanders Kriegs
uolck sehr vil zu schaffen.

3 8 9 3
7 1
Tigranes belägeret
Cleopatram zu Pto
lemas.

Es hatte auch Tigranes der Armenier König Cleopatram inn der
Statt Ptolemas belägert / Alexandra aber begütiget ihn mit Geschenken/
das er von ihr abließ. Auch ist Lucullus in der Armenier Land gefallen / daher denn Tigranes
verursacht worden/vngeschaffter sachen wider zu rück in sein Land zuziehen / vnd es für rathsa
mer geachtet/sein eygen Land zu retten vnd zuschützen / denn frembde Länder an sich zu ziehen.

Aristobulus nimme
das Königreich ein.

3 8 9 7
6 7

Dise sachen ließ ihr Alexandra so hart angelegen sein / das sie darüber in eyn Krankheyt
fiel. Solcher gelegenheyt hat Aristobulus zu seinem vortheyl wargenommen / vnd eyn grosse
männige Volcks an sich gehencket/welche von Natur hitzig vnd verwegen waren / nimms den
Schatz ein/machet die Kriegslueth willig mit grossem Gelt / vnd verpflichtet sie ihm vmb eyn
Sold/das sie ihm zu allem seinem fürhaben trewlich beistand thuen sollen/vnd setzet die König
liche Kron auff.

Alexandra stirbt.

Diser zeitung erschrack Hyrcanus / vnnd klagets seiner Mutter mit weynenden Augen/
darüber sie denn ergrimmet / vnnd zog Aristobuli Weib vnd Söhne / in eyn Schloß/welches
erstlich Baris / vnnd hernach Antonia genennet worden / dauon wir auch zuuor meldung ge
than/gefänglich ein. Alexandra ward mit dem Tod vberreilet / das sie nichts fürnemmen konte.
Hyrcanus der noch bei der Mutter leben Hoherpriester worden / tratt in alle Erbschafft. Aris
tobulus aber thats ihm mit Tugend vnd Verstand weit zuuor / vnnd erhob sich eyn zwyttrache
vnd Krieg zwischen ihnen. Da es nuh ans treffen gieng / verliesse der mehrertheyl Hyrcanum/
vnd

vnd ergabe sich an Aristobulum / der ihm mit Kriegsmacht vberlegen war. Hyrcanus gabe mit seinẽ Anhang / der in der Schlacht vberbliben war / die flucht auff die Burg Antoniam / daselbs fande er Aristobuli Weib vnd Kinder / durch welche er fristung seines Lebens erlanget. Dann Aristobulus bot ihm eynen Vertrag an / damit er nit hand an die seinen legete. Der Vertrag aber bestund auff disen Artickeln / das sich Hyrcanus des Königreichs verzeihen / vñ dasselbig Aristobulo aller ding heymstellen solte / doch mit dẽ geding / das er Hyrcanum nit aller ehren entsetete / sondern ihm auch eyne ehrliche Verwaltung in dem Königreich zustellet. Dife vereynigung ward mit beyder verwilligung in dẽ Tempel mit Eydspflichten bestatiget. Darauff machten sie eynen freundliche Abscheid / boten eynand die Hände / vñ gieng jeder in seine gewarsam / Aristobulus zwar in den Königliche Pallast / Hyrcanus aber gleicher gestalt in Aristobuli hauf.

Aristobulus vñ Hyrcanus Kriegen vñ das Königreich. Joseph. am 221. 348. blat. Vertrag zwischen Aristobulo vñ Hyrcano.

XIII. Cap.

Antipater stiftet vneyngkheit zwischen Hyrcano vnd Aristobulo / handelt mit Areta / das er sich Hyrcani annimmt / vnd Aristobulum bekriegt / Scaurus aber eyn Römischer Hauptmann / gebent Hyrcano vnd Areta / bei der Römer höchsten vngnade / von Jerusalem abzuziehen. Hyrcanus eilet ihnen im Abzug nach / vnd erschlägt vil Feind.



Swaren aber Leuth / die forchten sich bei solcher änderung / die weil sie sich wol zu erinnern wußten / das sie wider Aristobulum gehandelt hetten. Sonderlich aber Antipater eyn Idumeer / der bei seinen Leuthen in hohem ansehen / reich an Gelt / sehr gewaltig / vnd vberaus geschwind war / auch sich keyn Gelt dauren ließ / woh er ihm gunst damit zukauften wußte. Difer erschrocket Hyrcanum sein listiglich / wendte für / das er doch weder seines Leibs noch Lebens sicher were / nach dem er sich aller ansprach des Königreichs halben verzigen hette / es were denn sacht / das er ihm selber durch die flucht rath schaffete. Als er ihn nuh auff seine meynung mit grosser geschwindigkeit gebracht / beredet er den König Aretam / er solte sich des Mannes annemen / der betrüglicher weise were vber vorthenlt worden / Dann es werde ihm als eynem König wol anstehen / wann er ihm wider zu seinem Königreich helffe / vnd so vil desto löblicher / wann er allen betrug abschaffe / vnd eynem vertribenen König / dem das Königreich von Rechts wegen gebürete / aber listiger weise ensucket worden seie / widerum einsetze. Jener seie eyn dückischer vnd arglistiger / vnd deshalb den Nachbawren verdächtiger Mensch / Difer aber still vnd froh / vnd werde es mit grossen danck annemen / was ihm eyn frembder zustelle / dieweil ihm sein Bruder schon allen gewalt zu regieren genommen.

Antipater versetzet Hyrcanum wider Aristobulum.

Antipater beredet Aretam / das er sich vnterthet Hyrcanum wider einzusetzen. Joseph. am 222. 348. blat.

Da er nuh den Weg bei dem Könige Areta also gemacht / that ers Hyrcano kund / riethe ihm / er solte sich zu der flucht rüsten / zeyget ihm den Weg / vnd hiesse ihn gehn Petram / so an den Arabischen Grenzen gelegen / mit sich ziehen / daselbs haben sie den König antroffen / welcher sich durch bitt vnd Geschenck Antipatri bewegen ließ / das er Hyrcano eyn grosse männige Volcks / nemlich auff die fünfzig Tausent zu Fuß vnd zu Ross zugabe / durch welcher hülf er das Königreich wider einnemen möchte. Im ersten angriff ward Aristobulus in die flucht geschlagen / vñd entwiche gehn Jerusalem / vñd were zwar daselbs auch nit sicher gewesen / sondern von eynem solchen grossen Hauffen / der ihn vmbbringet hette / vberwältiget worden / wann nicht Scaurus des Römischen Heeres Oberster / vor Jerusalem hette auffbrechen / vñd eynen Zug wider Tygranem thun müssen / dahin ihn Pompeius abgefärtiget / welcher sich an dem auffgenommenen Mithridate zurächen / vnd eynen Krieg wider seinen Schwäher zuführen begeret / Derhalben auch Scaurus beuohlen hatte / Syriam mittlerweile zuuerhergen / dieweil er mit Tygrano in Armenia zuthun hatte.

Aretas schlägt Aristobulum in die flucht / vnd belägeret ihn zu Jerusalem.

Als nuh Scaurus Damascum erreychet / die schon von Metello vnd Lollio gar zu grund gerichtet war / seind der zweyer Brüder Legaten zu ihm kommen / vnd beyderseits hülf von den Römern begeret / Vñd wiewol Aristobulus sonst geringes vermögens war / so trucket er doch mit Gelt / das er anbote / hindurch. Also kauffet Aristobulus der Römer hülf zum Krieg vmb treihundert Talenta / vnd vntertrucket die begerte gerechtigkeit mit Geschencken.

Aristobulus begeret vñd erlanget hülf von den Römern.

Da nuh das Gelt erlegt ward / gebot Scaurus Hyrcano / vñd dem König auß Arabia / von der Belägerung abzuziehen / mit vermeldung / woh sie verner da bleiben würden / das sie Pompeium vñd die Römer zu Feinden haben solten. Also haben sie sich von der Belägerung abschrocken lassen / vñd ist Aretas auff Philadelphiam zu geryset / Scaurus aber wider gehn

Egesippi / von Zerstorung der Statt

3 8 9 9
6 5
Scarnus gebet
Hyrcano vnd Arete/
von Jerusalem abzu
ziehen. Joseph. am
223. 34. 8 blat.
Aristobulus schlägt
seine Feind.

Damascum gezogen. Aristobulus aber stärcket vnnnd rüstet sich zum Streit/brachte eyn groß
Volck zusamen/eilet dem Feind nach/erlegt sechs Tausent Mann bei Pappirone / vnd schlug
auch Fallionem des Antipatri Bruder. Also ward Hyrcani vnd Antipatri hoffnung zu nicht/
die sich ganz vnd gar auff das Arabische Heer verlassen hatten.

XV. Cap.

Hyrcanus berechtiget seinen Bruder Aristobulum für Pompeio/vnd nach dem er sich
enteuffert/erzörnet Pompeius vber ihn / vnnnd treibet ihn mit gewalt dahin/dass er seine
Vestung auffgebē muß/vnd belägeret ihn auch zu Jerusalem/da er sich vmb eyn Kriegs
volck gedachte zu bewerben.

Hyrcanus vnd An
tipater/beklagen Ari
stobulum mit Rechte
für Pompeio.

3 9 0 2
6 2



Es aber Pompeius Magnus in Syriam zog/vnd zu Damasco
ankam / suchten sie bei den Römern / die vormals an ihrer Niderlag schuldig
gewesen waren/vmb hülff an/tratten für Pompeium/als eynen/so der billig
kent genengt/vnd gar nicht Geltgirig war/vnd begerten ihre sachen mit mehr
durch Geschenck/wie vormals/sondern mit Recht hinauff zuführen. Dann
sein auffrichtiges gemüt/mochte nit mit Gelt bestochen / vnd verführet wer
den / sonder ließ sich auch wol ohne Geschenck wider eynen Menschen / der seinem Bruder sei
ne gebürende ehr enzogen hette/verbittern. Brachten derhalben solche klagen auff die ban/die
beydes Aristobulo / der sich als eyn vnwürdiger des Königreichs angemasset / eynen vngunst/
Hyrcano aber/dem seines wolhaltens vnd alters halben die Herrschafft gebüree/eynen glimff
bringen mochten/neben dem das auch die Mutter selbs/bei welcher beydes die Wahl vnd bestä
tigung des Königs stunde/ihre stimm Hyrcano geben hatte.

Klagpuncten

Aristobulus erschei
net prächtig für Ge
richt.

Aristobulus blieb auch nit lang auß / vnnnd wiewol er bei grosser künheyt nichts scheinbar
sichs zu seiner beschönung fürzubringen wußte/so ließ er sich doch hören/wie er sich bei Scauro
einkaufft hette/vnd rühmet sich seiner hülff / kam derhalben in Königlichem Schmuck herein
getretten/vnd schier köstlicher/denn er sonst pflegte/hatte seine Diener vmb sich. Dann dieweil
er seiner bösen sachen nicht trawet/erzenget er sich auch als gedächte ers bei ihrer erkennniß nit
bleiben zulassen. Doch konte er sich des Römischen Burgermaisters gewalt nicht entschütten/
welcher/wiewol er keyn König war/dannoch den Königen zu gebieten hatte.

Pompeius betrieget
Aristobulum.

Da man nuh in die Statt Diopolis zusamen kommen ist / vnnnd der Römische Burger
maister eynen grossen verdruss ab dem Königlichen pracht gehabt / hat sich Aristobulus geuß
fert/vnd dardurch zu grösserem vnwillen vrsach geben/vñ den Burgermaister dermassen erzör
net/dass er sich mit aller seiner Kriegsmacht inn Syriam gewendet / vnd den mehrertheil inn
Syria zu hülff genommen hat. Als aber Aristobulus in erfahrung kommen / dass er sich zu der
Statt Synthopoli nähere/vnd von dannen auff Choreas zu ziehen wölle/da sich das Jüdische
Land anfahet/ist er in das veste Schloß Alexandrium / so auff eynem hohen Berg ligt / geslo
hen. Solches hat Pompeius erfahren/vnd ihn heysen herab kommen/Aristobulus aber mey
nete es were ihm eyn schand/wann er eynem Oberhern solte gehorsam leyten / vnd wolte auß
eygensinnigkeyt lieber sein gefahr darüber bestehen / denn sich gehorsamlich hierinn erzeigen.
Da er aber von oben herab sahe/dass so vil Volcks in der Römer Läger ware / vñ ihn sein Volck
auch vermahnete/dass er die Römer/welche gar nahe die ganze Welt bezwungen hetten / nicht
trogen solte/gieng er herab/vnd wendet alles für/damit er das Königreich / so ihm von Rechts
wegen zugefallen were/vermeynete zuerhaubten/Nemlich dass es ihm seines Geschlächts vnd
herkommens halben zugestanden / darnach durch freie Wahl des Kriegsvolcks / welches ihm
als dem stärcksten zugefallen/jeñnem aber/als dem säulesten entgangen sei/Zu dem auch nach
Kriegsrecht/dieweil ers mit dem Schwert gewonnen/Lezlich auch Vertrags weiß. Hierauff
zoge er wider hinauff in sein Schloß.

Rechtliche verant
wortung Aristobuls.

Auff vermer anhalten Hyrcani / ward Aristobulus vom Burgermaister für Gericht ei
tiert vnd geladen/vnd erschine. Da er aber mäcket/dass sich die erkennniß der sachen verwei
len wolte / macht er sich widerumb auff sein Schloß / Vnd dieweil er nicht wußte/was es für
eynen außbruch gewinnen möchte/gedachte er Pompeium mit seinem gehorsam zu begütigen/
vnd auff seine seiten zu vermögen. Damit er aber nicht mit gewalt getrungen würde/das Kö
nigreich widerumb zu vbergeben / versäget er sich abermals auff das Schloß Alexandrium.

Pompeius

Pompeius Magnus mäcket den bossen wol / vnd gebot ihm / auß der Vestung zuweichen / vnd sich mit eygner hand zuerschreiben / das er solches thun / vnd deshalben Schrifftlichen beuehl an alle vnd jede Wächter in der Vestung stellen wolte. Dieweil denn Aristobulus nicht weiter fonte / kam er diesem beuehl also nach / Doch verstecket er sich hinder die Mawren zu Jerusalem / vnd sieng eynen Krieg an / wider die Römer. Pompeius sezet ihm auff dem Fuß nach / vmbgab ihn in der Statt / vnd ließ ihm nicht so vil zeit vñ weil / das er sich zum Krieg rüsten mochte. Es kam auch Magno eyn Bott / der ihm Mithridatis tod verkündiget / dardurch der Krieg seine endschafft bekommen hette. Es lag aber damals eben Pompeius vmb Jericho herumb / als er dise neue zeitung erfuhre. Allernächst bei der Statt wächst der beste Balsam an den Bäumen / welcher Kinden der Bawrsleuth Kinder mit scharpffen Steynen auffrisen / das der Balsam herauf trieffen kan. Daselbs hin hat sich der alte vnd erfahrene Kriegsmann in guter ordnung gelagert / ist des Morgens in aller früe wider auffbrochen / vnd vnuersehener sacht mit wolgerüsteter voller Schlachtordnung für die Statt gerückt.

Aristobulus ergibet sich Pompeio mit vil willen. Joseph. am 224. 349 blat.

3 9 0 3
6 1

Mithridatis Tod. Magnus Pompeius belagert Aristobulum in der Statt Jerusalem.

XVI. Cap.

Aristobulus verheisset Pompeio die Statt Jerusalem auffzugeben / Fans aber nicht leyten / wird derhalben gefänglich verwaret. Doch eröffnen ihm die Hyrcanischen zu letzt die Thor / darauff stürmet vnd erobert Pompeius den Tempel / darinn Aristobulus Anhang lag / am Sabbath / dieweil die Priester mit den Opffern vñ Gottesdienst vmbgingen / da erhob groß not vnd Bluturgießen.



Aristobulus entsetzet sich häfftig ab der gewaltigen Belägerung / der Kriegsleuth stärcke vnd freudigkeit / that sich zu Pompeio herauf / begeret gnad / vnd ergab sich sambt dem Gelt / vnd der ganzen Statt. Vnd wie wol er sich ganz demütig vnd kläglich stellet / damit er des Burgermaisters zorn stillen möchte / halff doch sein bitten nichts / dieweil er seiner verheissung nit statt thun fonte. Dann man versagt ihm nicht alleyn das Gelt / sondern wolte auch Gabinium / der dz versprochen Gelt holen solte / nicht in die Statt lassen / derhalben geriete es zum Krieg. Dann Magnus ließ Aristobulum verwachen vnd verwaren / besichtiget auch die Stattemawren / vñ nam fleissig war / woh sie am besten zu gewinnen were. Als er aber sahe / das die Mawr ringsherumb vest / vñ nicht wol zuersteigen / Desgleiche auch der Tempel in der Statt allenthalben wol verwart were / vñ er zwysfache gefahr bestehen müste / beydes von denen / so in Besatzung des Tempels lagen / vnd von denen / so Wacht auff der Mawr hielten / gieng er mit ihm selbs zu rath / vnd wußte eyn zeitlang nicht / wie er die sachen angreifen solte.

Aristobulus verheisset vil / das er nicht leyten kan.

Pompeius besizet die Statt Jerusalem.

Bald darauff erhob sich ein auffrühr in der Statt / dan Hyrcani anhang wolte Pompeiu in die Statt hinein lassen / Die es aber mit Aristobulo hielten / gedachten solches nit zugestatt. Zehne wolten Magno die Thor öffnen / dise aber verschlossen vñ verzigelten sie auff das beste / vnd vnterstunden sich mit gewalt zuerkoffen / damit man ihn den König nit entführen solte / doch wurden sie von denen / die sich auff den Römischen gewalt verließen / vbermannet / mußten inn den Tempel hinder sich weichen / vñ die Brücken so zwischen der Statt vñ dem Tempel ist / abwerffen. Also eröffneten die Juden die Thor mit ihren eygenen händen / vnd ließen das Römische Heer hinein / welche nit vber lang hernach / beydes die Statt vnd den Tempel verherget haben / vnd ward erfüllet was David sagt: Herz es seind Heyden in dein Erb gefallen / die haben deinen heyligen Tempel verwüstet / Darneben haben sie auch ihre Priuilegien vnd Freiheyten vbergeben / vñ den Hoffdienern gewalt darüber gelassen. Visonj eynem berühmten vnd erfahrenen Kriegsmann ward beuohlen / die Königliche Hoffhaltung vnd andere sachen in der Statt mit bewehrten Leuthen zu bestellen vnd zu verwaren / Welches er auch mit allem fleiß versehen hat / nicht anders / als hette er das Römische Heer dahin geführet / nit die Statt einzunehmen / sonder vil mehr zu verwaren. An den Tempel aber / darauff ohn vnterlaß widerstand geschah / richtet Magnus die Juden / nemlich des Hyrcani parthej / damit sich die Römer an der Juden Heyligthum / so vil jimmer möglich / nicht vergreifen dörfsten. Die Juden warffen auch die Gräben zu / vnd ließen sich zu eynem Gottlosen vnd schändlichen Dienst gebrauch / als deren Händ nach der Speiß / vnd ihr Sinn nach Kirchenraub stunde. Doch halff solches zuwerffen alles nichts / dieweil sich Aristobuli Hauff von der Mawr tapffer wehrete / vnd von oben herab dem Feind grossen abbruch thate. Es were auch Pompeij mühe vnd arbeyt gar vergeblich ge-

Zwytacht zu Jerusalem.

Die Hyrcanischen vbergeben Pompeio die Statt. Psal. 79.

Pompeius rüstet sich zu Sturm des Tempels.

Egesippi / von Zerstorung der Statt

3 9 0 3
6 1
Jadischer Sabbat.

wesen / wann nicht eben der Sabbat vnd die Festtag angefangen hetten / daran sich die Juden nach altem gebrauch von aller arbeyt müßigen. Pompeius aber beuahl seinem Volck an denselben Feirtagen Grund zusamen zutragen / vnd die Schanzen zuerhöhen. Dañ es pflegen die Juden sich am Sabbat alleyn mit der Faust zuwehren / wann man sie mit Krieg angreiff / vñ sie sich ihres Leibs vnd Lebens zu besorgen haben / alsdann ist ihnen erlaubt zu der Wehre zugreiffen / Aufferhalb diser höchsten not / enthalten sie sich alles Streits. Nuh war der Wall schon hoch außgefüllet / vnd der Sturmzeug auffgeführt / Aber die Königischen trösteten sich ihrer hohen Mawr / vñ liessen sich damit nit erschrocken / daß Magnuſ so nahe zu ihnen rücket. Pompeius entsetzet sich ab der Juden Mäñligkeyt / ab den schön starcken vñ grossen Mawr / desgleiche an der Priester ernst / welche auch in dem häfftigste Streit ohn vnterlaß ihre Opffer verrichteten / als were allenthalb guter frid / Da ward nichts an den Opffern / auch mitten vnter dem Geschos versäümet / Da geschah eyn groß Blutuergießen vnter den Opffern / die da Opffer auff dē Altar legten / wurde gleich vor dem Altar getroffen. Es hätte diser Streit schon drei Monat gewehret / vñ wußte noch niemā / was er für eyn end neñen würde. Nach dem aber die Mawr nid gefellet / that Sylla auß des Cornelij Geschlecht den ersten einbruch in den Tempel / darauff volgete die zwen Hauptleuth / eyner Furio / der ander Fabius genant / deren jeder sein Kriegsvolck bei ihm hatte / vñ ringeten den innern Tempel auff allen ortē vnd enden / erstachen vnd erwürgeten alles was sie antraffen. Die flüchtigen wurden erschlagen / sambe denen die sich zur Wehr stelletē. Da ward keynes Menschen geschonet / wiewol sich die Priester des Tempels durch der Kriegslēuth grausamkeyt an ihre Gottesdienst nit hindern liessen. Der Feind oberlieff sie mit blosser Wehre / sie aber verrichteten ihr gewöhnlich Amt nichts desto we niger. Die weiß der Keynigung vnd die Opffer hatten ihren gebürliche fortgang. Mit eynē sol chen ernst namen sie sich ihres beuohlene Ambts an / vñ wolte Gott / es were von herzen gangē / vnd auß warē glauben geschehen. Es haben auch die Hebreer selbs eynander den größten schadē gethan. Inwendig war eyn häfftiger Streit / vñ in der nähe mußten sie grosse vñ vnuermeidliche gefahr von den auffrührischen bestehen. Außwendig vñ vornenher hatten sie sich vor dem Feind zu besorgen / so war ihnen auch der heymische feind auff dem halß / vnd auff beyden seiten.

Die Priester verzich ten ihr Amt in dem häfftigsten Streit.

Eroberung des Tempels zu Jerusalem.

XVII. Cap.

Die Priester kōmen in Tempel vnter den Opffern / sambt eynē grossen anzal Volcks vmb. Pompeius besichtiget das Heylighumb / thut aber keynen schaden / laßt den Tempel wider reynigen / bestellet Syrcanum zum Hohenpriester / hält sich allenthalben maß lich vnd bescheydentlich / straffet die anfänger des Lärmens / führet Aristobulum sambe den seinen gefänglich gehn Rom / doch entrann Alexander sein ältester Son auff dē weg.

Die Priester verhar ten inn dem Gottes dienst / bis auff den letzten Athem.



Als sie nuh allenthalben umbgeben waren / stürzte sich etliche selbs zu tod / etliche verbränten in dem Fewr / welches ihre eygene Leuth angezündet hatten. Die Priester aber verharreten in ihrem Amte bis zu allerlezt / vñ vermahneten eynander / sie wolten ihnen den Gottesdienst höher angelegen sein lassen / denn ihr eygen Leben. Es stehe ihnen löblicher an / das jehnige vmb der Gottseligkeyt willen zuleiden / dessen sie doch nit oberhaben sein kö rten / vnd seie auch so vil desto besser / dieweil sie die begräbnis in ihrem Vatterland haben mögē. Es nūße sie ja nit vil / wann sie gleich bei leben bleiben / vnd doch den Gottesdienst verlieren / es seie vil herzlicher in eynem Gottseligen Amte sterben / Welcher aber dasselbige auß forcht der gefahr vnterlasse / der seie eyn Gottesdieb / wer ihm aber trewlich nachsehe / dem seie es an statt eynes Opffers / vnd seligen Sigs in dem leiden. Also wurden die Priester mit ihren Inselfn mitten vnter den Opffern geschlachtet / vñ lagen die erschlagenen in ihrem Priesterlichen schmuck auff der Erden vnd vnter den Füßen. Damals wurden zwölff Tausent Juden erschlagen. Es kamen aber nit vil Römer vmb / wiewol ihren vil verwundet worden / Doch klagten die Juden nichts so häfftig / als daß das Heylighumb / so bißher ganz heymlich vnd verbor gen gewesen / den Heyden zusehen werden solte.

Zwölff tausent Jude umbkōmen. Joseph. am 224. 349 blat.

Pompeius besicht dē Heylighumb zu Jerusalem.

Pompeius aber nam sich vnndtiger sachen gar nichts an / gieng alleyn nach dem Sig in dem Tempel herumb / sambt vilen andern / die auff ihn warteten / vnd besahe den innersten Tempel / darcin alleyn der Hohenpriester auff gewisse zeit vnd weiß gehen dorffte. Darinn fand er den Leuchter / den Tisch / das Räuchwerck / die Lade des Herren / vnd oben darauff die Cherubin / viel

vil Gewürs / vñ zwey Tausent Talent am heyligē Gelt. Vñ ob wol vil Gelt darunter war / so
 ließ er sich doch dē Geiz keynes wegs vberwindē / sonder beuahl der heyligē Gefäß zuuerschonē.
 Am andn Tag nach eroberung des Tempels / ließ ^a Theocorus den jüern Tempel reynigen / vñ
 die gewöhnliche Dyffer vollbringen / ordnet auch Hyrcanum zum Hohenpriester / dessen er in
 wärender Belägerung wol genossen hatte. Dañ wiewol er vntrewlich an seinem Volck gehand-
 let / so hat er doch dē Römern in verhergung seines Vatterlands trewlich geholffen. Doch wird
 niemanñ den für trew halten / der an den seinē vntrewlich handelt. Er hat dem Feind mit schlech-
 ten beistand geleytet wid die seinē / in dem er eyn grosse anzahl Volcks / so ausserhalb der Statt
 war / Aristobulo abwendig gemacht hat. Pompeius aber hielt sich allenthalbē / wie eynem taff-
 fern Hauptmanñ zustunde / in dem er Aristobulo nicht alleyn zuuor kam / seinen gewalt brach / vñ
 den Krieg bald zu end führet / sonder auch nach erlangtē Sig eyn maß hieltē / vñ die vberwunde-
 nen mehr durch freundligkeit / denn mit schräcken an sich zogē / vñnd alleyn die Anstifter dieses
 Kriegs mit der Art hinrichteten ließ. Zu dem macht er die Judē zinsbar / setet eynen Landpfleger
 vber sie / vñ vmbmarcket dz Jüdische Land. Also bekam Judea jhr gewisse Grenze. Zu dem ba-
 wet er auch Gadaram / des Demetrii Heymat / so von den Juden zerstört worden / wider auff.
 Dañ Demetrius hatte jhn als seinen lieben Herrn vñ Fürderer darumb angesprochē / vnd die-
 weil er grossen gunst vñ mehr ansehens in disem / vñ vilen andern sache bei jhm hatte / den man
 eynem freigelassenen Knecht wol gönnete / hat ers leichtlich erhalten. Er gedacht auch Aristo-
 bulum vñ seine Söhne / sambe seinem Schweher / gefänglich mit sich gehn Rom zuführē / Alle-
 yander aber / eyn er auß des Königs Söhnen / ist den Wächtern vnterwegen entrunnen / vñ wi-
 der heym kömten. Er war der älteste vnter seinen Brüdern / vñnd hatte zwo Schwestern. Also
 ward Antigonus der jünger sambe seinen leiblichen Schwestern in die Statt gebracht. Pom-
 peius aber ist erstlich auff Cilicium / vñnd darnach auff Rom zu geryset.

Reynigug des Tem-
 pels.
 Andere alte Exem-
 plaria setzen Pompe-
 ius habe den Theoco-
 rus / das ist / den Tem-
 pelknechten beuohlt /
 den Tempel zu reyn-
 nigen / welches auch
 mit Josepho vbereyn-
 stimmet.
 Hyrcani vntrew an
 seinem Volck.
 Pompeij manlig-
 keit vñ bescheiden-
 heit. Joseph. am 225.
 349 blat.
 Gadara / Demetrii
 Heymat wider erba-
 wen.
 Aristobulus sambe
 seinen Söhnen / vñnd
 Schwäher gefäng-
 lich hingeföhret.

XVIII. Cap.

Scaurus tringet den Judē die Meerstätt wider ab / bekrieger Arabiam / muß sich aber
 hunacrs halben mit Areta in eynen Vertrag geben.



Scaurus aber der Römische Hauptmanñ in Syria / nam die Meer
 stätte wider ein / welche die Juden an sich gezogen hatten / nemlich Scytopo-
 lim / Hipponem / Pellam / Samariam / Jamniam / Mirisam / Azotum / A-
 rthusam. Desgleichē Gazam / Joppē vñ Doram am Meer / samt der Statt /
 die vorzeiten Stratonis Thurn / hernach aber zu König Herodis zeiten / wel-
 cher sie zierlich gebawen / vñnd mit eynem andern Namen Casaream geneuet /
 geschissen worden ist. Vñnd hat eynen Krieg wider die Araber angefangē / Das Jüdische Land
 zwischē dem Euphrat vñnd Egypten vñnd Syriam / in gewisse Embter auß gethylet / vñnd Gericht
 angestellet. Gedachte auch Peträ / die Hauptstatt in Arabia / mehr auß begirde des Raubs / den
 von wegen erweiterung des Reichs mit Kriegs anzugreifen / konte aber allerley vngelogenheyt
 halben mit darzu kömten / doch verherget er alles weit vñnd breyt vmb die Statt herumb / vñnd kam
 eyn grosser Hunger vnter sein Kriegsvolck / es were auch eyn grosser janner darauff entstanden /
 wañ nicht Hyrcanus dē Römern in solchem grossen mangel / durch Antipatru Prouiant zuge-
 schicket / vñnd Aretā auß Scauri anstiftung vermahnet hette / den Krieg mit Gelt abzukauffen.
 Letzlich hat der Araber den Feind mit treihundert Talentē abgeschaffet / Scaurū erlöset / vñnd den
 Feind mit Gelt abgewisen. Das hat Hyrcano eynen grossen gunst bei den Römern bracht / vñnd
 eynen beständigen Friden gemacht / dieweil er dem Römischen Volck in der feind Land / vñnd in
 ihrem grossen mangel / Frucht genug zugeföhret hat / vñnd zu hülff kommen ist.

Scaurus nimmt vil
 Meerstätt ein / vñnd
 bekrieger Arabiam.

Aretas wisset Scau-
 rum mit Gelt ab.

XIX. Cap.

Alexander empöret sich im Jüdischen Land / wird aber von M. Antonio in die Flucht
 geschlagen. Darauff theylet Gabinus das Jüdische Land in fünf Kreiß oder Gerichts
 stül / damit man die Juden desto besser demmen möge.



Alexander aber der auß der verhaftung entrunnen war / hielt sich
 anfänglich still / vñnd bewarb sich eyn zeitlang vmb Kriegseuth / darnach
 streyffet er offentlich im Jüdischen Land herumb. Da ward Hyrcano angst /
 vñnd wußte nicht / wie er seinen sachen rathen solte / begeret an die Römer / sie
 wolte disem Krieg vorkömten. Es war auch Alexander willens / die Rawren

Alexander durch-
 streyffet das Jüdi-
 sche Land.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 a 4 zu Jerusalem/welche Magnus niedergeworffen hatte / wider auffzubawē / vñ ging das Werk
 6 o schon an/Gabinius aber der an Scauri statt kommen war/wolte ihm solches nit gestatten auß
 Alexander nimt ecli- che Vestungen ein: zuführen/vñ richtet alle sachen dahin/das er Aristobulo eynen schrecken einjagē möchte. Doch
 ließ sich Alexander vnerschrocken finden / vñnd gedachts mit dem Schwert hinaus zuführen/
 nam mit Zehen Tausent Fußknechten/Tausent vnd fünffhundert Reysigen die Schlöffer/Alexandrium/Hyrcanium vnd Macherunta ein/damit er sich im fall der not darinn auffenthalteten / vnd dem Feind eynen abbruch darauff thuen möchte. Dann auch Arabia in der nähe den Römern nicht fast günstig war.

Gabinius meynete ihm bei guter zeit zuuorkommen / schicket derhalben Marcum Antonium mit eynem Hauffen voran / dem Feind den Paf zuuerlegē bis er selbs auch mit dem ganzen hellen Hauffen hernach käme. Darzu kam auch Antipater mit eynem aussersesent Volck/Malichus vnd Pitholaus/deren jeder eynen besondern Hauffen Juden führete / vñnd stießen ihr Kriegsvolck vnter Antonij Hauffen. Da sie nuh Alexander so dick vnter cynander stehen sahe (dann Gabinius war auch da) warth er zu rath/wider hinder sich zuweichen.

Als er aber nit weit mehr von Jerusalem war / must er sich zur wehre stelle ward auch in die Flucht geschlagen/Auff seiner seiten blibe gar nah drei Tausent Man / die andern wurde gefangen / vnd sonst hin vñ her zerstreuet. Also blib Alexandro cyn kleynes Häufflin vberig/die sich doch nit zur gegenwehr stellen dorfften/sondern ihm vil mehr gesellschaft in der Flucht zuleyten begerten. Zulezt begeret er Friden an Gabinium / vñ raumet den Römern vmb minders verdachts willen / alle Schlöffer wider ein. In denselbigen Krieg hat Antonius seine mañligkeyt tapffer erzeiget / wiewol er sich sonst auch allenthalben ritterlich vnd wolgehalten. Gabinius hat das Jüdische Land in fünff Kreys oder Gerichtstäl abgetheylet / damit er ihren gewalt/dessen sie sich ohn vnterlas vbermütiger weiß mißbrauchtē/desto besser brechē vñ dämpffen möchte. Hyrcanus behilt durch seine sanftmütigkeyt das Hohepriestertthumb. Gabinius aber vertratwet die verwaltung eynes Kreys / in derselbigen ganzen Landschaft / nicht eynem alleyn/sondern den Zerolymitanern in gemeyn. Gleicher gestalt theylet er auch die Kreys zu Gadara/Amathus/Jericho/vnd Sephora/vnter die fürnembste Stätt auß/damit allen vnd jeden ihr gewalt genommen würde / vñ doch gleichwol die verwaltung des Lands / die bel eynereyner ganzen Gemeyn stunde/in ihrem werd vñ gang blibe/Welches die Römer zu verhütung fünffziger Auffruhr weißlich bedacht / vñ den Jude aber zu ablegung alles auffsaes vñ neids bewilliget worden ist/Damit die Hebreer nit den Königen/sondern den fürnembsten vñ besten vnter dem Volck vnterthan sein dorfften / wie es den auch vnter den Römern gehalten wird / das nit eynereyner alleyn/sonder allwegen die besten/eyner nach dem andern/wie es das Loß gibt/das Regiment führet. Also haben sie zwar keyne Könige/vñ seind doch gleichwol der Könige Oberherren vnd Richter/welches den weißlich angesehen ist/alle vnruhe vnter dem Volck zu vermeiden.

XX. Cap.

Aristobulus entfleucht mit seinem Sohn Antigono auß der Gefängnis von Rom/richtet eynen neuen Lärmen im Jüdischen Land an/wird aber von Gabinio auff ein newes gefangen/vnd gehn Rom verschicket.

Aristobulus erwecket eynen Krieg wider die Römer. Joseph/am 226. 350 bl.



Shat aber die Flucht vñ widerkunfft Aristobuli in das Jüdische Land grosse vnruhe gebracht / dieweil sich vil zu ihm geschlagen / die noch alte freundschaft vñ kundschaft zu ihm hatten/vñ in höchster not warē/deren sie durch gemeine empörung gedachte abzuheiffen/lehrete das vnterst zu oberst/vñ fehlte ihnen doch ihre hoffnung allenthalben. Da nuh Aristobulus wider kam/sieng er an die Vestungen zubawen/vñnd Alexandrium zubessern. Als Gabinius solches erfahren/schicket er Siffennium / Antonium vñ Seruiliū mit eym hauffen Volck/vnd hindert das angefangen Werk. Daher muste Aristobulus die Vestungen verlassen/vnd sich zum Krieg rüsten / vnd dieweil er zuvil vngewöhntes vñ vnerfahrenes Volck bei ihm hatte/ließ er den gemeynen vnbewehrten Pöfel lauffen/vnd behielt alleyn acht Tausent wolgerüster Man/sambt Pitholao / welcher für sich selbs sambt Tausent Männern von Jerusalem zu ihm kommen war.

Schlacht zwischen Aristobulo vnd den Römern.

Da nuh die Schlacht angieng (dann die Römer waren ihm bald auff dem Hals) hat zwar Aristobuli Volck eyn zeitlang tapffer gestritten vñnd sich ritterlich gewehret/Doch seind ihnen

ihnen die Römer mit Mannligkeit vberlegen gewesen / vnnnd haben fünff Tausent Juden erschlagen. Aristobulus aber hat sich mit Tausent Mannen durchgeschlagen / vnd ist in die Bestung zu Macherunte geflohen / die andern zwey Tausent haben sich sonst verlauffen. Die Römer aber seind für die Bestung gerucket / vnnnd schier zwen tag darfür gelegen / Dann Aristobulus versuchet in der höchsten gefahr / alles sein heyl vñ macht / ob er sich erwehren möchte / Er konte sich aber in die harz nicht länger auffhalten / vnd ward mit seinem Sohn Antigono / den er mit sich genommen hatte / da er auß den Banden entflohen war / gefangen / für Gabinium gebracht / vnd von ihm gehñ Rom geschicket. Der Rath warff ihn in Gefängniß / vñ verschickten seine Söhne in Bythiniam / welches Gabinus schriftlich sol begeret haben / vmb der verhoffung willen / die er Aristobuli Weib gethan hatte / zu widergeltung ihres fleiß vnnnd guten willens / das sie ihm die Bestungen eingeräumet hatte.

Aristobulus sambt seinem Sohn Antigono gefangen / vnd gehñ Rom geföhret.

XXI. Cap.

Gabinus nimmt eynen Zug für wider die Parther. Mitterweil vnterstehet sich Alexander Syriam einzunehmen / muß aber mit grossem schaden die Flucht geben. Gabinus bestellet das Regiment zu Jerusalem / bekrieger die Nabatheer. M. Crassus nimmt vil Gelts auß dem Tempel zu Jerusalem / hat aber nicht vil glücks darbei. Crassus treibet die Parther auß seiner Landuogthei / schlegt die Taricheer / verkaufft vil Juden samte Pitholao.

Nach dem sich solches im Jüdische Land verlauffen / gedachte Gabinus etwas zuwagen / vñ rüstet sich zu Krieg wider die Parther / doch ward nichts darauff / die weil ihm des Königs Ptolemei Mittgehülffen verdächtig waren / daß er richtet seine Keyß von dem Euphrat in Egypten / vñ hatte zu allem seinem fürhaben gute hülff vñ fürderniß von Antipatro vñ Hyrcano. Es schicket ihm aber Antipater vñ Hyrcani wegen / Gelt / Getreid / Waffen vnd Volk zu / vnd were Gabinus bei Pelusio leichtlich wider zu ruck getriben worden / wann ihm nit die Juden / so des orts vnd Kriegs gelegenheyt wußten / obergeholfen hetten.

Gabinus zenthet auß wider die Parther.

Die weil aber das Kriegsvolck lang auß war / gedachte sich Alexander / Aristobuli Sohn / abermals in Syriam / als in eyn ledige Prouins vnd Landschaft zulassen. Gabinus aber hat solches bald erfahren / sich eilends vmbgewendet / Antipatrum vorher geschickt / vnd vil Juden von Alexandro abwendig gemacht. Dann Alexander verließ sich auff seinen grossen Anhang / vnd vnterstund sich alle Römer / welche er in dem Land betratte / vmb zubringen / vnnnd wiewol der mehrertheil Juden / durch Antipatri anstiftung von ihm abfielen vnd sich verließen / so ist er doch von seinem freuelen fürneimen nicht abgestanden / sondern ein Schlacht geluert / auff treißig Tausent Man bei dem Berg Itabirio darinn verlorzen / mit zehen Tausent die Flucht geben / die andern seind zerstreuet worden / vnd hat der Krieg hiemit eyn end genossen. Nach dem nuß Gabinus alle sachen in der Statt Jerusalem nach Antipatri wolgefallen verordnet vnd angerichtet / ist er weiter gezogen / hat die Nabatheer mit Heereskrafft bezwunge / Mitridatem vnd Tigranem / die auß Perside geflohen war / heimlich hinweg geschickt / vñ doch vnter den Kriegseuthen eyn geschrey gemacht / als weren sie entrunnen.

Alexander trachtet wider nach dem Königreich.

Alexander von Gabinio geschlagen.

Crassus aber ist an Gabiniß statt kommen / welcher als er in den Parthischen Krieg ziehen wolte / alles Gelt auß dem Tempel zu Jerusalem geraubet / vñ darzu die zwey Tausent Talenta entwendet / welche doch Pompeius nicht hatte anrühren wollen. Er hat sichs aber nicht lang frewen dörfen / daß so bald er vber den Euphrat gesetzt / hat er all sein Kriegsvolck verlorzen / vñ ist er selbs auch vmb sein Leben kommen. Dises Sigs haben sich die Parther vberhebt / vnd dar auff in Syriam wagen dörfen. Cassius aber hat sie listiglich hindergangen / vbel empfangen / vnd mit ihrer grossen Niderlag auß seiner Landuogthei verjagt. Dann sie kamen ohn alle ordnung daher gezogen / vnd meyneten nicht / daß ihnen jemañ widerstand thuen dörfte / vñ seind also in den engen Wegen vberfallen / vñ vil erschlagen worden / die andern seind daruß geflohen. Als nuß Cassius den Feind verjagt / vnd gute ruhe in seiner verwaltung hatte / vberfiel er das Jüdische Land / schlug die Taricheer / vñ verkaufft treißig tausent Jude zu leibengene Knecht. Er hat auch Pitholau / der ihm verdächtig war / als hielte ers mit Aristobuli Parthei / verkaufft vnd vmbbringen lassen. Darzu hat Antipater auch gerathen vnd geholfen / damit ihm der nur auß den Augen käme / der sambt ihm nach gleichem gewalt vnd ehr trachtet.

M. Crassus nimmt eyn grosse Summa Gelts auß dem Tempel zu Jerusalem.

Joseph. am 226. 351 blat.

3 9 1 1
5 3
Crassi Niderlag vnd Tod.

Cassius schlächt die Parthier / vnd vberfallet Judeam. Joseph. am 227. 351 bl.

Egesippi / von Zerstörung der Statt XXII. Cap.

3 9 1 1
5 3

Antipater nimmt eyn Weib auß Arabia / vnnnd Komit hiedurch in grosse freundschaftt mit den Arabern. Julius Cäsar vertreibet Pompeium vber das Ionische Meer / entlediget Aristobulum der Gefängniß / vnnnd brauchet ihn zum Gehülffen wider Pompeium Aristobulus aber wird mit Giffte getödtet / vnd sein Sohn Alexander enthauptet.

Antipateri Heyrath vnd Kinder / mit eynem Arabische weib.



Antipater hatte Syrim / eynes fürnemen Geschlächts auß Arabia zum Weib / vnd zeugete vier Söhne / vnd eyn Tochter mit ihr. Die Söhne hießen / der erste Phasaclus / der ander Herodes / der dritte Josphus / der vierde Pheroras / die Tochter aber Salome. Durch disen anlaß wußte sich Antipater maisterlich bei den grossen Herren / vnnnd sonderlich bei dem König in Arabia ein zukauffen / vnd wendet die grosse freundschaftt für / die er durch disen Heyrath in Arabia bekommen hatte. Letzlich gedacht er Aristobulum mit Krieg anzugreifen / vnnnd schicket gemeldtem König in Arabia zu sonderlicher freundschaftt seine Söhne zu Geiseln / welche er auch als eyn liebes Pfand / zu trewen handen auffgenommen / aller gestalt wie seine eygene Kinder gehalten / vnd endlich dem Vatter auff sein begeren wider vberantwortet hat.

Antipater schicket seine Söhne dem König in Arabien.

Die weil aber Aristobulus / der die Schlacht verloren / gefangen lag / vnnnd sein Sohn Alexander nach innhalt des Vertrags / den Cassius bei dem Euphrat auff der heymfahret mit ihm auffgerichtet hatte / sich des Kriegens entschlug / Persis sich auch von den Parthern keynes vberfalls zubeforgen hatte / vnd sunst allenthalben gegen der Sonnen Auffgang guter Frid war / zog Cäsar auß Frankreich vber das Gebirg in Italien / vnnnd vertrib Pompeium vnnnd den Rath vber das Ionische Meer. Da nuh Magnus Pompeius auß Italia fliehen mußte / verfüget er sich gehn Aemathiam / hieß den Römischen hauffen hernach kommen / vnnnd rüstet sich daselbs zum Krieg. In diser handlung entlediget Cäsar Aristobulum / der noch zu Rom in verhaftung war / der Gefängniß / vnd schicket ihn mit eynem Hauffen in Syriam / damit er Judeam auff seine seiten brächte / vnd Pompeio auff dem Fuß nachsetete. Cäsar aber lag in der mitte / zwischen Rom vnnnd Pompeio / dann er zoh von der Straß Flaminia auff Appiam den nächsten zu / vnnnd eilte Magna nach / der meynung ihn entweder selber anzutreffen / oder sein Volck auffzufahen. Aristobulus aber ward gleich im anfang / vnd ehe es zum treffen kam / mit Giffte hingericht / daß die Sach ersitzen blib. Die gemeyne sag ging / des Pompeij Freunde hetten ihm vergeben. Also giengen des Cäsaris anschlag zu rückt / vnd ward auch Aristobulus durch disen vnuersehenen zufall an seinem fürhaben gehindert. Daher er vorhin in seinem elend vnter dem Feind / vnnnd in der verhaftung vil sicherer gewesen / denn er nuh als der Herz vnd König vnter seinen Vnterthanen / in seiner Schlafkammer vnd vber Tisch war.

Cäsar vertreibt Pompeium / vnd entlediget Aristobulum der Gefängniß. Joseph. am 227. 351. blat.

3 9 1 7
4 7
Aristobulus mit Giffte getödtet.

Pompeius laßt Alexandrum / Aristobuli Sohn mit der Art hinrichten.

Da nuh Pompeius erführe / das Aristobulus in Judea wider abgefallen were / vnnnd sich in eynen neuen Krieg begeben hette / hieß er seinen Sohn Alexandrum auch vmbbringen / als der ihm in Cäsaris handlung allzu verdächtig war. Scipio gehorchet des Cnei beuehl / vnnnd führet Alexandrum für Gericht / damit es eynen schein des Rechdens hette / stellet auch Kläger dar / vnd ging eyn Vrtheyl vber ihn / als eynen / welcher der Römer Land bekrieget vñ vnruhig gemacht hette. Es waren aber alle sachen dahin gerichtet / daß man gedenecken solte / Alexander würde vil mehr nach aufweisung der Rechten / den auß sonderlichem beuehl vnnnd brauch / den die Haubtleuth gegen ihren Feinden / vnd beweislichen Auffrührern zuhalten pflegen / mit der Art hingericht.

XXIII. Cap.

Ptolemeus tödtet seinen Sohn / darumb daß er Alexandrum ohn sein vorwissen zum Weibe nam / vnd bulet er sie doch hernach selbs. Pompeio wird der Kopff in der Flucht abgehawen.



Aber Ptolemeus / welcher sich Aristobuli Brüder / vnnnd Alexandri Weibs anname / beyder Tod erführe / schicket er seinen Sohn Philipponem in die Statt Ascalon / gemeldte Brüder zu holē / Welcher als er dahin kommen ist / Antigonom vnnnd seine Schwestern mit sich auff den weg genommen /

genossen/das er sie seinem Vatter brächte. Durch diese bewohnung ist der Jüngling mit lieb erkündet worden/das ihm denn wol zuerzeiten gewesen/wann sonst die Tyrannen verzeihen könten / vnd hat der Schwester eyne zum Weib genommen. Das wolt ihm sein Vatter Ptolemeus nicht zu gut halten / sondern tödtet den Sohn / vnd nam er die Sohnsfrawen zum Weib. Das ist eyn ehrbarer Handel / das eyner an seinem Sohn / die Eheliche bewohnung verdammen sol/dieweil er nicht zuuor darumb angesucht hat/vnd sich darnach mit Mord vnd Blutschanden selbs vergreifen.

Ptolemeus tödtet seinen Sohn Philypionem / vnd nimme er sein Weib.

Nach Pompeij Tod haben sich alle Sachen verkehret / Dann als Pompeius für Cäsare flohe/ist er von eynem verschnittenen Egyptier enthaubtet worden. Er hat aber das Haupte mit grosser gedult dar gebotten / wie eynem Kriegsmann der so vil Völcker zum offernmal vberwunden hat/wol angestanden. Man hat auch wol an diesem Exempel des elenden vnd verjagten Manns/der seinen Hals so willig dargestreckt/vn den Tod gelitten hat/von dem/welchem er das Königreich gegeben hatte/augenscheinlich zusehen / was es für eyn vnbeständiges vnd jammerhafftiges wesen ist vmb aller Menschen leben.

Pompeius in der Flucht enthaubtet.

Auff seinen Tod ist eyn grosse änderung geuolget / Des Magni bekannten suchten fast alle freundschaft beim Cäsare / vnd sonderlich vermochte Antipater vberaus vil bei allen / die seiner freundschaft begerten. Dann Gelds vnd Guts bedarff man zu allen sachen / fürnemlich aber in Kriegshändeln/dardurch man die Widersächer vnd ärgeste Feinde offernmal zu den besten Freunden machet. Dieweil denn Ptolemeus der König in Egypten wider trew vn glauben gehandelt hatte/ist er auch von Cäsare durch Krieg angriffen worden.

XXIII. Cap.

Mithridates zeucht nach Egypten/wird in Pelusio auffgehalten/bewirbet sich durch Antipatrum vmb mehr Vold's / gewinnet Pelusium / zeucht fort / schlaget sich mit den Egyptiern / vnd were schier auff dem Platz bliben / wan ihn nicht Antipater entsetzet / vnd dardurch bei Cäsare grossen gunst erlanget hetre.



Mithridates von Pergamo mußte mit allem seinem Heer / das er mit sich führet/in der Statt Ascalon still ligen / dieweil man ihn bei Pelusio nicht fortziehen lassen wolte. Dieweil er dann nicht hindüber kommen konte / vnd sein anschlag zu rück gieng/dorfft er sich auch mit Kriegen nit einlassen / von wegen der orts vngelegenheyt / vnd seiner eygenen vnuermögligheyt.

Mithridatis Heer zu Pelusio auffgehalten.

Diesem hat Antipater am aller ersten bei den Arabern hülf zuwege gebracht / darnach auch drei tausent wolgerüster vnd bewehrter Juden mit sich geführet / Darneben auch die gewaltigsten in Syria/nemlich Ptolemeum / der in Libano wohnt / Jamblichum / vnd den andern Ptolemeum dahin vermocht/das sie ihm zugezogen seind. Desgleichen haben sich auch andere Völcker mit in diesen Krieg begeben / vnd sich auff diese Wittgehülffen verlassen. Solcher grossen hülf hat sich Mithridates getrostet / vnd ist auff Pelusium zu gezogen / vnd als man ihm den Paf abschlug / belägeret er die Statt. Damals hat sich Antipater für anderen tapffer vnd ehrlich gehalten / Dann da sich die in der Statt zur Behr stellten / vnd zu beyden theylen häfftig gescharmüsel ward/hat er zum erste auff der seiten / da er stritte / eyn stück Mawren nidergeworffen/die Statt vberfallen vnd eingenommen. Es hat auch Antipater nicht alleyn auff diesem häfftig bemühet / vnd hülf geleystet / sondern/als das Heer weiter hinein kommen / vnd die Egyptischen Juden an dem ort / das man Dnie Landschaft nennet / ihnen widerstehen / vnd den Paf vnd durchzug wehren wolten / hat er nicht alleyn denselbigen Krieg abgeschaffet / sonder auch die jehnigen / so sich zum Streit gerüstet hatten / dahin vermocht/das sie dem Heer mit Prouiand vn allerley notturfft / handreichüg vn hülf gethan haben. Daher denn die Remphiter auch vom Krieg abgestanden seind / vnd sich freiwillig an Mithridatem ergeben haben.

Antipater wirbet Mithridati vmb mehr hülf. Joseph. am 227. 351 blat.

Mithridates beläget vnd gewinnet Pelusium.

Dnie Landschaft mit Mithridate vertragen.

Als nuh Mithridates für den sorglichsten enden fürüber kommen ist / hat er an den weitesten vnd gelegtesten Orten derselbigen Landschaft/welche die Einwohner der Juden Heerlager nennen / tapffer gestritten / vnd es so dürz hinein gesehet / das er gar nahe vmb sein Leben kömme were. Antipater aber ward gewar / das die Spiz auff der rechten Seiten / darinn auch

Schlacht zwischen Mithridate vnd den Egyptiern.

Mithris

Egessippi / von Zerstorung der Scatt

3 9 1 7 Mithridates war / von dem Feinde not litte / vnnnd auff der andern Seiten eitel Wasser / vnnnd
 4 7 keyn außflucht war / wendet er sich auff die Lincken seiten / gegen denen / die Mithridati / der



immer zu ruck weichen mussten / hart zusehete / vnnnd that ihnen sehr trang / bis endlich der Feind gar erlegt ward.

Antipater selner
 Mannligkeyt halbē
 von Cäsare hoch ge-
 ehret. Joseph, am
 328. 352. blat.

In derselbigen Schlaecht hat Antipater von seinen hauffen nur achzig Man / Mithridates aber vber die hundert verloren / vnnnd ist er selber kaum mit dem Leben daruon kommen. Also ist in kurzer zeit eyn grosser schad geschehen. Antipater hatte vil Wunden vnnnd Stich an seinem Leib empfangen / das war ihm bei Cäsare eyn gut zeugnis seiner Mannligkeyt / sonderlich die weil Mithridates nicht alleyn von seiner entledigung zeugete / sondern auch seine ritterliche Thaten rühmete / Welches denn dem Keyser vberaus wol gefallen hat / vnnnd Antipatrum vnter die zahl seiner Rätthe vnd Freund / wie er denn wol verdienet hatte / angenom̄en. Nach dem er aber alle sachen in Egypten nach seinem begeren verordnet / vñ in Syriam verrucket ist / hat er ihm zu Rom grosse Ehr angethan / ihm auch / als eynem bewehrten Mann / eyn ganz Talentum / vnd sonst andere Kleynoter zum zeugnis seines geneygten willens gege ihm / geschencket. Desgleichen Antipatro zu gefallen Hyrcano auch das Hohepriesterthum williglich bestätiget.

XXV. Cap.

Antigonus führet eyn schwere Klage für Cäsare wider Antipatrum vnnnd Hyrcanum /
 Darauß sich Antipater tapffer entschuldiget / vnd Antigonum hergegen des Auffruhrs
 bezichtiget. Erlangt auch hierauff die Landuo zhey im Jüdischen Lande.

Antigonus verfla-
 get Hyrcanum vnnnd
 Antipatrum vorm
 Cäsare. Joseph, am
 228. 352. blat.

3 9 2 1
 4 3



As begegnet auch Antigonus dem Keyser in Syria / vnnnd klaget ihm vilmehr auß neid / denn auß gebürlichem mitleiden / seines Vatters vnfall / dem die Freunde Pompeij mit Giffte vergebē / vñ seines Bruders straff / den Scipio / als eynē Vbelthäter mit der Art hette hinrichten lassen. Er führet auch eyn schwere vnnnd lange Klage ein / wie Hyrcanus vnnnd Antipater in freündem Gut sessen / welches sie ihm vnd seinen Brüdern / wider Ehr vnnnd Recht enzogen / vnd ihn auß seinem Vätterlichen Siz vertriben hetten / vnnnd das Land vorhielten /

hielten/darinn er geboren were/vnd im fall er gleich das verschmirzen könnte/so werde doch das Jüdische Volck von Hircano vnd Antipatro vil härter beschweret vnd betränget / denn wol zu leiden seie. Nuß aber wollen sie ihnen eyn glimpff schöpffen auß dem Krieg in Egypten / so sie doch nicht auß sonderlicher meynung gegen Cäsare / Mithridati so fleißig geholffen haben/sonder ihm vil mehr auß forcht vnd zwang beigestanden seien / damit der Pompeianischen Handlung/darumb sie gut wissens gehabt/desto leichtlicher vergessen würde.

Darauff verantwortet sich Antipater nicht mit worten / sondern mit der that selber / zerris sein Kleyd / zeyget seinen blossen Leib / der voller Wunden war / vnd ließ sie jedermann im vmbstand herumb zum zeugniß seiner Mannligkeyt sehen / vnd sagt: Da sihestu augenscheinlich/wie trewlich oder vntrewlich ich es mit dem Cäsare gemeynet habe/dise Wunden bezeugen meine vnschuld/vnd zeygen an/ wie es in meinem Herzen geschafften seie. Dise Narben lieber Cäsar / trage ich zum Wahrzeichen meynner wolmeynung gegen dir / das ist das Pfand / damit ich meinen glauben rette / vnd das ist die Handschrift meines Herzens gegen dir. Wil man den Landsteuthen nicht vertrauen/so frage man die Feinde/vmb welches willen ich dise Wunden empfangen habe: Warumb haben sie mir sonst so hart zugesaget / denn daß ich dir begerte trew zu sein:

Mann wirfft mir aber des Pompeij gunst für. Ich bekenne ja / lieber Cäsar / daß ichs nicht mit den Menschen / sondern mit dem Römischen Reich selber gehalten / vnd mich zum höchsten bemühet habe / damit ewerm gemeynen Nuß / nach meinem besten vermögen gedienet würde. Ich habe nicht für eynen alleyn / sondern für alle gekämpffet. Es ist mir ja Pompeius lieb gewesen / doch ist er zuuor mein Freund worden / ehe er in Cäsaris vngnad kommen ist / Er war dein Tochtermann / vnd du sein Schweher. Da er nuß im Jüdischen Land gewesen / hab ich ihm als eynem Römischen Hauptmann beistand gethan / vnd doch seiuet halben nie solche Wunden / als von deinet wegen empfangen. Dir zugefallen hab ich mein Leib vnd Leben gewaget / vnd der Feind Schwert vnd Pfeil außgestanden. Es ist aber keyn wunder / daß eyn Gefangener nicht versteht / wie ehlich eynem die Wunden seind: Was kan mir mein abgesagter Feind anders verweisen / denn ewer freundschaft: Eyn wunder ist es / daß sich Antigonus vntersetzet / jemann vor den Römern zuerklagen / die er doch selber pflegt zu bekriegen / vnd darff sich bei denen beschweren / des verlusts seines Königreichs / welches er doch nicht zur bestätigung seines gewalts / vnd Zierd seines Geschlächts / sondern vil mehr wider die Römer begeret zu gebrauchen / sie dardurch zum Krieg zu verursachen / vnd seinen Vatter vnd Bruder zurächen. Er solts ja für eyn sonderliche gnad erkennen / das er noch lebet / vnd den Römische Richter stulschewen / er aber darff vnerfordert daher kommen / vnangesehē daß er wol weyß / daß sein Bruder Auffrührs halben / darinn er auch begriffen ist / daselbs sein verdienete straff empfangen hat.

Als nuß Antipater außgeredt hatte / gab der Keyser bescheyd / daß Hyrcanus würdig seie des Hohenprießterthumbs / Antipatro aber gab er die freie Wahl / ihm eyn Ambtsuerwaltung außzusuchen / welche er wolte. Da setzet ers Cäsari heym / daß er ihn selber nach seinem gefallen mit eynem ehlichen Amte verehren wolte / vnd bekam durch disen list vnd bescheydenheyt groß eh / vnd gewalt. Dann er ward zum Landpfleger vber das ganze Jüdische Land gesezt / vnd bezogere darauff / daß man ihm erlauben wolte / die Rawren im Jüdischen Lande / so im wärenden Krieg zerrissen worden / widerumb auff zurichten. Welche grosse bitt er auch erlangt vnd erhalten hat / dieweil man ihm wol vertrauet. Das alles ward nach Cäsaris beuehl in dem Capitolio auffgeschriben / wie den die Römische Keyser eyn solche gewohnheyt hatten / damit die nachkommen / beydes von Cäsaris gerechtigkeit / vnd Antipatris trewen Diensten wüßten zusagen.

Nach dem nuß Antipater Cäsarem auß Syria beleytet / ist er in Judeam gezogen / vnd vor allen dingen die Rawer / die Pompeius nider geworffen hatte / widerumb auffgerichtet / Darnach auch die Empörung gestillet / allen vnd jeden freundlich / wie eyn Vatter zugesprochen / vnd eynmal glatte wort geben / das andermal mit dräuworten hart angefahren / daß sie mehr nach friden / denn zu vnruhe geneget würden / vnd den König nicht verbitterten. Dann wann sie ihn nicht erzörneten / würde er sich wie eyn Burger gegen ihnen erzeigen / im fall sie ihn aber beleidigten / möchte er sich tyrannisch halten. Vnd wiewol Hyrcanus ein sittiger vnd bescheydener Mensch were / solten sie ihn doch mit schmahworten nicht zu zorn reizen / Sein Gemüt siehe auch dahin / daß er vil mehr den sachen auff Gottselige mittel zurathen / den seines

Antipatri verantwortung auff Antigons Klage.

Antipatri gegenlag auff Antigonus.

Antipater Landpfleger in Judea.

Antipater vermahnet die Juden zu frid vnd eynigkeit. Joseph, am 228 352 blat.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 2
4 3

gewalts zu brauchen begere. Woh sie sich aber newerungen vnter stehen werden / so wolte erd auch vngestraft nicht hingehen lassen. Sollen sich demnach vil lieber der Römer freundschaft gebrauchen / denn ihren gewalt erfahren. Dañ wer wolte daran zueiueln / daß sich seine Freund seiner annemmen / vnnnd hand anlegen würden / wann sie erfahren solten / daß er seines Königs reichs / darzu sie ihn befördert / entsetzt worden were?

Diueil er auch wol wußte / daß Hyrcanus von natur langsam vnd säumig war / die gemeyne Geschäfte nach notturfft zuuerichten / vnd alle ding zubestellen / vnd ihm auch vnmöglich / das ganze Königreich zuuerwalten / vbergab er seinen Söhnen das Land zu regieren vnd zu schützen. Machtet derhalben seinen ältesten Sohn Phaselum zum Regenten zu Jerusalem / vnnnd Obersten im Krieg. Desgleichen vbergab er auch Herodj / seinem jüngsten Sohn / der noch eyn Jüngling / aber von natur hurtig vnd auffrichtig war / die verwaltung des Jüdischen Lands. So bald er aber zu disem gewalt kommen / hat er gelegenheyt vnd vsach gesucht / seine geschwindigkeit zuerzeugen.

Phaselus / Oberster zu Jerusalem / vnnnd Herodes vber das Galiläische Land. Joseph. am 229. 352 blat.

XXVI. Cap.

Herodes bringet eynen Strassenräuber in Syria vmb / vnnnd führt Phaselus eyn gut Regiment / werden doch durch böse Mäuler bei Hyrcano verleumbdet / vnd Herodes darauff für Gericht geladen / aber auff Sertj Cäsaris Vorschrift ledig gesprochen. Herodes belägert im 30m Jerusalem / vnnnd begeret sich an Hyrcano zu rächen / läßt sich doch von seinem Vatter vnd Brüdern wider abtheydigen.

Ezechias / ein Strassenräuber / von Herode vmbbracht.



Ann Ezechias der Strassenräuber / that dem Syrischen Lande grossen vbertrang / war der streyffenden Rott Oberster / plaget die ganze Prouinz / vnd war allen andern Orten auffsetzig. Disen ergriffe Herodes / vnd ließ ihn / sambt vilen andern Räubern vmbbringen / vnd schöpffet ihm damit groß lob vnd gunst bei den Syrern / daß sie in den Stätten vnd auff den Gassen von ihm sungen / vnd sagten / er hette dem ganzen Land beständigen friden vnd ruhe verschaffet. Dise gemeyne sag des Volcks / erwecket die Brüder / daß sie auch nach eynem guten Namen trachteten: Vnd diueil es Phaselus seinem jüngsten Bruder mit Mäuligkeit nicht zu thun konte / begeret ers doch mit sanfftmütigkeit zu erstaten / vñ brauchet die fürnehmste vnd gütigste Leuth / die alles wußten zum besten zu wenden / zum Regiment. Daher den auch Antipatro / als dem gemeynen Vatter des Vatterlands grosse ehr widerfuhr / darbei er sich gleichwol freundlich vnd treulich gegen Hyrcano erzeyget / vnd hielt ihn nach als vor / in allen ehren / Doch bleibet der mißgunst schwerlich auß / wans eynem wolgethet. Zu lest strenges Hyrcanum an heymlich zuuerdriessen / daß die jungen Leuth eyn solch gut lob bei jedermann haben solten / Sonderlich aber waren ihm Herodis löblich Thaten eyn Dorn in den Augen / diueil er sahe / daß er höher gestigen war / denn der Juden Geseß zulasset / vnd eyn Priuat person zusichet / sich sambt seinem Bruder vnd Vatter alles gewalts vnderstundt / den König aller Ehr entsetzte / vnnnd ihm nicht denn den lären Namen / vnnnd blossen schein vberig ließe. Zu dem / daß er ohn sein vorwissen vil vmbbringen / vnd ohn allen Königlichen beuehl / vnd wider das Väterlich Geseß / hette hinrichten lassen. Daher denn ihrer vil / vnd der mehrertheil meynete / man solte ihn deshalben für Gericht stellen / vnd vsach anzeigen lassen / warumb er also wider das Geseß gehandelt / vnd vil Leuth ohn vorgehende verhör getödtet hette / Hyrcanus habe gute vsach sich auffzumachen / vnd zuerfahren / ob sich Herodes für eynen König / oder für eyn gemeyne Priuat person außgebe / Dann so man ihn für Gericht bekümmere / vnd er darnach nicht erscheine / habe man leichtlich darauff zuschließen / was er mit solchem seinem hochmut gesucht habe.

Phaseli freundlich Regiment.

Hyrcanus wirfft eynen neid auff Herodem / durch böser Leuth verhezung.

Durch dise vnnnd dergleichen Rede der Königlichen Hoffdiener / ward Hyrcanus allgemach zu neid vnd vngunst bewegt / als die ihm verwisen / daß er auß vnachtsamkeit / vnnnd mit kleynen ehren seinen Königlichen gewalt fallen ließe / vnd denselbigen Antipatro vnd seinen Söhnen vbergebe / welche so vil desto mächtiger würden / je weniger er sich der Regierung belüßde. Also ließe sich Hyrcanus verhezen / vnd forderet Herodem für Gericht / daselbs sich seiner sachen halben zuuerantworten / die er wider das Geseß solte gehandelt haben.

Wiewol

Wiewol nuh Herodes vbel zu friden war / das man ihm für Recht gebote / so erschine er doch mit seines Vatters rath / vnd auß seinem eygenen sonderlichen bedencken / nam doch die Bestungen im Galileischen Land zuuor ein / führet eyn verhasste Rott mit sich / das es eyn ansehen hatte / als dräwete er zu kriegen / vnd wolte sich nit vnter sie wagen / er hette sich denn auch vorhin genugsam wider sie versehen / vnd verwahret. Er verließ sich auch auff Sextum Cäsarem / welcher ihm sehr günstig war / vnnnd fürchtet es möchte dem jungen Mann etwas leyds geschehen / Schrib derhalben Hyrcano ernstlich zu / mit beuehl / er solte nichts thätlichs oder gefährlichs für Gericht wider ihn fürnehmen. Daher hat er ihn mehr von Sexti wegen / denn vom freien willen absoluiert vnd ledig gezeheet. Wiewol dannoch Hyrcanus Herodem für sich selbst nicht vngern ledig gesprochen / sondern ihn lieber beim Leben erhalten / denn veruolgen wolte / vnangesehen das er sich die Ohrenbläser hatte einnehmen lassen.

Herodes von Hyrcano für Gericht gefordert/erscheinet mit gewerter Hand. Joseph. am 229. 352 blat.

3 9 2 2
4 2
Sextus Cäsar ver-
schreibet Herodē bei
Hyrcano.



Herodem aber / als eynen jungen hitigen Mann / verdros diese schmach gar vbel / nams für seynen danck an / das er ohn alle entgelt niß daruon kosten war / sondern zog hin zu Sexto / des gänglichen vorhabens / wann er gleich wider erfordert würde / dannoch nicht zu erscheinen / vnd gab den verleumbdern weiters vrsach zu klagen / Doch ließ sich Hyrcanus nicht zur rachsüchtig- keyt bewegen / dieweil er sahe / das ihm Herodes vberlegen war. Herodes aber gedacht noch im- mer an die vorige vnbilligkeyt / die täglich erfrischet ward / versamlet eyn Kriegsvolck / vnd zog gehn Jerusalem / des willens / Hyrcanum alles seines gewalts zu entsetzen / welches er auch gethan hette / wann ihn sein Bruder vnd Vatter nicht wendig gemacht / vnd gebetten hetten / er wölte daran vernügt sein / das er sich in Kriegsrüstung begeben / vnnnd ihn eneynen schrecken eingejagt hette / vnnnd solte weiter nicht hand anlegen / sondern des Königs verschonen / durch welches gunst er zu solchem grossen gewalt kommen were. Es habe wol eynen schein / als seie er beleydiget / in dem er für Gericht citiert vnnnd verurteilt worden / doch seie ihm auch herwiderumb gnad widerfahren / dieweil er für Gericht ledig erkannt worden. Es geschehe auch der sachen zu vil / wann er die vnbilligkeyt rächen / vnd für seine entledigung vnd danckbar sein wolte. Zu dem seie es auch gar gefährlich vnd mislich mit Kriegen / vnd bringe eynen grossen verdacht vnd neid / wann er eynen Krieg anfahen wolle wider seine König / der ihn wie eyn Vatter geliebet / vnd offte befürdert / aber niemals beleydiget habe / denn da er durch böser Leuth anstiftung new- lich verhetzet / ihm eyn argwohñ gemacht / als ob er ihm begerete leyds zuthuen.

Herodes zeucht für Jerusalem / willens sich an Hyrcano zu rächen / wird aber vß seinem Bruder vnd Vatter abgemahnet. Joseph. am 230. 352 blat.

Ägypten / von Zerörung der Stadt XXVII. Cap.

3 9 2 2
4 2

Cecilius Bassus tödtet Sextum Cäsarem / Julius rächet solches mit hülf Herodis /
vnd machet Herodem zum Regenten in Syria.

Herodes zeucht ohn
schaden für Jerusa-
lem ab.

Sertus Cäsar von
Basso getödtet.



In diesen vnd dergleichen Worten haben sie den jungen hitzigen Mann von seinem fürnemmen abgewendet / vnd den innerlichen vnd heymischen Krieg vom Jüdischen Land abgeschaffen / welcher doch hernach den Römern zu nachtheil gereyhet / vnd wider sie gangen ist. Dann Cecilius Bassus hat Sextum Cäsarem listiglich vmbbracht / So ist auch hernach Julius Cäsar / welcher drei jar vnd siben Monat an eynander das Regimente geführet / im Rath durch Cassij vnd Bruti anstiftung schwerlich gestraffet worden / dieweil er sich vil prächtiger / als eynem gemeynen Mann zusiehet / in seinem Stand gehalten hatte. Julius aber sein Sohn / den er an Kindesstatt angenommen hatte / gedachte mit Antonij hülf seines Vatters tod zurächen. Dieweil denn Herodes zu diesem Krieg hülf schicket / vnd das beste darbei that / ist ihm das ganze Syrische Land zu regieren beuohlen worden / Welches denn Antipatro zu seinem endlichen verderben gereyhet hat.

XXVIII. Cap.

Malichus laßt Antipatrum heymlich mit Gifft hinrichten / vnd wird bald auß Cassij
anstiftung auch getödtet. Elichus sein Bruder bekrieger Phaselum / vnd nimmt etliche
Vestung ein / welche ihm doch Herodes hernach wider abringet. Die Juden vers
Flagen Herodem etliche mal vor Antonio / richten aber nichts auß / denn daß ihrer etliche
darüber vmb ihr leben kommen.

Malichus vergibt
Antipatro mit gifft.
Joseph, am 232. 353
blat.

3 9 2 3
4 1



Ann Malachus besorget sich für Antipatri gewalt / welcher eyn guten hinderhalt an Herodis Mannligkeyt hatte / bestache derhalben eynen auß des Königs Dienern / vnd rüfset Antipatro Gifft zu. So bald er dasselbig eingenommen / ist er von stundan nach der Mahlzeit gestorben / der sonst in andern sachen vnuerdrossen / vnd sonderlich ganz geflissen war / Hyrcanij Königreich zu befürdern vnd zu mehren.

Herodj that seines Vatters tod wehe / nam Kriegsuolet an / des gänzlichlichen fürhabens / denselbigen zu rächen / Aber sein Bruder machet ihn wendig / damit nicht das Jüdische Land von Malacho vñ Herode durch innerliche Krieg betrübet würde / sonderlich dieweil Malachus zur gegenwehrt gerüfset / vnd nicht geständig ware / daß er eyn mitwissens vmb Antipatri Tod hette. Also ward Herodes beredt sich auß eyn andere weis zu rächen / Gelübd von Malacho zunemmen / daß er weder rath noch that zu Antipatri tod geben hette / Auch Hyrcanum vnd Malachum zu gast zuladen. Es hatte aber Cassius alle sachen bestellet / vnd den seinẽ beuohlen / die Rach zu üben vnd zu vollstrecken / vnd die Hauptleuth vnd Beuehlshaber des Römischen Kriegsuolets warẽ auch alle willig darzu. Als nuh Hyrcanus vñ Malachus mit einander ans Vfer daher kamen / lieffen die gemeldten Kriegslueth mit blossen Wehren auff sie dar / vñ vmb ringten sie alle beyde / Malacho aber gaben sie vil Stich vnd wunden / vnd schlugen ihn gar zu tod. Ab diesem getümmel erschrack Hyrcanus dermassen / daß ihm hören vnd sehen vergieng / vnd er vmb sich selbs weder wenig noch vil wußte / vnd gar zu boden siele. Da er aber wider zu sich selber kam / fraget er Herodem / auß was beuehl Malachus were getödtet worden / Vnd da er auß den Beuehlsleuthen verstande / daß ihn Cassius der Römische Hauptmann vmbzubringen beuohlen hatte / sagt er bald darauff / Cassius hat mir vnd meinem Vatterland damit gedienet / als der vnser beyder Feind hingericht hat. Ob er aber solches auß forcht geredet / oder obs ihm von herzen gangen seie / kan man nicht eygentlich wissen / gebüret vns auch nicht zu vrtheilen.

Malichus erwirgt.
Joseph, am 232. 354
blat.

Elichus / sonst Felix
genannt / rächet sei-
nes Bruders Malich-
chi tod. Joseph, am
232. 354 blat.

Elichus rüfset sich / vnd wolte seines Bruders tod rächen / dieweil er aber Herodem nicht angreifen dorffte / richtet er sich an seinen Bruder Phaselum. Da Herodes solches vernom- men / wolte er sich auffmachen / konte aber für Leibes schwachheit nicht auffkommen. Witten- lerweil erobere Elichus etliche Vestungen / vnd nam sonderlich Massada ein / vnd beset sie mit

mit Kriegsuolet. So bald aber Herodes wider zu kräftten kam / gewann er alles widerumb / vnd ließ Elichum auß der Vestung Massada abziehen / dieweil er gnad begeret. Antigonus Aristobuli Sohn / widersetzte sich ihm mit seines Schwehers Ptolemej hülff / Aber Herodes schlug sie / vertribe Antigonum / vnnnd kehrete mit ehren wider gehn Jerusalem. Diser newe Sig brachte ihm eynen grossen gunst / vnd sonderlich der newe Heyrath. Dann er hatte erstlich Dositidem zum Weib gehabt / vnnnd eynen Sohn Antipatrum / mit jhr gezeuget / Darnach name er das ander Weib / Mariannen / Alexandri des Sohns Aristobuli Tochter / die Hyrcano nahe verwant / vnd deshalben von Königlichem Geschlächte geboren war. Noch hat er sich des neids vnd auffsatzes nicht erwehren können / dieweil er sich eynmal vnderstanden hatte / Hyrcano sein Königreich zu ensiehen. Dann nach dem Cäsar vnd Antonius / in dem Macedonische Krieg Casium vnd Brutum geschlagen hatten / vnd sie nuh beyde nach erlangtem Sig / eynen nach Italia / der ander in Syriam eilete / vnd Antonius von vilen Legaten vnd Gesandten ersucht ward / kamen auch die fürnembsten Juden dahin / volgeten ihm nach bis in Bithyniam / vnd verklagten Herodem vnnnd seinen Bruder Phaselum / darumb das sie allen gewalt an sich gezogen / vnd Hyrcano den blossen Titel vnd Namen gelassen hatten. Dieweil aber Herodes selbs zu gegen / bestach er antonium mit Gelt / vnnnd schöpffet ihm durch vil Geschenck eynen grossen gunst bei ihm / Daher ihm auch Antonius keyn vnfreundlich wort zu geredt / vnd darzu allen vnwillen des Legaten wider ihn abgeleynet.

Herodes erobert alles wider / was Elichus eingenommen hatte.

Herodis Weiber.

Die Jude verklagen Herodem vnd Phaselum / vor Antonio / richten aber nichts auß.

Auff eyn andere zeyt kamen gar nahe hundert Juden gehn Antiochiam / Herodem abermals hart zu verklagen / vnnnd traffen Antonium bei Daphnis an / der schon Cleopatre gar mit liebe ergeben war / vnnnd jhres willens gelebete. Da begunten sie vber den verträglichen gewalt der Brüder zu klagen. Messala aber / widersprach alles in gegenwärtigkheit Hyrcan / leget alle schuld auff die halstarrigen Jude / die sich durch etlicher weniger Meuterey auffwegen liessen / ihre Obersten verachteten / frembde begerten / vnnnd Hyrcan vnbilligkheit zu wort namen / So doch Hyrcanus nichts höhers begerte / denn der Bürger nutzen zufürdern.

Antonius mit Cleopatre lieb verhaftet.

Nach dem nuh Antonius Klag vnnnd Antwort gehöret / frage er Hyrcanum / welche er doch für die besten hielt. Dieweil denn Hyrcanus Herodj vnd seinem Bruder geneygt war / vnd ihnen deshalben auch seine Stiim gab / liesse ihm Antonius dise Antwort wolgefallen / dieweil er für sich selbs den Brüdern günstig / vnd bei jhrem Vatter Antipatro zu Herberg gelegen / vnd herzlich von ihm empfangen worden / als er mit Gabinio in das Jüdische Land kommen war. Machte derhalben Herodem vnd Phaselum zu Vierfürsten / vnd vbergab ihnen die Verwaltung des ganken Jüdischen Lands.

Antonius ordnet Herodem vnd Phaselum / zu Vierfürsten in Judea.

Da erhuh sich allererst noch grössere Klag. Dann wiewol er der Legaten etliche gefänglich eingezoget / etliche auch sonst schmählich gehandelt hatte / so ist doch hernach eyn Aufrihur zu Jerusalem entstanden / vnd eben denselbigen Legaten beuohlen worden / zu Antonio zu ziehen / der sich damals zu Jerusalem enthielte / welches sie auch auff der Bürger begeren gethan. Vnd wiewol die Widerspänstigen ernstlich gestrafft worden / haben sie sich doch abermals empören dörfen. Derhalben Antonius der Tyrer Landpfleger vber sie geschickt / die mutwilligen vnnnd Aufrihürischen zu straffen. Als nuh derselbige neben Herode vnnnd Hyrcano sie trewlich baten / sie wolten ihnen selbs für schaden sein / vnd nicht vsach geben zu vnruhe vnd Krieg in jhrem Vatterlande / sie aber sich daran nicht kehreten / sondern immer des zancks vnd vnlusts mehr machten / schicket ihnen Antonius Gewapnete Leuth vber den Hals / von welchen jhren etliche zu tod geschlagen / etliche häfftig verwundet worden. Doch hat Hyrcanus die Todten begraben / die verwundten aber / bei welchen noch hoffnung des Lebens war / heylen lassen / vnnnd also in zwen weg seinen geneygtten willen gegen den Bürgern sehen lassen. Die andern aber / so entflohen waren / haben eyn grosse vnruhe in der Statt angerichtet / vnd Antonium dermassen erzörnet / das er auch die Gefangenen am Leben gestraffet hat.

Newe empörung zu Jerusalem.

Auffrihürische Jude von Antonio erschlagen. Joseph. am 233. 354 blat.

XXIX. Cap.

Die Parthier ziehen in Syriam / nemmen Phaselum vnd Hyrcanum gefangen / Herodes entkommt ihnen durch die Flucht. Antigonus wird in das Königreich eingese-

Ägypten / von Zerstörung der Stadt

3 9 2 5
3 9

zet / beisset Hyrcano die Ohren ab / Phaselus verkürzet ihm selber das Leben / Heros
des suchet in seinem Elend seine alte Freunde / vnd Kommt auch endlich gehn Rom zu
Antonio.

Die Parther über-
ziehen Syriam. Jo-
seph. am 234. 355 blat.

Antigonus verheisset
Pacoro vil / wann er
Antigono zum Kö-
nigreich helffe.

Antigonus nennet
ihn Barzapharnem.

Phaselus Laßt sich
bereden / daß er Le-
gationis weiß mit
Hyrcano zu Barza-
pharne zeucht. Jo-
seph. am 235. 355 blat.

Phaselus / wird vor
den Parthern gewar-
net.

Phaselus vnd Hyr-
canus / von den Par-
thern gefangen.

Herodes fleucht mit
den seinen in Idu-
meam. Joseph. am
235. 355 blat.

Antigonus in das
Königreich. eingese-
tzt. Joseph. am 236.
356 blat.



Also gelag den Juden ihr mutwill durch harte straff. Ehe aber
zwey jar herumb kamen / fielen die Parther in Syriam. Die Obersten so das
ausländische Barbarische Kriegsuolk führten / waren Pacorus / des Kö-
nigs Sohn / vnd Barzafarmane Landuogt in Persia. Darzu halff auch
Antigonus nach seines Vatters Ptolemei Menneij tod / welchen gemeldter
Landuogt seines gewalts entsetzet hatte / vnd verheisse Pacoro Tausent Tas-
sent Silbers / vnd fünff hundert Weiber / wann er Antigono zum Königreich helffe / vnd Hyr-
canum vom Hohenpriestertumb verstieße. Diweil aber Pacorus mit den Aufführischen in
Syria zuschaffen hatte / schicket er eynen Königlichen Diener / mit eynem hauffen Reuter ins
Jüdische Land / Antigoni Sachen zu befürdern / vnd ihm zu seinem vorhaben zudienen / Doch
were auff dise weiß nichts außgerichtet worden / wann nicht die Juden selbs / nemlich Herodes
vnd Phaselus / vnd ihr Gegentheil / Antigonus sambt seinen Haubeleuthen / die gegen eynan-
der zu Feld lagen / den Fürschlag auß Antigoni anstiftung gethan hetten / Pacorum zum
Schiedmann vnd Fridemacher anzunehmen. Daren Phaselus bei guter zeit auß eynfalle /
doch wider seines Bruders Herodis rath / verwilliget / aber hernach mit seinem grossen schas-
den innen worden ist / daß die Barbarische Völcker / weder trew noch glauben halten. Dann
als er zu Barzafarmane / der eyn Vnterhändler zum Friden sein solte / abgefärtiget ward / vnd
mit Hyrcano auff dem Weg war / stieß er auß obdedachten Landuogt / welcher den betrug sein
artlich verhalten / vnd grosse freundschaft fürgeben konte / ihnen auch zum Abschied Geschenck
gab / vnd alles listiglich verordnet / wie man sie hinder schleichen möchte / vnd gab ihnen das
Geheyt / vil mehr sie zuuerhüten / denn gemeyne gefahr mit ihnen außzusehen. Das geschrey
gieng / daß der Parther mit Tausent Talents bestellet were / sie vmbzubringen. Phaselus gab
auch den rath / sie solten die Flucht geben / denn er hette von Saramalla / eynem sehr reichen
Syrrer erfahren / daß man ihnen nachstellte. Phaselus aber konte auch auß dise weise nicht bes-
redet werden / daß er Hyrcanum verlassen / vnd seiner Schanz warnemmen wolte / sondern red-
det dem Landuogt hart vnd schmähslich zu / daß er seinen glauben also feyl trüge / vnd das Gelt
höher achtet / denn die Ehrbarkeit / er konte noch wol so vil Gelts für sein Leben erstatten / als
Antigonus für das Königreich bezahlet hette. Aber der Persische Landuogt / wie er zuvor trew-
los worden / also wolt er ihm durch Meyneyd widerumb eynen Glauben machen / vnd sich als
les verdachts entledigen / gabe doch bald hernach seinen Betrug an tag / Dann als er zu Pacoro
kommen / haben die jehmigen / welchen die sache beuohlen gewesen / Phaselum vnd Hyrcanum
gefangen genommen / die sich nicht anders wußten zu rächen / denn daß sie den Barbaren ihren
Meyneyd vnd Verräthereij verweisen.

Deß gleichen gieng auch der Weinschenck auß disen list vmb / wie er Herodem hinterlis-
ten möchte / Herodes aber märcket der Barbaren betrug / hütet sich vor ihnen so vil möglich /
blibe in der Bestung / vnd trawet des Pacorij erdichtem Beuehl keynes wegs / wann man ihm
von Phaselo / vnd seinem vbermut vil saget / wolte sich auch auß der Bestung nicht herauß las-
sen / noch mit den Feinden in ein Gespräch begeben. Da er aber erfuhre / daß sein Bruder sambt
Hyrcano gefangen weren / schicket er die seinen bei Nacht vor an in Idumeam / Er aber sambt
seinen Knechten / schluge die Barbaren / die ihm naheileten. Nach dem er nuh vil erlegt hatte /
verfüget er sich eilends gehn Massada / da ihm die Juden vil harter zu geset / vnd mehr vber-
trangs gethan haben / als die Parther. Er machet aber eyne Ordnung vnter den seinen / inner-
halb der Statt / vnd rächet sich an denen / so ihm nachsetzten / zog auß der Bestung / gab sie sei-
ner Mutter / vnd den jüngern Brüdern ein / vnd reysset er gehn Petram in Arabiam.

Darauff fielen die Persen in die Statt Jerusalem / lieffen in deren Häuser / so daruon ge-
flohen waren. Da war alles voll Raubens / Kriegens vnd Lärmens / vnd kame so weit / daß An-
tigonus wider alle billigkeit in das Königreich eingesezt / Phaselus auch sambt Hyrcano sei-
nem gewalt vbergeben ward / vnd seines willens geleben mußte.

Antigonus aber konte sich nicht länger enthalten / sondern lieffe mit grosser vngestümme
auff

auff Hyrcanum/vnnd bisse ihm die Ohren mit den Zänen ab/damit er nicht wider zum Hohen
priesterthum kommen möchte/wann sich villeicht das Blatt cynmal vmbwendete. Dann cyn
Hoherpriester darff keynen mangel oder gebrechen an seinem Leibe haben / es ist auch im Gesez
verbotten/das sich keyner des Hohenpriesterlichen Amtes vntersehen soll/der cynigen mangel
an seinem Leibe hab.

Antigonus beisset
Hyrcano die ohren
ab.

Phaselus wolte der schmach nicht gewärtig sein/vnnd fürchtet/man möchte cyn gespötte
mit ihm treiben / that ihm selber den Tod an / lieffe mit dem Koyff an die nächsten Felsen / die
ihm fürkamen / vnnd wiewol ihm die Hände gebunden waren / vnnd er keyn Schwert haben
mochte/wolte er sich doch lieber selber vmbbringen/denn sich zum gespötte brauchen/vnnd von
cynem andern vmbbringen lassen. Es ist auch sonst cyn andere Red gangen / das Antigonus
zum verwundten Phaselo cynen Arzt gebraucht / vnnd an statt der Arzenej Giff in die Wun-
den habe thuen lassen. Es hat zwar beyderley Tod cyn anzeygung cynes frechen Gemüts
gehabt. Man sagt auch / nach dem er erfahren das Herodes noch bei Leben/vnnd der Feinde
auffas entgangen / das er in den lezten hinzügen / da er den Geyst hat auffgeben wollen/solle
gesagt haben / Er wolle nuh gern sterben / dieweil noch cyner vorhanden seie / der ihn rächen
werde.

Phaselus Jerkoffet
ihm selber den kopyff
an cyn sein.

Herodes aber hat sich eilends in Arabiam gethan / in hoffnung Belt daselbs auffzubrin-
gen/damit er vermeynet des Barbarischen Volck's Geiz zustillen / vnd seinen Bruder der Ge-
fängniß zu entledigen/vnd gedachte/wann gleich der König in Arabia seines Vatters guttha-
ten vergessen hette/vnnd ihm auß Kargheyt nichts hergegen schencken würde / so wolte er doch
Belt auff Borg nehmen/vn seinen siben jährigen Sohn/den er vmb diser vrsachen willen/mit
sich dahin geführet hatte / zum Bürgen geben / bis er ihn widerumb lösete. Dieweil aber Phas-
selus schon tod war / mochte ihm seines Bruders grosse Trew nicht zu hülff kommen/vnd war
alle mühe vnd arbeyt vergeblich/die Herodes seinet halben anwendet.

Herodes betreibt
sich bei seinen alten
betaiten vnd Belt.

Ehe aber Herodes seines Bruders tod erfuhre / traff er Bocchum/den König in Arabien
an/den er für cynen guten Freund hielte/wiewol er sich frembd gegen ihm stellet. Dann er hat-
te mit der zeit aller trew vnd freundschaft vergessen/vnnd als sich Herodes nähreete/verbote er
ihm/er solte nicht in Arabiam kommen/vnd gabe für/der Parther Botschafft hette ihm anzey-
gen lassen / er solte den flüchtigen Herodem in das Königreich Arabien nit auffnehmen / noch
ihm selbs grosse gefahr künsttliches Krieges auff den Hals laden.

Bocchus/von Jose-
pho Malchus ge-
nannt / verbeut He-
rodi sein Land.

Das verdross Herodem sehr / sagte vnuerholen / wie ihm vmb's Herz war/vnnd wens-
det sich von dannen in Egypten. Bald darauff begonte es Bocchum zu rewen/das er sich
so vnfreundlich gegen Herode erzenget hatte / schicket seine Gesandten an ihn / vnnd lieffe ihn
wider beruffen. Als aber Herodes in die Länder kommen / darinn die Rhinocorij wohnen/
vnnd durch gewisse Kundschaft erfahren / das sein Bruder tod / vnnd Hyrcanus gefänglich
gehn Parthienem geführet were / hat er sich so häfftig darüber bekümmert / so ernstlich er sich
ihrenthalben vorhin bemühet hatte/daher er auch des Kriegs vergas / vnnd sich auff die Flucht
rüflet.

Zu lezt verfüget er sich eilends gehn Alexandriam / daselbs ward er ehrlich von Cleopa-
tra empfangen / als deren cyn solcher berühmter Kriegs Oberster eben gewünscht in ihr Land
kam. Er aber schiffet auff Italias zu / der Königin bitt vngeachtet / vnnd besorget sich nicht
so sehr für des Meers vngestümmigkeit im Winter / vnnd der wissenlichen vnruhe in Italia/
als für Cleopatre vnbeständigkeit / die mehr gefahr hinder ihr hat / denn cyniger Schiffbruch.
Wolte derhalben nicht auff guten Wind warten / sondern machet sich auff/bestunde bei Pama-
phila grosse gefahr / kam doch mit dem Leben darvon / setet sich in cyn ander Schiff/fuhre
auff Brundisium zu / vnnd von dannen gehn Rom. Daselbs sprach er Antonium / seines
Vatters alten Freund / an / klaget ihm sein Elend / vnnd die grosse not / darinn er die seinen in
der Belagerung gelassen/vnnd sich jezund derwegen gehn Rom verfüget hette. Durch solche
wunderbarliche veränderung / ward Antonius zu mitleiden gegen ihm bewegt / das er / als
der vormals cyn mächtiger König gewesen / vnnd den Römern offermals hülff vnnd beistand
gelenket / nuh cynsmals in solche Armut vnnd Elend gerathen were / das er ander Leuth vmb
hülff ersuchen / zu rettung der seinen/die in grosser not vnnd gefahr stunden / vnd Landräumig
werden müßte. Difes seines vnfalls erbarmet sich Antonius / von alter freundschaft wegen/
E iiii

Herodes besuchet
Cleopatram zu Alex-
andria. Joseph. ant
236. 356 blat.

Herodes klaget An-
tonio zu Rom seine
nos.

Egesippi/von Zerstörung der Statt

3 9 2 5 die er mit seinem Vatter Antipatro gehabt/sonderlich dieweil er ihn in Idumea zum Vierfür-
3 9 sten gemacht/vnd ihm das bescherte Königreich eingeraumet hatte.

XXX. Cap.

Herodes vom Rath zu Rom zum König gemacht/zeucht wider auß Italia in Syriam/
nimmt Joppen ein/belägert Jerusalem/hette sie auch gewonnen/wann Silon der Römische
Hauptmann nicht eyne Meuterey vnter dem Kriegsuoelck angerichtet hette/die
doch Herodes wider abschaffet/das Vold ins Winterlager führet/vnnd die Mörder bei
Arbela/vnd in den tieffen Hölen bekriegeret vnd vmbbringeret. Antigonus tödtet Ptoles
meum vnd Herodis Bruder Josippum/das rächet Herodes/vnd richtet eyn groß Bluts
bad in Galilea an/vnd erschlägt Pappum/der seine Bruder Josippum vmbbracht hatte.

Cæsaris danckbar-
teyt gegen Herode.



Cæsar aber/der von natur zu mitleiden genehgt/gedachte noch
daran/was Antipater von seines Vatters/des Cæsaris wegen/in allen
Stürmen vnd Schlachten aufgestanden/vnd an die bewisene Gastfreunds-
schafft/darneben war ihm auch des Königs tückische art verdächtig/der ihm
die billigkeit vnd gerechtigkeit nicht so hart ließ angelegen sein/als seinen vñ
der seinen Nus. Es ward aber Herodi erlaubt für Rath zukommen/Daselbs

Herodes vom Rath
zu Rom zum König
gemacht. Joseph. am
237. 356 blat.

erzehlet Messala vñ Atratinus/Antipatri ritterliche That/desgleichen auch Herodis Dienst/
die er dem Römischen Vold geleistet hett/vnd ward mit der Vätter cynhelligem Brtheyl er-
kannt/das Herodis Königreich dem Römischen Reich fürständig vnd nutz/vnd gemelter Kö-
nig den Römern neben Antonio in dem Krieg wider die Parther/beholffen vnnd berathen sein
möchte. Als nuh der Rath aufgestanden/giengen Cæsar/Antonius vnnd Herodes mit cyns
ander von dem Rathhaus herab/vnd volgeten ihnen gleich die Rathspersonen/vnnd Befehls-
leuth in der Proceß nach. Bald am ersten tag/als Herodes durch erkantniß des Raths zum
König gemacht/rüstet Antonius eyn Mahlzeit an/vnd lud den König auch zu gast.

Josippus/Herodis
Bruder/zum Massa-
da belägert/leidet
mangel an Wasser.

Eben vñ dieselbige zeit gedachte Josippus/Herodis Bruder/auff mangel des Wassers bei
Nacht die Flucht zugeben/es kam aber eynsmals eyn solcher grosser Plasregen/das alle Gräb-
voller Wassers wurden/derhalben stellet er die Flucht/welche er in Arabiam fürgenommen hat-
te/zum selbigen mal ein/vnd schlug des Antigoni Kriegsuoelck/von welchem er belägert war/
zum theyl mit listen/zum theyl in Scharmüseln vnd in offenklicher Feldschlacht/vñ mußte auch
Antigonus selbs gemeyniglich mit grossem schaden hinder sich in das Schloß weichen.

Ventidius vnd Si-
lon geltgirige Haupt-
leuth.

Es war aber Herodes schon allbereyt/ehe man sich seiner versehen/auff Italia zu Ptoles
maide/der Statt Syrie ankommen/tratt bald auß dem Schiff/vnd zog mit eynere grossen ans-
zahl Burger vnd Fremder/auff Antigonom zu. Da begegneten ihm auch Ventidius vnd Si-
lon/die zwen Römische Hauptleuth/welchen Antonius befohlen hatte/Herodem zubeleyten.
Wiewol sie nuh von Antonio darzu verordnet gewesen/was es ihnen doch nit vmb's Herz/sin-
temal sie Antigonus beyde mit Gelt bestochen hatte/Jedoch riethen sie Gellius/sie solten sich
nur zum schein in der nähe zusammen thuen/dann Ventidius lag in den nächsten Stätten her-
umb/vnd hatte zuschaffen/das er die vnruhe des Parthischen Kriegs stillete. Silon aber lag in
Judea/vnd begab sich vmb Gelts willen/in offentliche Bündniß mit Antigono.

Joppe von Herode
eingenommen. Jo-
seph. am 237. 357 bl.

3 9 2 6
3 8
Herodes belägert
Jerusalem.

Herodes bedorffte zwar keyner hülff/als der fast alle Galileer/wenig aufgenommen/auff
seiner seiten hatte/Dieweil er aber vorhabens war/seine angehörigen zu Massada auff's fürder-
lichst zuentschen/belägeret er die Statt Joppen/die ihm vnterwegen lag/darinn sich eyne gros-
se anzahl seiner widersächer auffenthielten/vnd gewaß sie mit dem Sturm/damit er nicht den
Feind auff dem Rücken liesse/waß er weiter ziehen wolte. Wiewol jm aber Antigonus den weg
begetet zuuerlauffen/so nam er doch Massadam ohn mühe vnd arbeit ein/vnd entlediget die seits
nen auß gefahr. Darnach zog er auff Jerusalem/vnnd versuchet alle mittel vnd weg/damit er
nur nit streiten dörrfte/vnd ließ sich vernemmen/diser Krieg were nicht wider die Burger/son-
der wider die Auffrührischen vnd den Burgern zu gut fürgenommen. Da aber Antigoni An-
hang mit Pfeilen vnd leichtem Geschos von der Maweren nach ihm schossen vnd wurffen/tris-
be er sie wider ab. Es hette auch Herodes ohn allen längern verzug den Sig erhalten mögen/
wann nicht Silon/der Römische Hauptmann/sein Kriegsuoelck/vber den Mangel an Pros-
uiand zu klagen/angerichtet vnd fürgewendet hette/das es nuh vast alles vmb die Statt herum
eröset/vnnd an essender Speiß/vnnd anderer notturfft keyn Vorrath mehr vorhanden/darzu
auch

Silon richtet eyne
Meuterey an im Lā-
ger vor Jerusalem.

auch nuh mehr hohe zeit were/das man das Volck ins Winterlager führen solte/liessen sich dar zu trostiglich vernemen / im fall man ihnen hierin nicht willfahren würde/das sie mit hellem hauffen auffbrechen wolten. Es hette auch die Aufruhr vberhand genommen / wann nit Herodes mitten vnter die Befehlhaber vnd Kriegsleuth getretten were / vnd gebetten hette/das sie ihn doch nicht lassen wolten / in ansehung / das sie vom Keyser Antonio / vnnnd eynem gansen Rath befehl hetten / ihm trewlich beizusehen / So wölle er ihnen auch versprechen keynen mangel zulassen.

Nach vollendter Red zog er hinauff auff's Land / vnd verschaffet in kurzer zeit eynen grossen Vorrath an allerley Prouiand/das Silon verner keyn klag haben konte. Damit machet er als tem Kriegsuoelck wider eyn Herz / vnd nam Idumeam mit zwey Tausent Fußknechten/vnnd fünffhundert Keyssigen ein. Da nuh das Römische Heer gestillet/vnd in das Winterlager geführet gewesen/ward Jossippus zum Hauptmann in schlechten vnd geringen sachen/bestellet/ mit dem bescheyd/das er nichts neues/oder gefährlichs wider Antigonum fürnemmen solte.

Herodes aber führet die seinen auff Massada in Samariam / versah sie mit allem/was zur Wehr vnd anderer notturfft gehöret/vnd brach er im Winter auff/da es alles voll Eiß vnd Schnee war/kam vor den Botten/die seine Zukunft anzeygen solten/in die Statt/die von alters her Sefhorim / hernach aber Dio Cäsarea genannt worden ist / zwar nicht vmb streitens willen/sondern das ihn dise Statt für bequem ansah/darinn sich die / so von der Winterkälte/ Schnee/Regen vnd Wind / matt vnnd müd worden/widerumb erquickten möchten. Dann es war an demselbigen ort essen vnd trincken wol zu bekommen.

Nach dem nuh das Kriegsuoelck wider außgeruhet / vnd sich erholet hatte/sienge er eynen Krieg an wider die Mörder/die das ganze Land durchstreiffeten/vnnd den Einwohnern nicht weniger schaden zufügeten/denn etwa in Kriegsläufften/durch eynen einfall geschicht. Schicket derhalben eynen Hauffen Reuter vnd Fußknecht voran in den Flecken Arbelam/vnnd kam er auch vber vierzig tag mit den vberigen Hauffen dahin. Die Mörder entsetzten sich zwar keynes wegs ab dem mächtigen Kriegsuoelck / sonder stellten sich nach Kriegsbrauch vnd ordnung zur Wehr/vnd erzeugten sich ganz frech / nach der Mörder art. Da es nuh ans treffen gieng/wichte Herodis Volck auff der Lincken spizen zu rück / Aber Herodes sprang ihnen eilends zu/kam ihnen mit mehr Volcks zuhülff/entsetet die seinen/richtet sich an den Feind/vnd that ihm grossen schaden. Da sie aber Herodem/der hart auff sie trang / nicht bestehen konten/sondern bis an den Jordan fliehen mußten/setet er ihnen nach/vnnd bracht sie vmb / Die andern wurden alle dermassen an de Wasser zerstreuet/das sich das Galileisch Land keynes vberfalls mehr von ihnen zubeforgen hatte. Doch bliben noch etliche vberig / die sich in den Hölen verborgen vnd verschancket hatten/das man ihnen nichts angewinnen konte.

Es waren vnter eynem hohen Berg grosse Steynklufften / vnd tieffe Löcher vnd Hölen/die hatten eynen vnwegsamem Eingang / darzu niemand wandern konte / denn alleyn die Einwohner selber/welche krumme Gänge vnd enge Fußsteyg darzu hatten / die alleyn sie mit grosser gefahr zugehen/gewohnet warē/damit sie desto sicherer für gefahr sein möchten. Inwendig waren finstere Gänge/vornen her war eyn lauterer Fels / welcher von aller höhe herab reychet bis auff das grosse Wasser/welches tieff darunter stofs / vnd konte niemand hinauff steigen/dies weil es allenthalben glatt vnnd schlüpfferig war vom Wasser/das vom Berg hoch herab siele / vnd eyn gross geräusch/vnd mehr schreckens machte / wann das Wasser auff die Felsen/so aller nächst daran waren/so hoch herab schof.

Der König stund lang im zweuel/vnd wufte nicht wie er die sach angreifen solte/damit er doch dise natürliche Bestung ersteigen möchte. Zu lest erdacht er disen Fund/ließ starcke Rüstken machen/vnd wol beschlagen/vn setet die aller stärckesten Männer darein / die wol bewehret waren/vnd ließ sie an eynem Schwängel herab für die Hölen. Dieselbigen begunten die wehrlosen Mörder ohn sonderliche mühe zu erwürgen / vnd mit allen ihren Freunden vnd verwandten vmbzubringen / Die jehuigen aber / so sich zur gegenwehr stellten/verbrenneten sie mit Feuer. Da war keyne gnad noch barmherzigkeyt. Es begerete wol Herodes ihren etliche beim Leben zu erhalten/vnnd wolte / sie solten sich an ihn ergeben / Aber sie thätens so vil desto weniger/also/das sich auch nicht eynem mit willen an Herodem ergab/welcher aber je darzu gezwungen ward/der wolte lieber sterben/denn gefangen werden.

Herodes verschaffet dem Lager Prouiand genug. Joseph. am 238. 357 blat.

Herodes bekriegt die Mörder bei Arbelam.

3	9	2	7
		3	7

Mörder in den Hölen/schwerlich zu bekriegen. Joseph. am 238. 357 blat.

Seltzame Kriegsrüstung Herodis / wider die Mörder in den Löchern.

Joseph / von Zerstörung der Statt

3 9 2 7 Zu lest kam es an eynen alten Mann / mit seinem Weib / vnd sibem Söhnen / denen er als
3 7 les guts gönnen solte / die er doch allesambt auff volgende weis erwürget. Er hieß eynen Sohn



Eyn alter Mörder erwürget sein Weib / Kinder / vnd sich selbst. Joseph. am 239 blat.

nach dē andern herfür gehen / vñ stund er vornen im Eingang / vñ tödte allwegen den so herauf kam. Da Herodes dieses klägliche vnd erbärmliche Handels gewar wurd / entsetet er sich ab des Vatters vnmenschlichen That / wincket jm mit der Hand / vñ bat ihn / er wolte doch seiner Kinder verschonen / vnd verhieß ihm frei sicher Geleht / vnd fristung seines Lebens. Aber er kehrete sich nit an seine wort / schmähet dē König noch darzu / ermordet zu den Söhnē auch sein Weib / warff seiner Söhne Körper tieff hinab / vnd stürzet sich zu lest auch selber hernach.

Antigonus erschlägt Ptolemeum.

Antigonus erschraack häfftig darab / das Herodes die grosse männig der Mörder so leichtlich vberwunden / vnd den vesten ort erstigen hette / kam ihm derhalben nicht vnter augen / richtet sich aber an Ptolemeum / eynen sehr geschwindē Kriegsmann / den Herodes vber eynen hauffen Volcks gefeset hatte / vñnd ließ ihn durch etliche / welche sonst auch dē Galileischen Land vil vnruhe gemacht hatten / mit gewalt vmbbringen. Desgleichen erschlug er Josippum / Herodis Bruder / sambt den Römischen Kriegsleuthen / eynem liederlichen vnd zusamen gerafften Gesind / die ihm zu hülff kommen waren / vnd sich nit tapffer wehreten. Er ließ sich auch ab diesem Sig nit vernügen / sondern schmähete noch darzu den todten Körper / vñnd hieb ihm den Kopff ab / darfür ihm sein Bruder Pherora fünffzig Talenta zugeben anbotte / aber nichts erhalten mochte. Durch disen Sig hat Antigonus abermals vil Galileer auff seine seiten bracht / vñnd den Krieg hiemit erfrischet.

Josippus Herodis Bruder von Antigonus vmbbrachte. Joseph. am 239. 358 blat.

3 9 2 8
3 6

Herodes lag zu Antiochia an eynem sehr lustigen ort / den man Daphnen nennet / vñnd ruhete daselbs. Als er aber die Botschafft von seines Bruders tod erfahren / erscuuffet er eyn weil darüber / stellet die Klag auß / zorn ein / vñ trachtet darnach / wie er sich rächen mochte. Antigonus dorffte Herodem / der für herzenlend tobete / nicht besichen / sonder entwiche ihm in die Vestungen / Herodes aber machte sich auff / damit er sich an den Thätern rächete / vñnd schlug alles Kriegsvolck in die Flucht / was er antraffe. Da geschah eyn groß Blutuer giessen / vnd lagen alle Strassen voll todter Körper / das man nit wol daruor gehen konte / Vnd hette Herodes schon eyn gewonnen Spil gehabt / dieweil alles in die Flucht geschlagen gewesen / wann er nur bald darauff für Jerusalem geruckt were. Antigonus hatte die Spieß nidergeworffen / besorget

Schlacht Herodis mit den Galileern.

forget sich seines Leibs vnd Lebens/vnd war jedermann erschrocken vnd erhaset. Dieweil denn ohn das der Winter vorhanden war/ mußte Herodes ablassen / leget die Waffen ab/ gieng ins Bad/vnnd hat niemand bei sich denn eynen Knecht / da lieffen ihm drei Männer mit blossen Wehren entgegen/vnnd bald darauff noch andere mehr/die auß dem Streit entflohen waren/vnd sich verstecket hatten. So bald sie aber des Königs ansichtig worden/seind sie erschrocken/vnd durch das Bad zur Thür hinaus gelauffen/damit sie mit dem Leben daruon kömten möchtten/so sie doch den König hetten vmbbringen/vnd also den Krieg enden können. Es war auch niemand vorhanden / der ihnen hette nachheilen mögen. Darauß schloß Herodes/wie gar verzagt die Feinde werē/ setzet dem Krieg weiter nach / erwürget Pappum des gegentheyls Hauptmann/vnd ließ ihm den Kopff abhawen / dieweil er ihm zuuor auch seinen Bruder Jossippum vmbbracht hatte.

Trei Männer stehen Herode auß dem Bad. Joseph. am 240. 359 blat.

Pappus von Herode erschlagen.

XXXI. Cap.

Herodes zeucht für Jerusalem / nimmt Alexandram zum Weib/gewinnet Jerusalem/vnd wehret daß die Römer den Tempel nicht entheyligen/thut dem Kriegsuoelck grosse verehrungen/Sosius opffert eyn güldene Kron in den Tempel/vnd führet Antigonum gefangen mit sich hinweg gehn Rom.

Antigonus hatte sich auff die Flucht gerüstet / ließ sie aber doch an stehen. Da er nuh also verzog / vmbbringt ihn Herodes mit dem hellen Haußfen/vnd belägeret die Statt auff der seiten gegen dem Tempel vber/da auch Pompeius die Mawren gestürmet hatte. Es hatte der König so gute hoffnung zū Sig/daß er auch in wärender Belägerung hinzog/Alexandri Tochter zum Weib zunehmen/macht auß dem Lärmen eynen Heyrath/vermengen den Krieg mit Hochzeitlichen freuden / vnd nam auß dem Streit vrsach vnnd gelegenheyt zur freundschaft. Nach vollbrachtem Hochzeitlichem Fest/kehret er wider zum Krieg.

Antigonus zu Jerusaleim belägeret. Joseph. am 240. 359 bl.

3	9	2	9
		3	5

Es begegnete auch Sosius dem König/ihm von Antonio zu hülf geschickt. Also stießen sie die Hauffen zusammen/ dieweil die Römer erfahrne Kriegsleuth waren / vnd gute ordnung im Krieg hielten/auch dem König zu seinem gefallen begerten zu dienen. Es geschaher der ein



fall kaum im fünfften Monat hernach/da Herodis Knecht die Mawren vnuerzagt erstige. Darauß fielen die Römischen Hauptleuth mit gewalt in die Statt / da erhüb sich eyn groß Blutvergiessen

Jerusalem erobert. Joseph. am 241. 359 blat.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 2 9 vergiessen ohn vnterlass / vnd ward alles vmb den Tempel herumb verwüestet. Etliche flohen in
 3 5 den Tempel / etliche lieffen in die Häuser vnd wurden darinn erschlagen / da gieng jung vnd alt /
 Mann vnd Weib darauff.

Antigonus ergibet
 sich Sosio:

Da fand sich auch Antigonus herzu / vnd that Sosio den Fußfall / vngeachtet wer er vor
 hin gewesen were. Sosius aber / den billich solche schnelle änderung hett sollen zu barmhertzigs
 keyt erweichen / schmähet ihn / als er vor ihm lag / vnd nennet ihn mit eynem Weibischen Na-
 men Antigonam / vnd verschonete doch seiner nicht / als eynes Weibs / sondern ließ ihn fahen
 vnd binden / vnd ins Gefängniß werffen.

Herodes freiet den
 Tempel zu Jerusalem
 für den Römern. Jo-
 seph. am 2.4.1. 360
 blat.

Herodes gieng bei ihm selber zu rath / wie er doch sein Vatterland von der Römer Hände
 möchte erretten / vnd vorkommen / damit der Tempel nicht von den Heyden verunreyniget vnd
 entheyliget würde. Dann die Römer hatten groß verlangen den Tempel innwendig zubesich-
 tigen / vnd das allerheyligste zuuerwüsten. Aber der König machet sie eynmal durch bitt / das
 andermal mit drauworten abwendig / vnd wolte lieber die Flucht geben / denn eynen solchen
 Sieg haben / dardurch das Heyligthumb möchte entunehret werden. Die Römer waren des
 Raubs begirig / Herodes aber stawet ihnen ab / damit sie ihm nicht eyn läre Statt / vnd eyn wäs-
 stes Königreich lieffen. Hergegen besritte Sosius / die Kriegsknecht hettten macht / die eroberte
 te Statt zu plündern. Der König aber verhieß daß Kriegsuoelck von seinem eygenen Gut zu-
 friden zustellen / vnd löset also sein Vatterland / so vil noch vnuerfert daran war / mit Gelt. Das
 mit er nuh seinen worten krafft gebe / erzeyget er den Landsknechten allen freundlichen willen /
 vnd brauchet grosse bescheydenheyt gegen den Hauptleuthen / zu dem verchret er auch Sosium
 auß Königlichem Schatz / vnd ließ vberall niemant vnbegabt. Sosius opfferte Gott eyne
 Kron / zog daruon / vnd führet Antigonum mit sich zu Antonio / welcher ihn als eynen vnartiz-
 gen Menschen mit der Art richten ließ.

Antigonus gefange
 gehn Rom geführet.

XXXII. Cap.

Antonius mit Cleopatre / des vnzüchtigen / geizigen vnd tückischen Weibs lieb be-
 hafftet / laßt etliche Juden vnd Araber / ihr zu gefallen / tödten / vberwinder auch den Kö-
 nig in Parthia / vnd schicket ihn seiner Cleopatre heym zum Bentpfenning. Herodes
 erbeut sich Antonio / wider Augustum Octavianum hülf zu leyten / muß aber auß Cleo-
 patre anstiftung / wider die Araber ziehen / die er auch endlich / wiewol mit grosser mühe
 vnd gefahr erlegt vnd eintreibet.



Aerodes gab den seinen vil Geschenck vnd schicket auch Antonio
 vnd seinen Freunden grosse verehrungen / Biewol er ihm dannoch bei An-
 tonio keynen friden schaffen konte. Dann Antonius hatte sich schon der
 Cleopatre lieb ganz vnnd gar ergeben / willfahret ihr in allen sachen / was sie
 nur gelust vnd gelangt / vnd konte ihren willen dannoch nicht erfüllen. Son-
 derlich aber war das Weib gewohnet / ihre nächste Freund vnd Verwanthen
 zu tödten / vnd darnach ihr Haab vnnd Gut an sich zuziehen / Ließ sich auch denselbigen Geiz
 vnd grausamkeit dahin treiben / daß sie sich gleicher Tyrannej gegen den Syern / bei denen sie
 Gelt vnd Gut wußte / anmassen dorffte. Dieweil sie denn nuh Antonium mit ihrer liebe ges-
 fangen hatte / daß er ihres willens geleben mußte / gedachte sie auch das Königreich in Judea
 vnd Arabia ihr zu zuengnen / vnd beyder Völcker Könige zu tödten. Biewol aber Antonius
 ganz vnd gar mit der Narren lieb behafftet / vnd seiner nicht selber mächtig war / so hatte er doch
 in diesem fall so vil verstands / daß er solche tapffere Männer vnd gewaltige Könige / vmb eynes
 mutwilligen vnd geülen Weibs willen / nicht vmbbringen lassen wolte. Damit sie doch nicht
 gar ledig außgiengen / tödtet er ihre Freunde / vnd nam ihr Land mehrertheils ein / vnd sonder-
 lich die Gegend / darinn der Balsam wachset / vnnd vbergab der geizigen Cleopatre alle an-
 dere Stätte / zwischen dem Fluß Eleuthero gelegen / außgenommen Tyro vnd Sidon. Nach
 dem sie nuh von ihrem Mann dermassen ergöset vnd erfreuet worden / hat sie ihn beleytet biß
 an den Euphrat / als er wider die Parther zog / vnnd ist durch das Jüdische Land widerumb
 heymgeresyet / daselbs hat ihr Herodes grosse verehrung gethan / vnd sie durch Geschenck in als
 leweg begeret zubegütigen. Aber das Weib vberhub sich ihres glücks / vnnd stellet sich vil vber-
 mütiger / als dem Weiblichen vnd vnuermöghen Geschlächte wol zustunde. Nicht vber lang
 hernach

Cleopatre geizheyt/
 geiz vnnd tyrannej.
 Joseph. am 2.4.6.
 360 blat.

Antonius tödtet
 Cleopatre zugefal-
 len etliche Juden
 vnd Araber.

Herodes verehret
 Cleopatram.

hernach ward ihr der Parther König Artabazes / des gewaltigen Königs Tigranis Sohn geschencket / welche Antonius gefangen hielte / das er sambt allem Raub vñ der erlangten Beuth zum Triumph solte gebraucht werden / schencket ihn aber gleichsam wie eynen leibeygenen Knecht seinem Weib / je rühmlicher aber der Sig gewesen / je vñehrbarer war auch das Geschenck / dardurch der König verspottet vnd verhönet ward.

Das glück aber / dessen er sich auch nit recht wußte zugebrauchen / war ihm nit lang beiständig / dan er erwecket durch seines Weibes hoffart Augustu zu zorn wider sich / Daher zettelt sich der Actier Krieg an / vñ rüsteten sich beyde theyl mit grossem ernst. Der König Herodes war für sich selber vrbütig Antonio in diesem Krieg beistand zuthuē / dieweil jesund guter frid in Judea war / vñ er Hyrcania / welches Antigoni Schwester lang ingehabt / wider bekommen hatte. Das war aber Herodis groß glück / das ihm nit gegönnet ward / sich mit ausländischen in gemeyne gefahr zuwagen. Dan Cleopatra gedacht Herodē bei den Königen verhaßt zumachē / trieb der halben ihren Mann / er solte Herodem wider die Parther kriegen lassen / damit wañ er obsiget / Parthia ihr zu theyl würde / Im fall er aber vmbkame / das Jüdische Land ihr heymfiel. Welcher nuh vnter disen beyden das Feld behielte / so müste der ander bezahlen / vnd Cleopatre das Land lassen. Diser anschlag ward zwar nit guter meynung wider Herodē gemacht / gerieth ihm aber gleichwol endlich zum besten. Dan er gleich im ersten angriff den Feind mit dem Reysigen zeug zu rück getriben / vnd endlich durch die münige seines Volckes vberwältiget vnd geschlagen hat. Als sich aber die Araber zu Canatha widerumb versamleten / hat er auch sein Kriegsvolck dick zusamen in eyn Schlachtordnung gestellet / welches noch freudig vnd mutig war von wegen des vorigen Sigs / vnd derhalben an den Feind lieff / aber gar verlassen ward / fürnemlich durch Athenionis list / welche Cleopatra zum obersten bestellet hatte / nit das er Herodi zuhülff kommen / sondern ihn in der höchsten not stecken lassen solte. Zulezt griffen die Araber Herodis Volck / welches gar keyn hülff zugewarten hatte / an steynechten vñ bergichten Orten an / thatē grossen schaden / jagten sie in die Flucht / eileten ihnen nach bis in ihr Läger / vñ brachten ihrer vil vmb. Herodes hat sich länger den die notturfft erfordert / gesaumet / Doch hat er den empfangenen schaden hernach wider gerächet / vñ die Araber dermassen vberwunden / das sie disen eynigen Sig Herodis offtermals geklagt vnd beweynet haben. Es bracht auch der Erdbidem eyn grossen schrecken / dadurch vil Bihe / vñ gar nahe treissig Tausent Menschen vntergangē seind. Doch ist dem Kriegsvolck / welches vnter dem freien Hümel lag / keyn schad widerfahren. Diser vnfall hat den Feind so frech vñ trozig gemacht / das sie verhofft dē Jüdische erödet Land desto leichtlicher zugewinnen / als das vorhin durch disen Erdbidem ergysiert vnd verzagt worden / Daher sie Herodes getröstet / vñ vermahnet sich ihres Leibs vnd lebens zu erwehren / sonderlich dieweil gewisse kundschafft vorhanden / das die Legaten / welche er in Arabiam abgefärgigt / vmbkōnen waren / vnd redet die verzagten Kriegslueth mit folgenden Worten an :

Nach dem wir vnsern Feindē so oft obsiget / vñ ihnen vilmals grossen abbruch gethan / wie vnser Widersächer / die jesund vnser Legaten vmbgebracht haben / bekennen müssen / nit michs sehr wunder / das ihr ohn alle rächtmässige vrsach so gar verzagt seind / das ihr mehr auff den zufall der Elementen achtet / denn auff ewere bekannte vnd glückhafftige mannligeit. Es ist noch nie keyn angriff geschehen / darin vns die Araber nicht haben weichen / vñ die Flucht geben müssen / vnd wie es in Kriegen vngleich pflaget zu zugehen / ihren sachen begeret durch betrug vnd hinderlist zuhelffen / nicht das sie hoffnung hetten zusigen / sonder das sie vns nur den Sig lang auffhielten. Da wir solten herrshafftig sein / lassen wir vns durch den Erdbidem vom Krieg abschrecken / so doch alleyn die vnbeschädiget daruon kommen seind / die mit dem Krieg zuschaffen haben / vnd zu Feld ligen. Oder wann man je daruon sagen sol / wem der Erdbodem am schädlichsten seie / so seind eben die Araber / dadurch wider zum Krieg verursacht worden / damit sie von den stärckern Volckern vmbkōnen / vñ ihr keyner mit dem leben entriuen möge. Dann ich spüre wol / das nicht ihre Kriegsrüstung vñnd Stärke / sonder der verlust vnseres Vñhes / sie zu gegenwärtigem Krieg beweget hat. Nu ist es aber eyn vergebliche hoffnung / die nit auff eygene redligkeit / sondern auff frembden schaden gegründet ist / Seintemal auff Erden nichts so vnbeständig ist / als glück vñnd vnglück. Dann der Menschen wesen verkehret sich alle sund vñnd augenblick / vñnd ist weder glück noch vnglück bleiblich. Derhalben ist arbeitseligkeit eben so wenig als wolstand / ewig / sonder ändert sich offte / vñ hat mancherley zufall. Dessen

Antonius siget vñld der Artabazes der Parther König. Joseph. am 246. 360 bl.

Krieg zwischen Augusto vñ Antonio. Joseph. am 247. 360 bl.

Herodes bekrieger die Araber. Canatha in der Syrien. Josephus.

Athenionis böse Practiken wider Herodem.

Grosser Erdbidem im Jüdischen Land. Joseph. am 247. 360 blat.

Sehen tausent Josephus. Schöne Red Herodis / an sein verzagtes Kriegsvolck.

Vnbeständigkeit des glücks vñ vnglücks.

3 9 3 3
3 1

3 9 3 4
3 0

3 9 3 5
2 9

Egesippi / von Zerstorung der State

3 9 3 5
 2 9
 Vermessenheyt bei
 glück.
 Erdbidem vnnnd be-
 wegung der Element.

Gott ist gnädig nach
 der straff.

Freiheit der Legat
 vnd Herolden.

Herodis Sig wider
 die Araber. Joseph.
 am 248. 361 blat.

haben wir an vns selber eyn augenscheinlich Exempel. In dem ersten angriff habē wir gesiget /
 darnach aber hat sich das glück von vns abgewendet / vñ seind wir von denen vberwunden wor-
 den / die vormals in vnsern gewalt gewesen / vnnnd ist zu hoffen / es möge vns noch gelingen wir
 der die jehningen / die vns obgesiget haben. Dann allzu grosse vermessenheyt thut niimer gut / vñ
 machet vnachsamer Leuth / Die forcht aber lehret für sich sehen / vñ gute achtung auff die sachen
 haben. Bei wolstand handelt man all zu frech vnd vnbedächtlich / vnnnd achtet des Hauptmanns
 rath nicht / wie euch denn auch zules Athenio mit seiner arglistigkeyt grossen schadē zugefüget
 hat / nach dem ihr wider meinen willen aufgezoget seid / Nuh ist mir ewer zaghaftigkeyt eyn ges-
 wisse anzeigung eynes herzlichen Sigs. Derhalben so seiet getroßt / vnd suchet der Juden alte
 großmütigkeyt wider herfür / Erschrecket nit ab der vnuernünftigen Elementen bewegung / vñ
 haltet die Erdbidem nicht für Zeichen eynes andern vnfalls. Es bringen die bewegungen der
 Elementen den schaden gleich mit sich / vnd dörfset euch weiter keynes schadens besorgen / denn
 der schon geschehen ist. Dann Erdbidem vñ Bihesterben / seind nit Zeichen künstlicher gefahr /
 sonder für sich selbs schädliche plagen. Wir haben keyn vnglück weiter zu fürchten / als die schon
 den größten schaden erlitten / Der vns schon allbereyt gestraffet hat / der kan vns hinfort barm-
 herzig vnd vil gnädiger sein / denn wann er vns nit gestraffet hette. Was bleibet nach Erdbis-
 dem vnnnd Pestilens vberig denn gnad vnnnd barmherzigkeyt? Dann wir haben für zweyerley
 Sünde gebüffet / vnd ist vns gleichwol noch vor behalten zubedencken / was zum Krieg dienst-
 lich sein mag. Die Pestilens hat die getödet / so nicht im Krieg verhasst gewesen / vnser Sig
 aber hat dem Feind eben das entzogen / daß er dem Krieg am fürständigsten zu sein vermeynet
 hat. Darneben ist vns vnser Bihe gestorben / sie aber haben allen guten rath verloren / als die
 vnser Gefandten / wider Ehr vnd Recht haben ermorden dörfen / Sie haben wider die gemeyn-
 ne Recht aller Menschen / vnd zwar der Barbaren selber gehandelt. Dann sich auch die wilden
 Leuth an den Legaten nicht vergreiffen dörfen / dieweil sie die straff von Himmil fürchten / vnnnd
 sich für Gott schewen / der solches Laster nicht vngerochen laßt. So haben nuh vnser Widers-
 acher eyn solch böß stück begangen / daß weder Göttliche noch menschliche Gesez vngestrafft
 hingehen lassen. Derhalben wir nicht für vnser Landtschafft vnd nahrung / sonder für die Ehr
 Gottes zu streitten haben. Zu disem Krieg soll vns reynen mit die liebe zu Weib vnnnd Kindern /
 sondern die augenscheinliche hülf Gottes / nit das wir vnsern willen vollbringen / sonder daß
 wir dem beuehl Gottes gehorsam seien / vnd sein Gesez retten / welches steiff vnd vnuerbrüch-
 lich soll vnd muß gehalten werden. Wann der Krieg am häfftigsten ist / so ist keyn ander mittel
 zum Friden / denn der Legaten vnterhandlung / vñ darff sich der Feind an keynem vergreiffen /
 der Legations weiß gesendet wird. Nuh schreiet der Legaten Blut zu Gott vnnnd begeret Rache.
 Derwegen lasset vns den Krieg eilends ansahen / dieweil wir Gott zum Schutzherrn haben /
 der die erschlagenen rächet / welche auch selber vornen in der Schlachordnung mit vilen En-
 geln vmb geben stehen / vnd für vns streiten.

Nach dem dise vermahnung an die Kriegslauth vollendet / griff er den Feind an / vnd vers-
 suchet alles / was zum Krieg gehöret. Die anzahl der Araber war wol groß / hatten aber gar vers-
 zagte Herzen / vñ da es zum treffen kam / bliben ihren bei fünff Tausent auff dem Plas / Die an-
 dern flohen in eyne Bestung / darinn sie auß mangel des Wassers genötiget wurden durch ihre
 Legaten vmb Friden anzuhalten / vnd Gelt anzubieten. Dieweil sie aber mäcketen / daß man sie
 begeret auffzuziehen / vnd ihnen der Durst je länger je häfftiger zusetzet / gieng der mehrertheil
 herauf / ergab sich dem Feind guttwillig / vnd wolt lieber durch das Schwert vmbkommen / denn
 durst sterben. Dieselbigen leget Herodes gefangē / damit er sich desto weniger aufflass vor ihne
 besorgen dörfte. Also seind innerhalb vier tagen auff die fünff Tausent gefangen worden. Der
 andern aber / die sich zur Gegenwehr gestellet / seind abermal bei sibem Tausent erschlagen wor-
 den. Also seind die Araber / welche zwar nit sonderlich geherzt / aber so vil desto anschlägiger ge-
 wesen / gezämet vnd gedemütiget worden / vnd haben eben den / der ihr Widersacher war / zum
 Schirmherrn vnd Helffer begeret.

XXXIII. Cap.

Nach der Actier Schlacht vnd Antonij Niederlag / verfüget sich Herodes zu Augusto /
 vnd bekennet guttund herauf / das er Antonio hülf vnnnd fürdernuß wider ihn gerhan /
 wie eyn guter Freund dem andern schuldig ist.

Nach

Nach diesem Sig kam Herodes noch in grösser angst vnd not/ das er/wiewol er andere überwunden hatte / dannoch die sorg vnnnd gefahr besie-
hen müste/das er nicht alleyn vmb sein Land / sonder auch vmb das König-
reich käme/dieweil Antonius / der sein bester Freund war/die Schlacht ver-
loren hatte. Dann der Keyser Augustus / welcher das Feld bei dem Gebirg
Actio behalten hatte/meynete nit / das er Antonium gar überwunden hette/
weil Herodes nach erlangtem Sig noch vberig were. Derhalbē stunde Herodes in grossen äng-
sten/vnd nach dem er gewisse kundschafft hatte/das der Keyser zu Rhodo ankömien were / schif-
fet er auff dem Wasser zu ihm/auff das man seine Keyß zu Land desto weniger erführe.

Da er nuh zu Rhodo ankommen/leget er sein Königlich Diadem vnd Kron ab / gieng in
gemeyner Kleydung daher / behielt aber den Königlichen mut / bekennet die warheynt an ihr sel-
ber/blib standhafftig darbei / rettet sein ansehen / vnd sagt gut rund herauf: Ich bekenne ja lies-
ber Auguste/das ich Antonij guter vnnnd trewer Freund gewesen bin / Seintemal ich das Kö-
nigreich von ihm empfangen hab/sag auch noch vnuerholen / das ich ihm vil zu danken habe/
vnnnd wolts auch darzu mit der That in diesem Krieg bewisen vnnnd erzeygt haben / wann mirs
Cleopatra nicht mißgönnet / oder die Araber mich daran gehindert hetten. Das ich mich auch
in demselbigen Streit nit wider dich hab gebrauchen lassen / ist nicht der meynung geschehen/
das ich meinen Freund in nöten zu verlassen begeret / oder sonst meiner Haut geförchtet hette/
sonder bin für mich selbs mit Geschäften beladē gewesen. Doch hab ich mich gleichwol dank-
bar gegen ihm erzeygt / vnd ihm in meinem abwesen beydes Voldt / vnd eyn vnfügliche Frucht
zuführen lassen. Solte ich aber bei der Schlacht selbs gewesen sein / ich wolte mich dermassen
erzeygt haben/das du mir selbs keyne vndanckbarkeyt für seine gutthaten hettest zutrawen dörf-
fen. Darauf du ja zu vernemen hast/das ich dir gar nichts verhälē / Ich förchte vil mehr / du
haltest mich für vndanckbar gegen deinem Feind / denn das du mich selbs für deinen eygenen
Feind achtest. Dein vrtheyl ist mir beschwerlicher / denn der Krieg an ihm selbs / darinn man
sich nit der Tugend/sondern der Laster halben zu förchten hat. Derhalbē wil ich mich auch vil
lieber meiner trew denn vntrew halben/für dir verantworten. Da sihestu lieber Keyser/das ich
Antonium bei seinem wolstand nicht verlassen / vnnnd ihn auch nach diser Niederlag nie vberges-
ben hab. Du hast ihn mit deinem grossen Heer geschlagen/mit gutem rath überwunden / vnnnd
mit des Römischen Reichs macht erlegt/welches er verachtet vnd in Bind geschlagen hat. Er
ist warhafftig durch deine mannligkeyt überwunden / doch vil mehr durch seine eygene Sitten
geschlagen worden. Sein Weib Cleopatra/die Egyptische lieb/vnd sein vnmässiges leben/hab
ben ihn dahin gebracht. Er hat die Schlacht verloren / dieweil er sich lieber sambt seinem Weib
hat wollen schlagen lassen/denn ohn sie obsigen. Es hat ihn eyn Weib eyngetricben / die ihren
Freunden vil außjesziger ist/den ihren Widersächern. Ich hab ihm gerathen / das Weib zu tö-
den/ so vern er ihm anders seine eygene wolffahrt lasse angelegen sein / hab ihm verheßsen beis-
stand zuthuen/im fall er darüber solte angefochten werden/ Ich hab im zugesagt/mich seiner in
der Flucht anzunehmen/vnd den Krieg neben ihm selbs zuführen/aber sein hers war mit Cleo-
patre liebe gar vmbfangen. Nuh ist er eyn geschlagener Mann/dieweil er mir nicht hat volgen
wollen/vnnnd ich bin auch mit ihm geschlagen / doch mit minder schand. Dann Cleopatra hat
Antonium/Antonius aber mich überwunden. Er hat an eynem außländischen Barbarischen
Weib/ich aber an eynem Freunde so steiff gehalten. Die Kron hab ich sambt ihm abgelegt / vñ
mich auff alle Königliche Zierden vnd Kleynoter verzigen / dieweil ich mit forcht samen herzen
von meines getrewen Friends wegen zu dir kommen / doch hab ich gleichwol noch eyn gut ge-
wissen/vnd eyn redlich Gemüt behalten. Du magst nuh von mir vrtheulen / was du wilt / Ich
stelle es alles zu deiner erkantnis / vnnnd du hast leichtlich hierauf zuermessen / was ich für eyn
Freund gewesen seie.

Herodes tritt fürs
Keyser Augustum/
vnd bekennet vnuer-
holen / das er sein
Feind / vnd Antonij
Freund gewesen.
Joseph. am 250. 389
blat.

Herodis gewaltige
Red / an Augustum
Octavianū gethan.

XXXIII. Cap.

Keyser Octavianus Augustus begnadet Herodem/lobet ihn seiner redligkeyt halben/
bestädiget ihn zum König in Judea / vnnnd hilfft ihm nicht alleyn wider zu den Gräthen/
die ihm Cleopatra entzogen hatte / sondern schencket ihm von wegē seiner freigebigkeyt/
noch mehr Lands vnnnd anders darzu.

Egypten / von Zerstorung der Statt

3 9 3 5
2 9

Antwort des Keyser Augusti / Herodi auff seine Red gegeben.



Arauff gab ihm der Keyser antwort / vnd sagt / Sei getrost vnd bleibe bei deinem Königreich wie bissher / denn wir hassen die Jugend nicht / sondern haben lust vnd gefallen daran. Du werest eyner grössern Herrschafft werd / dieweil du so gute freundschaft haltest / deinen Freund in gefahr nicht verlassest / sondern dich ohn alle schew zu ihm bekennest. Vfleissige dich aber hinfort glückseligere Freunde zu haben / deine trew bei gutem wolstand zu beweisen / wie du sie bissher in widerwärtigkheit gnugsam erzeyget hast. Antonius mag dich wol verkürzet haben / ich halte aber den für keynen vberwundenen Mann / welchen die freundschaft den vberwindern gleich gemacht hat. Du solt vns darumb desto lieber vñ angenehmer sein / die weil du dich nit geändert hast / nach des Kriegs aufgang. Dann du hast Antonium nicht verlassen / sonder Antonius hat dich verlassen / vñnd Cleopatre mehr / denn dir vertrauet. Seine Thorheit hats zu wege bracht / das du vns jekund zu theyl wirst / nach dem er eynē vertraueten Freund vbergeben / vñ sich an eyn schädlich Weib gehencket hat. Vnd ist keyn wunder / das der vberwunden Antonius Cleopatre nachhenget / derē gefangener er bei grossem Sig gewesen ist. Befreiset dichs so sehr / das Cleopatra Antonium von dir abgewendet hat / so sie ihn doch vns auch abgezogen / vñnd auß eynem Freund / der neben mir regierete / eynen Feind gemacht hat. Dieweil er dich denn sambt vns zugleich verworffen hat / so soltu auch mit vns herrschen. Es ist zwar diser Handel nicht ohn grossen nutz abgangen. Dann dieweil wir mit dem heimlichen vñ innwendigen Krieg beladen vnd bemühet gewesen seind / hastu die vnbandigen Araber mittler weil bezwungen / Seintemal wir der Juden Feinde für vnser eygene Feinde halten / Dan wer euch leyds thut / der thuts vns auch selber. Derhalben hastu für vns gestritten / in dem du für deine Person obgesiget hast / daher wir dichs auch wollen geniessen lassen / vnd dein Königreich zu eyner sonderlichen verehrung / mit vnserm gewalt bestätigen / Wiewol es für sich selber eyn grosse freundschaft vnd gnad ist / das dir nichts entzogen vñ abgebrochen wird. Wir wölle vns hinfort also erzeygen / das du nicht gross verlangen nach Antonio haben wirst. Dann es würde vns vbel anstehen / das wir den nit solten mit gutthaten vñ allerley freundschaften vberwinden / dem wir mit Kriegen obgelegen seind.

Augustus bestätigt Herodi das Königreich.

Herodis trew an Augusto bewisen.

Augusti danckbar keyt gegen Herode.

Nach diser Red / setzet ihm der Keyser die Kron auff sein Haupte / vñnd erzeyget sich ganz willig vnd geneygt gegē ihm. Durch dise freundlichkheit des Keyser nam Herodes anlaß / Alexandrum / eynen auß des Antonij Freunden / dem der Keyser sehr vngünstig war / wider auß zu söhnen / vnd bat häfftig für ihn. Er hatte aber eynen solchen grossen vnwillen auff ihn geworffen / das er ihn nit begnaden wolte. Darnach reyseten sie in Egypten / vñnd Herodes gabe dem Keyser das Geleyt / that der Statt / ihm selber vnd seinem Heer alle notturfftige handreychung / vnd schöpffet ihm damit eynen guten willen vñ gunst bei dem Keyser / sonderlich dieweil er ihnen an den dürren Orten bis gehn Pelusium Wassers gnug verschaffet / daher jedermann eyn grosse lieb zu ihm gewann / vñnd meynet / er hette mehr verdienet / denn empfangen. Man hielt auch dafür / er were vil kostfreier / denn das Königreich wol ertragen mochte. Derhalben auch der Keyser / nach dem er alle sachen nach seinem wolgefalle in Egypten verrichtet / vñ nuh Antonius vnd Cleopatra tod waren / Herodi nicht alleyn alles was ihm Cleopatra genommen hat / widerumb eingeramet / sonder auch Gadaram / Hipponem vñ Samariam eingegeben / vñ die Statt am Meer / als Gazam / Arithedanam / Joppen / vnd Stratonis Thurn geschencket / desgleichen ihn auch mit fünffhundert Trabanten auß Frankreich / die auß Cleopatram gewartet hatten / sambt vilen andern gaben verehret hat. Doch frewet den König das am aller maisten / das ihn der Keyser nach Agrippa / vñ ihm selber lieber hatte / den alle andere Menschē.

XXXV. Cap.

Herodes bauet den Tempel zu Jerusalem / die Zellen / die Burg Antoniam / Casarium vnd Agrippin / Sebasten / Pania / Stratonis Thurn / vñ Casares eynen Tempel / vñ richtet Schawspil an.

Herodes bauet den Tempel zu Jerusalem. Joseph. am 257. 362 blat.

3 9 3 7
2 7



In fünffzehenden jar aber seines Königreichs / leget er sich / auß betrachtung seines grossen glücks / auß den Gottesdienst / damit er sich seinem hohen Stand gemäsz hielt / vñnd für die vberschwenckliche gutthaten Gottes danckbar erzeygete / zieret zur ewigen gedächtnis seiner herrlichkheit den Tempel / führet eyn Mawr rings herum / vñnd machet eynen zwysachen vmbgang mit grossen Kostē / vñ auß das aller hübschest. Wie solches die

die grosse Hallen vmb den Tempel aufweisen / welche er auß dem Fundament / vnd gar von neuem auffgeführt / vnd beydes zur Wehr vnd zur Zierde gebawen hat. Desgleichen hat er auch das Schloß gegen Mitternacht also beuestiget / das er sich den obersten Pallästen wol vergleichen möchte / vnd es Antonio zu Ehren / Antoniam genennet. Er bawet auch innwendig in dem Königlichen Schloß / zwey weite vnd vberauß schöne Häuser / die nicht wol lustiger hette sein können / eyns hieß er Casarium / das ander Agrippium / seiner besten Freunde in seinem eygenen Hause darbei zu gedencken. Er hat auch die Statt Sebasen nicht alleyn erbaun / sondern auch mit Einwohnern besetzt / vnd fürzlich daruon zu sagen / so hat er nit leichtlich eyn alte / vñ bawfällige Statt vbersehen / die er nicht wider gebessert / mit neuen Gebäwen erweitert / vnd gezieret hette.

Zwey Schlöffer zu Jerusalem.

Sebasen gebawen.



Zu dem hat er auch seine freigebigkeit erzeiget in den Kampff spilen / welche je zu fünff jarren gehalten wurden / vnd dieselbigen Kämpffer zum vberflus reich gemacht. Er hat auch dem Keyser bei den Quellen des Jordans / eynen Tempel von weissem Marmelsteyn gebawet / so gar hat er aller Gottesforcht vnd Religion vergessen / das er auch eym Menschen zu ehren eynen Tempel hat einweihen / vñ eyn Heydnischen brauch in dem Jüdischen Land anrichtē dörsen. Dasselbige Ort aber heysst Panium / da eyn vberauß hoher vnd spiziger Berg ligt / welcher auff der Seiten eyn tieffes Loch vñ finstere Hölen hat / darauß eyn böser stinckender Geschmack gehet. Innwendig samblet sich vil Wassers / das sich nit beweget / vnd so tieff ist / das mans nit ergründen kan. Unten aber an der Hölen seind Quellen / vñnd meynen vil Leuth / der Jordan hab seinen vrsprung daselbs / Daruon wollen wir ^a hernach warhafftigen bericht setzen.

Schawspil. Joseph am 252. 362 blat.

3 9 3 9
2 5

Panium eyn Tempel.

Am Meer ligt eyn Statt Stratonis Thurn genant so durch stäte Krieg abkommen / vnd alters halben gar bawfällig worden / doch sonst an eynem guten vnd lustigen ort gelegen war. Dieselbige hat er mit weissen Steynen gemawret / vnd mit allerley herrlichen Gemachen gezieret / daran er nicht alleyn seine großmütigkeit vñnd Tugend erzeiget / sondern auch eynen lustigen Baw für Augen gestellet hat. Dann sie ligt mitten inn / zwischen den beyden Meerstätten / Dara vnd Zoppen / vnd hat auff beyden seiten vnruhige Gestad. Wer auch auß Egypto in Phönicem reysen wil / der muß sich auff das Meer wagen. Dann das Meer wird offte vngestüm an demselbigen Ort / vnd sonderlich / wann der Wind Libyces wehet / welcher wann er gleich nicht starck gehet / dannoch die Wällen aufftreibet / vñ sie wider die vordersten Steyn

^a Im 26 capit. des 3 buchs, Stratonis Thurn / sonst Casarea genant. Joseph, am 255. 363 blat.

3 9 4 2
2 2

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 4 2
2 2
Port vnd Anfurt zu
Cæsarea

wirfft/das sie mit grossem gewalt widerumb herab fallen/vnnd das Meer noch vnruhiger mach-
chen. Der halben der König keynen Kosten gesparet / die Natur durch geschwindigkeit vber-
wunden/eynen Port vnd Anfurt gemacht/vil grösser/als Pyreum/die grosse Steyn zerrbro-
chen / vn̄ eyn sichere Schiffflände zugerichtet. Er hat auch die weite des Anfuhrts abgemessen/
grosse mächtige Steyn ins Meer gesencket/deren vast jeder fünffzig Schuch hoch/vnnd noch
höher gewesen ist. Verner hat er auch das Gestad mit hohen Thürnen vntersheyden/vn̄ eynen
Drusion geneuet/damit des Namens Drusi/welcher eynen auß des Cæsaris Borältern gewe-
sen/in seinen löstlichen Gebäwen gedacht würde. Auch hat er kurze Stafflen an die fürnem-
sten Ort gemacht/durch welche man die Schiff ohn sonderliche mühe vnd arbeit zu Land fuhr-
ren mochte/vnd das Gestad mit trei grossen vnd langen Seulen auff's herrligst gezieret.

Cæsarea eyn Tempel

Des gleichen hat er dem Keyser eynen andern Tempel in die Höhe gebawen / vnd mitten
dareyn eyn Seul/die er nach dem Keyser genennet hat/ als wan es seine Bildniß were / welche
auch nicht kleyner gewesen/denn das Bildniß Iouis Olympij/oder Junonis Argiue. Es ist
nicht wol zu wissen/ob die zierd in eynem solchen gewaltigen Werck / oder die stärke vnnd veste
an diesem schönen Bau/fürtrefse. Dan es ist eyn beständig Werck/dem weder das Meer/ noch
die lange zeit schaden mag. Der halben denn dieses Werck zu vilen dingen nutz gewesen ist. Dan
hiemit ist die grosse Statt der Prouinz zugethan worden/vnd haben die Schiffsleuth eynen gu-
ten Anfuhr bekommen/Zu dem/das es auch dem Keyser zu ehren gedienet hat/dieweil es noch
auff den heutigen tag nach ihm Cæsarea genennet wird.

XXXVI. Cap.

Herodes verstoffet Mariamne zugefallen/sein vorig Weib Dositem/vnd ihren Sohn
Antipatrum / vnnd muß hernach den verweiß von ihr leyden/das er Hyrcanum/ihren
Großvatter/vnd Aristobulum ihren Bruder vnschuldiger weiß vmbbracht habe.



S ist aber Herodis Königlicher gewalt vnd wolstand häfftig ge-
schwächet vn̄ verhindert worden/durch die beiwohnung eynes Weibes / mit
welcher er sich vermählelet/vn̄ in solchem Heyrath/nach Königliche brauch/
aber wider alle recht vnd billigkeit/mehr auff das Adelich Geschlächet / denn
auff die liebe selbs gesehen hat. Er hatte vorhin eyn Weib von Jerusalem/
mit Namen Dosis/welche er genommē / da er noch als eyn Priuat Person/
in gemeynem Stand gelebt / die ihm auch hette so vil lieber sein sollen / dieweil er so groß glück
bei ihr gehabt/vnd König worden war. Solche gutthaten aber hat er alle in Wind geschlagē/
Dositem verstoffen/vnnd Mariamnen/Alexandri Tochter/vnnd Aristobuli Enckelin / zum
Weib genossien. In dem er nuh dem hohen Adel nach heyrrathet / gerieth er in grossen vnfall/
vnd entstund eyn zwytracht vnnd vneyntigkeit in seinem eygenen Haus / so ihm doch sonst vil
vnd mancherley Bölsker hin vnd wider in den Ländern gehorsam waren. Damit aber die ne-
we Braut vnd Stieffmutter/Antipatrum/Dositis Sohn/mit verdruff vnd schälen Augen/
daheym im Haus nit ansehen dörsste/ward Antipater nicht alleyn auß seines Vatters Haus/
sonder auch gar auß der Statt hinweg verstoffen. Also mußte der eynzig Sohn/das Haus vn̄
die Statt raumen/vnd ins Elend ziehen/damit sein Vatter Herodes die vnspöttige Hochzeit
mit Mariamne halten/vnd vollziehen möchte.

Da nuh das Weib märcket/das ihr Herodes also willfahret/vergaß sie aller Gottesforcht/
vnd ward stolz vnd vbermütig darbei / Es truge sich auch eben die gelegenheit zu / dardurch sie
noch mehr verbittert ward. Dann sie wußte/das Herodes Hyrcanū / ihren Großvatter heym-
lich vmbbracht hatte / auß den falschen verdacht / als solte er nach dem Königreich gestellet ha-
ben. Dis ist der Hyrcanus / welchen Barzafarmanes / der König in Persen / wie obgemeldt/
nach dem er Syriam erobert/gefänglich mit hinweg geführet / vnd erstlich in Parthia auffents
halten/darnach aber auff begeren der Juden/so jehseit des Euphrats wohnen / auß mitleiden
wider heym gelassen hat. Vnd wolte Gott/das/wie er auff der Juden anhaltē bewilliget wor-
den/er sich auch an ihre warnung gestossen hette / da sie ihn vermahneten / er solte sich nit nach
gemeynem brauch seiner Freunde gewalt betriegen lassen / sonder sich für seinen Verwandten
wol fürschen/vnd zu Herode nicht können / Dann seine hoheyte werde ihm zu großem nachtheil
gerreichen.

Herodes verstoffet
Dositem vnd nit
Mariamnen zum
Weib.

Antipater / Dositis
Sohn / von Herode
seinem Weib Ma-
riamne zugefallen
vertriben.

Hyrcanis Gefängniß
vnd entledigung.
Joseph. am 242.
364. blat

gernehen / Sintemal er mit solchem ernst das Königreich begere zuerhalten / daß er auch des halben niemant weniger schone / als seiner nächst Freunde. Aber Hyrcanus war des außwanderns müd / vnd hatte eynen solchen verlangen nach den seinen / daß er sich vber den Euphrath machte / vnd wider in Judeam zog. Daz bracht Herodi mehr nachdenckens / als wol gut war / mit daß Hyrcanus nach dem Königreich getrachtet hette / sonder dz sich Herodes besorgete / eyn solcher Mann / der von Königliche Statt geboren war / vnd noch die alte gerechtigkeit zu dem Königreich hatte / würde schwerlich seinen anspruch fallen lassen. Also ist Hyrcano seiner Enckelin Heyrath / vñ welches willen er doch zu Herodi kömnen war / eyn vrsach des tods worden. Dann er nit vermeynet / daß eyn gefangener sicherer in der Feinde Land / denn eyn Freund bei eynem König sein könnte. Derhalben ist auch der kleynest argwohnt mit gewesen / daß Hyrcanus solte nach dem Königreich gestellet haben / sondern ist vmb der eynig vrsach willen getödtet worden / daß mans darfür gehalten / dz Königreich stünde ihm von Rechts wegen zu. Nichts desto weniger aber hatte Herodes Mariannen sehr lieb / vnd beleydiget sie in dem wenigsten nit. Es bracht ihr auch so vil desto mehr gunst / dieweil sie gar fruchtbar war / Dañ sie gebar ihm fünff Kinder. Der jünger vnter den treien Söhnen war zu Rom / da er noch studieret / gestorben / Die andern zwen aber führeten eynen Königlichen pracht / vñ hielten sich vil stattlicher / als gemeynen Leuthen vnd Priuat Personen gebürete. Dañ sie bocheten darauff / daß ihr Mutter von hohem Adel / vnd sie zu der zeit geboren waren / daß ihr Vatter schon König gewesen / sonderlich aber auff die Liebe des Königs gegē Mariamne / die von tag zu tag je länger je grösser ward / daß er sich in allweg hütet / damit er sein Weib nit betrübete / vngachtet / daß sie sich gar keyner freundlichkeit gegen ihm beflisse. Da war jüner eyn Streit zwischē des Weibes feindseligkeit / vnd des Manns freundlichkeit. Doch hatte Mariamne grössere vrsach ihren Mann / der sie lieb hatte / zuhassen / denn Herodes sein Weib / die ihm feind war / zu lieben. Das Weib hasset ihn seines begangenen Todschlags halben / vnd oberhubē sich seiner Liebe / Der schmerz verursachet sie als eyn Enckelin Hyrcani zu vnwillen / das willfahren ihres Manns der sie lieb hatte / stärcket sie in ihre trot. Daher sie ihm auch auffrupffen vnd verweisen dorffte / daß er ihren Grosuatter Hyrcanum / vnd ihren Bruder Jonathan vmbbracht hette / deren eynen sein Groß Schwäher / dessen er billich als eynes alten vñ schwachen Manns hette verschonen sollen / Der ander aber sein schwager / vnd noch eyn zarter Jüngling / von sibenzehen jaren gewesen / an welchem er eyn schandliche That begangen / in dem er ihn zum Hohenpriester gemacht / vnd gleich darauff getödet hat / vmb keyner anderen vrsache willen / wie wir bericht worden / denn daß das Volck geweynet hatte / so bald er in seinem Priesterlichen Schmuck / auff das hohe Fest vber den Altar gangen war. Welches Herodj eynen argwohnt gemacht / als weynete das Volck für freuden / vñnd bezeugete mit disen Thränen / wie geneygt vnd günstig sie diesem Jüngling weren: Es stehe ihm grosse gefahr darauff / daß ihm das Volck so hold seie / vnd seine wolmeynung vnd gunst mit weynen anzeige. Der Adelich Jüngling / des Königs Enckel / der trohigen Königin Sohn / die ihre Mann verachtet / werde sich noch in das Königreich eintringen / wann man ihn nit bald hinrichte / dieweil er von Angesicht schön vnd lieblicher Sitten seie. Nam ihm derhalben gänglich für den Jüngling vñzubringen. Es lag ihm aber des Jünglings Mutter im weg / welche gar scharpff war in der nachfrag / vnd streng zur Rach / Also daß ihr nichts verborgen blib / vñ sie auch nichts vngerochen hingehen ließ / Daher er denn bedacht war der sachen still zusiehen / vñnd an sich zuhalten. Hergegen lag ihm auch im Kropff / daß jedermann den Jüngling lieb vnd werd hielt / vnd er sich des Königreichs halben besorgen mußte. Derhalben geriethe er eynmals inn die vn Sinnigkeit / vnd gedacht / wie er ihm selber für schaden sein möchte.

XXXVII. Cap.

Herods Mutter vnd Schwester verleumbden Mariannen bei ihrem Mann Herode / daß sie sich sambt ihrem Bruder Aristobulo habe abmahlen lassen / vnd die Bildniß Antonio vberschicket / Alexandro halt bei Antonio an / daß er ihrem Sohn das Hohepriesterthum geben solte / vñnd vntersteher sich mit Aristobulo in Egypten zu stiechen / Herodes lasset sie aber aufffahen / zeucht hin zu Antonio sich des an Aristobulo begangenen Mords halben zu entschuldigen / vñnd dieweil er sich seines Lebens besorget / beuhlt er Josippo / Mariannen nach seinem tod auch vmbzubringen / welches Mariamne erfahret vñnd Herodj verweisset / darüber er beydes Josippum vnd Mariannen auß vn Sinnigkeit vmbbringen laßt.

D iij

Hyrcanus von Herode vnbillicherweiss getödet. Joseph, am 249 blat.

Mariamne Kinder.

Mariamne vnfreundligkeit vñnd trot gegen Herode. Joseph, am 250. 346 blat.

Dieser Jonathan wird hernach im 37. Cap. wie auch vom Josepho Aristobulus genennet. Jonathan oder Aristobulus von Herode zum Hohenpriester gemacht. Joseph, am 244. 364 blat.

Egesippi / von Zerstorung der Statt

3 9 5 0
1 4
Aristobulus in eynē
Weier erträncket.
Joseph. am 2.4.4.
364. blat.



Arauff wird der Jüngling bei Nacht gehn Jericho verschickt / da er seine lust hatte mit Schwimmen / vnd sonst vil andere waren / die kurzweil hierinn mit ihm pflegten. Sie tauchten ihn aber so offte hinunter / bis er endlich im Fischweier seinen Geyst auffgab. Diser tod ihres Bruders gieng der Schwester tieff zu herzen / vnd konte nicht darzu schweigen / sondern führet eyn grosse klag darüber / vnnnd verwiß ihrem Mann / daß er ihren Bruder hette lassen vmbbringen. Sie hette nuh keynen Freund mehr / ihr Mann konte dahem nichts denn Morden / der vorhin ihren Grosuatter / vnd jesund ihren Bruder darzu vmbbracht hette. Ihre Freunde hetten nichts von ihr / denn nur schaden zugewarten / Wünschet derhalben ihrem Mann / ihrer Schwiger / vñ des Königs Schwester / daß sie Gott vmb solcher That willen / darzu sie eynander geholffen / straffen / vnd dises grosse Laster mit vngerochen lassen wolte.

Herodis Mutter vñ
schwester vnwill ge-
gen Mariamne. Jo-
seph. am 251. 364. bl.

Das litte Herodes alles mit gedult / als eyner / der mit liebe gegen dem Weib gefangen war / vnd sich ganz vnd gar nach ihrem willen richtet. Aber die anderen Weiber ergrimmeten vber sie / konten dise schmach vnd Lasterwort / vnd sonderlich den trock an dem zornigen Weibe vbel leiden / vnd verdros sie so vil desto mehr / daß sich Herodes ihre schöne gestalt so gar einnemmen lieh / daß er wider sein aller liebste nichts fürnemmen dorffte. Dam it sie aber Herodē desto leichtlicher wider sie verbittern möchten / erdichteten sie eyne falsche anklag des Ehebruchs halben / vnd gaben ihr schuld / daß sie sich hette abcontrofeyen lassen / vnd ihre Bildniß Antonio in Egypten vberschicket / das seie eyn grosser mutwill an eynem Weib / die ihr Ebenbild vber Land schicke / vnd zeyg es eynem Mann / der vorhin zur vnzucht genehgt / darzu gewaltig seie / vnd gewalt für recht brauche / vnd ihre schöne gestalt gleichsam feyl biere. Das seie eyn neue Kräme-
rej / daß sich eyn Weib für vnmaßiger geylheyt / oder auß haß gegen ihrem Mann / bei eynem andern anbiete / vnnnd keynen andern Lohn für den vnehelichen Beischlaß begere / denn ihres Manns tod. Je häfftiger nuh Herodes Mariamnen liebet / je häfftiger setzten ihr die Weiber mit diser Practicken zu. Biewol nuh die Weiber Mariamne vngünstig waren / so war doch der verdacht nicht gar ohn vrsach. Dann ^a Alexandra hatte eyn groß schmalens darab / daß eyn anderer ihrem Sohn Aristobulo (dann also nennete sie ihren Sohn Jonathan / sich darbei zu erinnern / daß sein Grosuatter eyn König gewesen) inn dem Hohenprierstertum sollte vorgezogen werden / vnd derhalben ihrem Sohn durch Musurgam / eynen Schreiber / bei Antonio / vmb das Hoheprierstertum angehalten / Auch war die sache an ihr selber gläublich. Als darnach Selliuss Antonij Freund in Judeam kam / vnd erfuhre / daß sich jedermann verwunderte / ob der schönen gestalt / beydes des Jünglings Aristobuli vñ seiner Schwester Mariamnes / welche vmb ihres hohen Stands willen / so vil desto berühmter war. Wie nuh etwan gute Freund eynander guten willen erzeugen / vnnnd im fall der not herbergen: Also ist auch Sossius mit Alexandra / als eyner gesprächigen Witfrawen in die Rede kommen / vnd hat gute gelegenheyt gehabt / dises vnd anders von ihr zuerfahren / sonderlich dicweil er solchen sachen vnd Personen nachfraget. Da sie sich nuh aller sachen halben mit eynander besprachet / hat Sossius den rath geben / sie sollte ihrer beyder Kinder / Aristobuli vñ Mariamnes abcontrofeyung vñ Bildniß Antonio vberschicken. Vnd ist Antonius nicht alleyn durch das schöne Gemäld / sondern auch durch Sossij zeugniß / welcher sich vernemmen lieh / er hette nichts dergleichen auff dem ganzen Erdboden gesehen / es were nicht eynes Menschen / sondern Gottes liebliche gestalt / zu vngebürlicher liebe ensündet worden / daß er Herodi darüber geschriben / er sollte ihm Aristobulum ohne verzug schicken / Von Mariamne aber / dicweil sie Herodij vermähelt war / keyne meldung gethan. Welches er nicht darumb vnterlassen hat / daß er sich pflegte deren zu enthalten / die schon Männer haben / vnd mit denen man sich ohn grosse gefahr vnd schand nicht wol einlassen darff / sondern / damit er Cleopatram nicht erzörnet / Welche ab ihrer beyden Vulschafft eynen verdruß haben möchte / vnnnd sonderlich / wann sie erführe / daß eynes andern Eheweib mit ihm zuschaffen hette. Dann sie hielt sich selber darfür / als were keyn schöner Weib als sie.

Mariamne Abcon-
trofeyung Antonio
vberschicket. Joseph.
am 243. 364. blat.

3 9 5 1
1 3

^a Alexandra / Ma-
riamne Mutter / hal-
tet ihrem Sohn vmb
das Hoheprierstertum
an.

Antonius schreibt
Herodij / er solle ihm
Aristobulum schicken /
welches Herodes ab-
schleht.

Als nuh Herodes die Brieff verlesen / hat er zu seiner entschuldigung fürgewendet / er könne den edlen Jüngling ohn grosse empörung vnnnd aufflauff des Volcks / keynes wegs auß dem Land schicken. Damit er aber Alexandram zu friden stellen möchte / hat er verheyssen / ihren Sohn zum Hohenprierstertum machen. Da aber die sache auff die lange banck gespillet ward / gedachte

gedacht Alexandra/man handelte betrieglich mit ihr vnd ihrem Sohn/rüflet sich derhalbē mit eynem Schiff/vnd wolte daruon ziehen. So bald ihr anschlag durch Sabionem offenbar worden/ist sie sambt ihrem Sohn auffgehalten worden. Auf diser vrsach hat Herodes den vnwillen eyn zeitlang verhehlet/vnd Aristobulo das Hohepriesterthum zugestellet/damit man ihm den Todschlag/den er im Sinn hatte/desto weniger zutrawen möchte.

Nach dem aber Herodes den Mord auff oberzehlete weiß an Aristobulo begangen/ist ihm eyn schrecken ankommen/als wann ihn der Donner getroffen hette/Zu dem feind ihm auch die Weiber mit dem erdichten Ehebruch inn den Ohren gelegen / dieweil bewußt / daß Antonius eyn vnkeuscher Mensch war/welcher der Vulschafft nachgieng/vnd dieselbige auff mancherley weiß wußte zuwegen zubringen. Berner lag ihm auch im Sinn / daß Cleopatra auß vn- nachlässlichem eiuern/zorn vnd vngestümmigkeit / vil Männer vmbbracht hette / von welchen sie erfahren / daß sie zu faul waren / den Weibern den Küssel zu legen. Besorget sich derhalbē mit alleyn des verlusts seines Weibs/sondern auch seines Lebens/vnd gedachte für sich selbs in Egypten zu reysen/vnd Antonium vnd Cleopatram/die er am aller meisten fürchtet / zu begünstigen vnd zu versöhnen. Etliche sagen/er seie auff Antonij Schrifffliche Citation dahin kommen/sich des entleibten Jünglings halben zuuerantworten.

Ehe er sich aber auff den weg gemacht/hat er seinem Schwager Josippo / der Salomen des Königs Schwester zum Weib hatte / heymlicher vnnnd vertrauter weiß geklagt / er besorge sich des tods/vmb seines Weibes schöne willen/die jederman begere zu sehen/darzu sie selbs vrsach geben hab / inn dem sie ihre Abcontroschung vber Land geschickt / wolte derhalbē ihm als seinem Schwager beuohlen haben/im fall ihn Antonius tödten würde / daß er auch Mariamnen vmbbrächte/damit sie sonst nieman zu theyl werden möge. Josippus aber hat Mariamne Herodis beuchl geoffenbaret / nicht daß er begerete Herodis fürnemmen zuuerathen / sondern des Weibes Klag abzuhelffen/daß sie ohn vnterlaß fürgab/ihr Man were ihr feind. Vnd deutet Josippus dise wort Herodis/als eyn Zeichen eynr sonderlichen grossen liebe gegen ihr/dieweil er sich auch durch den Tod nicht wölte von seinem Weib scheyden lassen. Aber das Weib verstand es vil anders / denn es Josippus aufleget / vnd deutets für eyn vnmenschliche grausamkeit/die er auch nach seinem tod / seinem Schwager an ihr zu üben beuohlen hette. Er seie ihr ganz aufflässig/vnnnd begere seines gefastn argwohns keynen gewissen grund zuerfahren/sondern denselbigen nur mit Morden auff das baldest zuuollstrecken / es werde des hasses vnnnd neids keyn zil noch maß sein/so lang sie oder er lebe.

Josippus nam der vnruhe im Haus wenig war / vnterstehet sich Mariamnen mit ihrem Man zuuersöhnen / vñ kommet eben dardurch bei seinem Weib in verdacht / welche ihr gar nit gefallen ließ/daß ihr Mann mit Mariamne Gespräch hielte/vnd sich lang bei ihr zu Hoff säumete. So bald derhalbē ihr Bruder Herodes heymkommen / hat sie eyn grosse Klag geführet/vnd angezeyget / daß ihr Mariamne ihren Mann abgesspannet habe / dardurch denn nit alleyn ihr zukunfft geschehe/sondern der König auch geschmähet werde.

Wiewol nuh dise reden Herodi allerhand gedanken machten / ließ er sich doch nit gleich im anfang erbittern/nam sich auch keynes zorns gegen seinem Weib an. Auff eyn zeit trieb ihn die grosse liebe dahin/daß er seinem Weib hoch vnd thewrschwur / sie were ihm so herzlich lieb/daß er nach keynem andern Weib niemals gefraget / sondern sie alle mit eynander auß seinem Herzen geschlagen habe/damit er ihr trew vnd glauben halten möge. Darauff antwortet sie/ Wie lieb du mich habest/bezeuget genugsam der beuchl/den du Josippo geben hast/daß er mich vmbbringen solle. Wie kan eyn liebe in dem sein/der begeret zu tödten?

So bald Herodes vernommen / daß seine heymlichkeit außkommen were/ ist er gar vnrichtig vñ vngestüm worden/vñ hat gedacht / Josippus würde ihn nit verathen haben / wann er ihm sein Weib nit gebulet/vñ zulohn beschlaffen hette/gesund kömte es fein an tag/daran man lang gezeuelt habe / Seine Schwester habe nit vergeblich geklagt / als die auch vor allen andern dise schand im haus zu ersten gemärcket habe. Sprange derhalbē für eitel zorn vom Bett herab/wolte nichts mehr mit der Ehebrecherin zuschaffen haben/vñ führet eyn vngestüm wesen im Hoff.

Solch geschrey höret die Schwester/suchte dardurch gelegenheit zuuerleumden vnd schadē zuthun/vñ stärckete den grünnigen Herodem in seinē argwohn. Also ward Herodes auß vnmutter vermeyntē vnzucht/vñ seiner Schwester anstiftung bewegt / daß er beyde beuahl vñzubringē.

Alexandra rüflet sich zur Flucht inn Egypten. Joseph. am 244 blat.

Herodes stehet inn grossen sorgen vnnnd ängsten/nach begangenem Mord an Aristobulo.

Herodes beuohlet Josippo / nach seinem tod Mariamne vñ zubringen. Joseph. am 245. 264 blat.

3	9	5	2
		1	2

Josippus offenbaret Herodis beuchl Mariamne / darauß eyn grosse vñruhe entsethet.

Salome verunglimpffet Josippum vnd Mariamnen bei Herode.

Mariamne veruohlet Herodi/daß er beuohlen habe/sie vñ zubringen.

Herodes laffet Josippum vñ Mariamnen vmbbringen. Joseph. am 246. 254 264. blat.

Es ist

Egesippi / von Zerstorung der Statt

3 9 5 2
 1 2
 Herodes lasit Josp:
 pum vnd Mariam
 nen vmbbringen.
 Josph. am 24. 6. 251.
 364. blat.

Herodes vnfinnig
 vnd krank.

Es ist ihm aber dise That bald hernach leyd worden / vnnnd nach dem ihm der zorn vergangen / hat sich die liebe wider geregt / vnd das mitteliden zugenommen. Er hat sich auch so sehr nach ihr gesehnet / das er sie vor grossen verlangen nicht für tod gehalten / sondern wie eyn Mensch / der nicht bei ihm selbs ist / allerdinge angeredt / als wann sie noch bei leben were / die Kinder zu ihr geschickt / vnnnd sie gebetten / sie wolte allen vnwillen vnd grollen fallen lassen / wider zu ihm kommen / vnnnd eheliche beivohnung thun. Bis er ober lang hernach erfahren hat / das das Weib / welches er ihrer schönen gestalt halben / auß grosser liebe für vnsterblich geachtet / den Geyst auffgeben habe. Eyn solche grosse liebe trug Herodes zu seinem toden Weib. Zu lezt geriethe er in eyn solche vnweisz vnd vnfinnigkeit / das er ihren vil auß hasz vnd neid lieh hinrichteten. Es gieng auch die gemeyne sag / er were nicht alleyn seiner Sinnen beraubt / sonder auch mit Leibes krankheit / die ihm auß dem vergiffen Luft zugestanden / beladen gewesen / Dann der vergiffte Luft hat vilen die Pestilenz bracht. Derhalben hat er sich mit rath der Arzet / inn die Bildniß gethan / mit jagen erquicket / vnd ist also widerumb beydes zu gutem verstand vnd Leibs gesundheit kommen.

XXXVIII. Cap.

Herodes bekennet / das er mit seinem Mord eyn vrsach der Pestilenz vnd Thewrung seie. Seine Söhne Alexander vnd Aristobulus kommen von Rom auß der Schul wider heym / nemmen Weiber / vnd kommen bei ihrem Vatter / durch Antipatry verleumbdung inn verdacht vnd vngunst / werden aller hoffnung des Königreichs / durch eyn offentlich Testament beraubt / vnd vorm Keyser durch Herodem verklagt / aber doch nach gethasner entschuldigung wider mit ihm versöhnet.

Herodis Mord eyn
 vrsach der Thewrüg
 vnd Pestilenz.

A Eben andern wundern aber / die Herodes auß hertzlichem verlan gen nach seinem gestorbenen Weib trib / war auch das eynes / das er bekann te / er were seiner mishandlung halben also gestrafft worden / vnd hetten sich die Element ab dem tod eynes solchen schönen Weibs entsetzt / vnd an so viel len Leuthen vnd Völkern gerochen / doch auß vngleiche weisz. Dann das Land habe keyn Frucht bracht / Der Hunger aber habe die Pestilenz gemehz ret. Eyn solch end hat Mariamne genossen / die zwar eynes keuschen vnd züchtigen wandels / doch vmb ihrer schönen gestalt willen sehr trotzig gegen ihrem Mann war. Sie hatte wol Ver stands genug / es fehlet ihr aber am fleisz / dardurch sie sich an ihres Mannes schmeichelwort nit solte gekehret haben / vnd verlieh sich darauff / das ihr der Mann / der sie allzusehr liebet / nichts leyds thuen könnte. Sie ist auch nicht alleyn in frischer That gerochen worden / sonder hat auch grosse feindschafft hinder ihr verlassen / vnd haben die Söhne ihrer Mutter tod hernach genug sam gerochen / daran sie zwar trewlich an der Mutter / aber vnfreundlich an dem Vatter ge handlet haben / so doch beyde Eitern nach gemeynem lauff der Natur / eyns so wol als das an der haben sterben müssen. Sie seind auch zu disem wol geübt gewesen / Dann sie haben lang zu Rom inn Latinischer vnd Griechischer Sprach gestudicret / vnnnd verstands gnug bekommen. Da sie nuh in ihrem abwesen der Mutter tod erfuhren / funden sich vil Leuth / die sie wider den Vatter verbitterten vnd verhetzten. Nach dem sie auch schon wider heymkommen / haben sie sich doch ab des Vatters gegenwärtigkeit nicht geschewet / sondern seind von tag zu tag je län ger je boßhafftiger worden. Zu dem hat sie auch der Heyrath trotziger vñ vermessenner gemacht / Dann eynem ward die Tochter Salomes / vnd Herodis Was / dem andern aber Archelaj des Königs in Capadocia Tochter vermählet / vnd hat sie der Adel ihrer Weiber inn dem gefastten vnwillen gegen ihrem Vatter gestärcket.

Mariamne schön /
 aber sehr nährisch.

Aristobulus vnd A
 lexander / trachten ih
 rer Mutter tod zu
 rächen.

Alexandri vnd Ari
 stobuli Heyrath. Jo
 seph. am 259. 364. bl.

3 8 5 5
 9

Herodes wirfft eynē
 neid auß seine Söh
 n / Alexandrum vnd
 Aristobulum.
 Antipater verdrin
 ger vnd verleumbdet
 seine Brüder. Jo
 seph. am 261. 364. bl.

Es hatte aber Herodes heimlich eynen verdruß ab seiner Söhne geschwindigkeit / die vil grösser war / denn das Väterlich Hertz / welches offit vmb eynes schlechten dings will zörnet / erleiden mocht. Darauff stifteten ihn auch etliche / die ihn auß vnzeitiger sorgfältigkeit für sei ner Söhne auffsz vnd hinderlisten warneten / vnnnd fürgaben / als trachteten sie darnach / wie sie der Mutter Tod rächen möchten. Da lieh sich Herodes erschrecken / zog Antipatrum Do sidis Sohn / den andern Brüdern für / vnd schöpffet ihm also mit allerley gutthaten eynen gu ten willen bei ihm. Da gieng der neid vnd hasz zu Hoff an / vnd erhube sich eyn grosser zancz vñ ter den Brüdern. Jehne hetten eyn schmalens darab / das eyn schlechten vñ gemeynen Fra wen

wen Sohn ihnen solte vorgezogen werden / Diser aber wußte sich artlich zu zuschmeycheln / vñ je geringers herkommens er von der Mutter seiten her war / je mehr befliß er sich einzukauffen / vñ die Brüder mit erdichten anlagen zuuerunglimpfen / ließ auch nit nach / bis er sie für sich selbst / vñ durch seinen Anhang bei dem Vatter gar verdächtig vñ verhasst machte. Endlich stricket er ihnen alle hoffnung des Königreichs ab / verschaffet auch / daß er durch eyn öffentlich Testament / als eyn Erb des Reichs erkläret / zum Keyser gehn Rom geschickt / vñ mit allen Königlichen Zierden vñnd Kleynotern / alleyn die Königliche Kron außgenommen / begabet ward. Von dannen kam er wider in das Jüdische Land / vñ dieweil er des Keyfers vñ vieler fürtrefflicher Leuth gunst hatte / brachte er in kurzer zeit zu wegen / daß der König seine Mutter wider zum Weib annam / vñnd tribe die sache wider die Brüder bei dem Vatter durch zweyers ley mittel / nemlich durch schmeychel vñnd Lasterwort / so vil vñ lang / bis der Vatter anfang den Söhnen nach dem leben zustellen.

Zu les geriet er auch in die vnfinnigkeit / daß er gehn Rom zog / Alexandrum mit sich führet / vñ für dem Keyser / als eynen Zauberer verklagete. Da nuh Alexander erlaubniß bekam / seinen jammer vñnd elend zu beklagen / vñ so viel billigkeyt an dem Richter spüret / daß er sich weder durch Herodis gunst einnehmen / noch durch Antipatri geschwindigkeit hinterlisten lassen wolte / gedachte er nichts zuuerschweigen / meldet seines Vatters Laster mit solcher bescheydenheyt / daß er weder als eyn Kläger häfftig darauff trang / noch sie auch gar heymlich bleiben ließ / dieweil es seiner sachen sehr dienstlich war zu beweisen / daß aller neid vñd haß des Vatters von der Mutter tod her rürete. Dann in solchen Gerichtshändeln beschweret die Kinder nichts so sehr / als die natürliche eingepflanzte Liebe / vñ der Eltern ansehen. Wann aber dieselbigen auch mit Lastern verhasst seind / so ist es den Kindern an ihrem Rechten gegen den Eltern desto minder abbrüchig vñnd nachtheilig. Da er nuh auff des Vatters Klagpuncten kommen ist / hat er dieselbigen mit gutem grund widerlegt / vñ zu forderst bewisen / daß sein Bruder gar vnschuldiger weis müste für Gericht verklagt werden. Neben dem zeugniss seines guten Gewissens / war er auch mit eynem guten sache / vñ mit wolredenheyt gefasset / vñ sagt / er säit seinem Bruder dörfte keyner Ehr mehr gewärtig sein / sonder ihnen were durch des Bruders arglistigkeit / vñ des Vatters vnachtsamkeyt alles abgestricket. Er beweynet auch mit kläglichen Worten / daß ihnen der Vatter gar auffsetzig were / vñ so häfftig nach dem leben stellet / daß er ihm auch darüber keyn schand noch Laster zu vil sein liesse.

Mit disen Worten machet er / daß ihnen allen die Augen mit Wasser vber giengen / vñnd brachte die sache für Gericht so weit / daß der Keyser die Klag nicht annam / vñ der Vatter sich wider versöhnen ließ. Der Römische Keyser hatte auch eynen sonderlichen lust vñnd gefallen daran / daß er dem berühmten König nicht alleyn sein Königreich / sondern auch seine Söhne widerumb zustellen solte / richtet derhalben die sachen auß allerley bedenkliche vrsachen dahin / daß der Vatter sein Ehr vñd ansehen bei ihnen behalten solte / vñnd sie sich bei ihrem wolhalten nicht fürchten dörfsten / vñ wie er sagt / dem Vatter gehorsam sein solten. Er solte seinen Söhnen allen Väterlichen willen erzeigen / vñ gleichwol macht haben / das Königreich eynem / welchem er wolte / zu vbergeben.

Darauff zog Alexander wider mit dem Vatter heym / viel mehr des Gerichtes / denn des argwohns entlediget. Dann Antipater hezet Herodem ohn vnterlaß wider die Söhne / vñnd süfftet allen vnwillen vñd neid / doch wußte er den Schalck / in betrachtung der angerichten versöhnung sein maisterlich zuuerbergen / damit es die Brüder nicht innen würden / oder den auffsatz mäcketen.

Als sie aber in Ciliciam kommen / vñnd zu Eleusia außländeten / richtet ihnen Archelaus eyn köstliche Mahlzeit zu / vñnd dancket Herodi von wegen seines Tochtermanns Alexandri / daß er ihm für gefahr gewesen were / vñd sich mit ihm hette versöhnen lassen / Er hatte auch bei eygener Botschafft seine Freund schriftlich ersucht / daß sie seinem Tochtermann in seiner sachen behülfflich vñd beiständig sein solten. Da nuh Herodes den Abscheyd wider von ihm nemen wolte / schencket ihm Archelaus / als eynem Gast / zu sonderlicher freundschaft treissig Talenta / vñnd beleytet ihn bis zu dem König Zephyrio. So bald auch der König heym kam / berieff er das Volck zusammen / vñd redet sie auff folgende weis an :

Herodes verklaget seine Söhne vor dem Keyser. Joseph. am 262. 365 blat.

Alexander entschuldigung für sich vñd seinen Bruder. Joseph. am 262. 365 bla.

Herodis versöhnung mit seinen Söhnen. Joseph. am 263. 365 blat.

Antipater eyn vnglückmacher.

Herodes besuchet Archelaum auff dem weg.

Egestippi / von Zerstorung der Statt

XXXIX. Cap.

3 9 5 6
8

Herodes erzelet den Juden / was er auff der Keyß gehn Rom / seiner Söhn halben außgerichtet habe / vnd vermahnet beydes die Vnterthanen / vnd seine Söhne zu vnterthänigkelt gegen ihm / vnd verheysset solchen trewen gehorsam zu belohnen.

Herodes erzelet dem volck / woz er zu Rom außgerichte hab. Jos seph. am 265, 265 bla.



Dieben Hebreer vnd Burger / jetzund hab ich eyn gute vnd nützliche Keyß gehn Rom vollbracht / die ich darumb zu dem Keyser fürgenomen hab / damit ich nicht in meiner Söhne sachen / eyn zorniger Richter selbs sein dörfte / sondern der Keyser / von welchem ich das Königreich empfangen / sein Vrtheyl auch vber sie gebe / vnd mir eynen gewissen Erben des Königreichs bestimmete. Dann neben andern gutthaten hat er die Söhne / vmb welche es gar nahe gesehehen war / mit dem Vatter widerumb versöhnet / vnd frid vnd eynigkelt / welche besser ist / denn das Königreich an ihm selbs / vnter den Brüdern angerichtet. Ders halben komme ich vil reicher widerumb zu Haus / denn ich außgezogen bin / vnd weys mich jetzund durch des Keyfers anleytung vil Väterlicher vnd freundlicher gegen meinen Söhnen zuhalten / als vorhin / dieweil sie auch gelernet haben sich gehorsamer gegen mir zu erzeigen. Dann er hat erkant / das ich eynen nach meinem gefallen möge zum Königreich erwehlen / das mit sich keyner eyniges vorzugs für dem andern vberheben dörfte. Ich mag mir selber eynen Erben des Reichs nach mir ernennen / welchen ich wil / als nemlich den / der sich am besten halt / vnd mir als dem Vatter alle Ehr vnd vnterthänigkelt erzeget. Hierin wil ich dem Keyser volgen / welcher meine jüngere Söhne begnadet / vnd dem ältern Sohn gleich gemacht hat. Ders halben verordne ich heut zu tag meinen treien Söhnen das Königreich / jehner geneusst seines alters / dise aber ihres hohen Adels. Vnd ist nicht zu fürchten / das ihren zu vil sein werde / Dann das Königreich ist groß / vnd mag sie allesambt / vnd noch mehr erziehen. Ich wil es zusörderst mit Gott / darnach auch mit euch bezeuget haben / das das meine endliche meynung sei. Welche nuh der Keyser mit gleichem Stand begabet / vnd ich euch fürgesetzt hab / denē sollet ihr gebürliche Ehr beweisen / vnd ihnen weder zu vil noch zu wenig zuschreiben. Damit sie weder zu hoffart / noch zu vngedult verursacht werden / sondern eynem jeden nach seinem verdienst widerfahren lassen. Dann man erfrewet eynen mit allzu grosser Ehrerbietung nicht so sehr / als man den andern mit ensiehung seiner gebürenden Ehr beleydiget / vnd geschicht gemeynlich zu beyden theylen der sachen zu vil vnd zu wenig / wann man den hohen Ständen heuchlet. Ich bin eynes Vatter so wol als des andern / vnd was meinen Söhnen für Ehr begegnet / die haben sie alle von mir als ihrem Vatter / Im fall aber jemann meinen Söhnen allzu grosse Ehr beweisen wolte / der würde sich an mir vergreifen / vnd ihnen vrsach zu Sünden geben. Dann wann man eynem zu vil feiret vnd emporz trägt / so gibt man ihm allererst den halbshtar. Bin ich denn meinen Söhnen vngünstig vnd abhold? Neyn ich freilich / sonder ich wolte viel lieber / das sie ihren gewalt mit gutem willen hetten / denn sich desselbigen auffhürischer weise mißbrauchen: Dann was man durch Hoffart vnd Raub vberkommet / das wäret nicht lang / was man aber mit gutem gunst erlanget / das hat lang bestand. Derhalben wil ich meine Söhnen ihre Eltern vnd Freunde zu Bürgen der eynigkelt geben / die sie zur liebe / vnd aller freundligkelt vermahnen vnd anhalten. Dann gleich wie sonst eyn jede vnnütze Red der Zuhörer Gemüter vergiffet / also thuen sonderlich tägliche Gespräch vnd langwirige beivohnung dem Hersen grossen schaden / vnd verderben alle gute Sitten. Im fall die Leuth schon von art vnd natur geschlacht seind / so werden sie doch durch böse Anstifter verführet / gleich wie eyn stilles Wasser durch die vngestümme Wind außgetriben vnd vnrühig gemacht wird. Demnach so ist mein endlicher will vnd meynung / das sie ihr hoffnung vnd vertrauen auff mich stellen solten / Sintemal das an mir nicht verloren ist / das an meine Kinder gewendet wird. Es sol ja billich eyn jeder Landsknecht oder Rottmaister der Hauptleuth Vatter am maisten verehren. Ich wil bin der jehlige / der eynem jeden seinen verdienten Lohn geben muß / vnd wil auch das nicht vnuergolten lassen / was ihr meinen Söhnen zu ehren vnd gefallen thun werdet / Wann ich ewern fleiß vñ guten willen spüren werde / wil ichs mit der That vergelten. Befinde ich aber jergend eyn vntrew an eynem / den wil ich auch dermassen straffen / das er seiner schmechlerei gegen mir nit vil genießten muß.

Herodes vermahnet die Jude zu trew vñ gehorsam gegen ihm.

Jhr aber

Ihr aber meine lieben Söhne/sollet zu forderst an das Band der Natur gedencken/welche auch die wilde Thier mit eynander vereyniget/vnd das vnuernünfftige Bihe zu lieb vnnnd trew reynset. Es hat doch eyn vnbandig Bihe das ander lieb/vnd laßt eyns sein Leben für das ander. Darnach beweiset auch dem Keyser / der euch wider mit eynander versöhnet hat/alle Ehr vnnnd Reuerens. Zu tritten/habet auch mich für Augen/der ich euch lieber bitten wil/so ich euch doch zu gebieten hette. Haltet euch wie Brüder zusamen/vnd vergesset nicht wohzu ihr geboren seide. Ich vbergib euch das Königlich Kleid/sambt andern Zierden des Reichs/zum zeugniß/das ich euch trewlich zu lieb vnd eynigkheit auff das fleissigest gebetten hab. Bleibet ihr fromb/so werdet ihr freud bei dem Königreich erleben / Ohn gunst vnnnd freundligkheit aber/werdet ihr mehr schadens denn nukes von dem Königreich haben. Ich wil zuvor sehen/wie ihr euch halten wölsset/hiezwischen sollet ihr nit Regieren/sonder alleyn die Ehr vom Königreich haben/werdet ihr aber ewern Vatter lieben/so soll euch ewer gerechtigkeit vorbehalten sein. So beweiset nuh ewe re Lieb gegen mir/als denn sollet ihr als Fürsten eingesezet/vnd aller gerechtigkeiten des Königreichs theylhafftig werden. Alle Beschwerden vnd Geschäften des Königreichs ligen mir alleyn auff dem halß/ich wölsse oder wölsse nicht / Derhalben sollet ihr euch auch nach mir richten/dann ichs auch gut mit euch gemeyne/vnnnd thue alles vmb ewer willen. Hierauff hat er seine Söhne alle nach eynander geküßet/sie dardurch zu lieb vnd eynigkheit desto mehr zuuerpflichtet. Vnd ließ hiemit die Versamlung von eynander.

Herodes vermahnet seine Söhne zu lieb vnd eynigkheit.

XL. Cap.

Antipater eyn arglistiger vnglück maker / nimmt sich grosser freundschaft an gegen Aristobulo vnd Alexandro/ verzahret vnd verkauffet sie doch bei ihrem Vatter Herode/ Vnd richtet auch die zänckischen vnd hoffärtigen Weiber / durch Schwäheret eyn grosse vnrube an/ dardurch Herodes auff eyn neues erzömet wird / vnd seinen Söhnen ernstlich zu redet/ vil peinlich fraget / vnd zu lezt auch Alexandrum in Gefängniß wirfft/welchen doch sein Schwäher Archelaus / mit sonderlicher geschwindigkheit wider ledig machet/vnd mit dem Vatter versöhnet.

Er mehrertheil aber/ dem mit der Bruder frid vnd einigkeit wol war/freweten sich diser Handlung. Aber die Brüder geriethen in eyne neue zwoytracht vnd vneynigkheit/vnnnd so vil desto häfftiger/dieweil es ihnen vmb den vorzug zuthuen war/darüber sie eynander hasseten vnd hart zuseten. Es verdrosß Mariannes Söhne/das eynes schlechten Weibes Sohn/der nicht von Königlichem Geschlächte geboren wer / ihnen solte vorgezogen werden. Hergegen verachtet Antipater seine Brüder / als die keyne sonderliche hoffnung des Königreichs/vnd kaum den nachzug hatten. Antipater aber wußte den haß vnd neid sein maisterlich zuuerbergen / gab grosse freundschaft für / Ichne aber offenbareten jedermann ihre rathschlag auch vngefragt/ Das Maul vberleitet sie/vnnnd behielten nichts heymlichs bei ihnen/alles was nur bei Alexandro geredt ward/kam bald für Antipatrum / es ward auch vil darzu gelegt/das sie nicht geredt hatten / Die Märkenträger seten gemeyniglich etwas darzu. Antipater war der Rädleführer/der alles vnglück wider die Brüder stiftet / er konte nichts anders/denn alleley list/büberei vnd Laster erdencken/anrichten / vnd vollbringen / bestellet heymlich Auffmärcker vnd Zeugen/nam sich an/als meynete ers gut mit den Brüdern/vnd begeret sie zuertheydigen/verantwortet ihn in schlechten vnd geringen sachen/waß es aber etwas grosses antraff/ließ ers beruhen/damit er den Vatter desto leichtlicher hindergehen/vñ häfftiger vber die Brüder erbittern möchte/sonderlich aber tribe er den feindseligen Mord/den sein Vatter begangen hatte/mit grosser geschwindigkheit / als ob der Vatter das Königreich dardurch verwircket hette. Dann Könige pflegen nichts höhers zu fürchten / denn den verlust ihres Königreichs. Damit aber der König seinen Fürtrag in abwesen des gegentheyls desto ehe glauben gebe / vntersunde er sich erstlich die Brüder zuuertreten/darnach stellet er sich/als weren alle sachen zu hell am tag/das er nit helfen konte/vñ Schloß also zu Recht/wie in eynem versamleten öffentlichen Gericht / damit es eynen schein hette bei dem Vatter / als wehren die Söhne schon vberzeuget vnd vberwunden.

Vneynigkheit an Herodis Hoff erneuert. Joseph. am 266. 355. blat.

3 9 5 7
7

Antipater böse vnnnd heimliche thate.

Es war aber nichts/das die Sachen so gläublich machet/denn das sich Antipater aller

E

Aegypti / von Zerstörung der Statt

3 9 5 7 massen stellet / als were ihm ernst / die Brüder zu verthädigen / durch disen Betrug schöpffet er ihm selbr bei jedermann eynen guten willen / vnd nam auch seines Vatters Herz dar durch ein / das er ihm so vil desto günstiger ward / je grössern vnwillen er von tag zu tag auff die Brüder legte. Er verhetzet auch des Königs Freunde / vnd Eltern / vnd sonderlich Pheroram / des Königs Bruder vnd seine Schwester Salomen / wider die Brüder / das sie ihnen mit allein abstundten / sonder auch feind vnd auffässig wurden.

Glaphyra überhebet sich ihres Adels. Joseph, am 266. 366 bl.

Darzu fand sich auch zu allem vnglück Glaphyra / Alexandri Weib / die sich ihres Stands vn Adels / nach der Weiber art / allzu vil überhub / dieweil sie eynes bessern Geschlächtes war / denn alle andere / wolte derhalben über alle die / so an des Königs Hoff waren / gesehen sein vnd herrschen / dann sie pflegte sich ihres Vatters vnd Großvatters / die Könige gewesen / zu rühmen / vnd sonderlich Darij Hydaspis / von welchem ihre Mutter geboren / verachtet / vnd schmähete hergegen Salomen / des Königs Schwester / vnd Dositem sein Weib / vmb ihres schlächten Herkommens willen / welches ihnen sehr verdriesslich war / vnd ihr selber auch grosse feindschafft brachte. Desgleichen erzörnet sie die andere Weiber auch / welche ihm der König vil mehr / vmb ihrer schönen gestalt willen / denn von wegen ihres hohen Adels / vermählet hatte. Dann Herodes hatte nach gemeinem vnd bösem brauch / vil mehr Weiber lieb / denn sich unter den Königen / vnd bei den Juden gebüret. Es pflegen aber die Könige ihre Laster mit der Altuätter Exempel zu beschönen. Diser übermut seines Weibs bracht Alexandro eynen grossen nachtheil.

^a Deuterom. 17. Der König sol nicht vil Weiber ueffen / das sein herz nicht abgewendt werde. Aristobulus schämte sich seines vnedlen Weibs.

Aristobulus verkleynert auch sein Weib mit worten / aller gestalte wie Glaphyra that / vnd rupffet ihr auff / das sie eynes schlechten Herkommens / dem Königlichen Stammen vngemäß / der Glaphyre ganz vngleich were / vnd brächte ihm eyn grosse verachtung / das sein Bruder eyn Weib von Königlichem Geschlächte haben solte / er aber mit grossem spott / bei eynem vnedlen wohnen müste. Er handelt aber sehr thörllich darinn / das er ihm selbs durch schmähwort eyn vnruhige Ehe macht.

Salome verklaget Aristobulum bei Herode.

Durch dise Scheltwort ward Aristobuli Weib häfftig erzörnet / vnd klaget ihrer Mutter alles mit weynenden Augen / Salome aber trug dem König Herodi alles zu Ohren / was sie vö ihrer Tochter erfahren hatte. Herodes hielt für besser seine Söhne zuuermahnen / denn sie gar verderben / berieff sie derhalben für sich / redet ihnen hart vnd ernstlich zu / vermähnet sie auch ganz Väterlich / sie solten sich doch freundlich gegen ihrem Bruder erzeigen / vn eynander nit so feind vnd auffässig sein / verhiess ihnen auch alles was bissher geschehen war / auff dismal zuuerzeihen / vnd hinfort ernstlicher darein zusehen. Sie aber beklagten sich / des vilfältigen heymlichen auffsatzes / begereten vnd verhiessen / hinfort ihre vnschuld mit der That zu beweisen / so vern er sie nur zur verhör vnd antwort kommen ließ / vnd mit also bald eynem jeden vnnützen Red glauben würde: Dann man finde allwegen böse Mäuler / die eynem zu Ohren tragen / so lang man ihnen das Gehör vnd glauben gibt.

Herodis vermahnung an seine Söhne.

Alexandri vnd Aristobuli entschuldigung. Joseph, am 266. 366 blat.

Mit disen vnd dergleichen worten haben sie den Vatter erweyhet / vnd wiewol sie das mals aller forcht entlediget worden / haben sie sich doch häfftig bekümmert / da sie gesehen / das Pheroras vnd Salome ihnen so vil leyds vnd trangs anthäten / von welchen sie doch billich schus vnd schirm hetten gewarten sollen / dieweil Pheroras ihr Vetter / Salome aber des Königs Schwester war. Nuß mußten sie sich aber so vil desto mehr für ihnen besorgen / dieweil sie in grossem ansehen bei dem Vatter waren.

Pheroras seinem Bruder Herodi lieb.

Dann Herodes hat schier allen Königlichen gewalt / alleyn die Kron aufgenommen / mit seinem Bruder getheylet / vnd ihnen beyden groß gut geschencket / sonderlich aber Pherore / welcher jährlich hundert Talenta auffhub / vnd neben der Landschaft jehnsseit des Euphrats / sonst vil Einkommens hatte. Zu dem hatte ihn der Keyser auch auff Herodis anhalten / zum Vier Fürsten gemacht / vnd war dem König verschwägert / Dann er hatte des Königs Weibs Schwester zur Ehe genommen / Nach welcher Tod ihm der König sein älteste Tochter vermählet hat / daher er des Königs Tochtermann worden were / wann er nicht eyn andere Magd lieber gehabt / vnd vmb ihres willen des Königs Tochter aufgeschlagen hette. Dise schmach thate dem König so wehe / das er seine Tochter eynem andern gab / der hernach inn dem Partischen Krieg vmbkommen ist / vnd Pheroram in dem verdacht hielte / als hette er ihn mit Giffte vergeben wollen / In welchem verdacht er ihn auch noch bei seines Weibs leben gehabt. Nach dem er aber erstlich vil

Pheroras erzörnet Herodem. Nemlich Phasaels Sohn.

vil nach eynander / vnd zu lest auch seine Freund in peinlicher Marter gefragt / vnd ihn dises falls vnschuldig befunden / hat er ihn des argwohns williglich erlassen / vnd verzigen / das er sich mit der Magd / die er lieb hette / auff die Flucht in Parthiam gerüset hatte / nach dem er allen ihren Pact vnd Anschlag / auß seiner Hausgenossen erkennniß erlernt hatte.

Diueil Pheroras in dem has war / hatte Alexander mittlerweile gute ruhe / vnd richtet sich demnach an Salomen / darumb das sie Syleo / des Königs Obode in Arabia Verwalter vnd Herodis ärgesten Feind / die Ehe versprochen hatte. Sie kamen aber alle beyde vngestraft daruon / vnd mußte Alexander das Bad alleyn austragen / vnd gerieth darüber in grosse gefahr. Dann Antipater richtet eyn grosse vnruhe vnd Meuterey zu Hoff an / vnd setzet seinen Bruder auff alle weiß vnd weg zu / darzu ihm auch seine nächste Freund halffen vnd riechen. Daher denn Herodes in eyne solche vnweiß gerathen / das er vnuerholen vnd für jedermann saget / Alexander stünde mit dem Schwert hinder ihm / vnd begerete ihn zu erwürgen.

Es erhub sich aber der Lärm vber den treien Kämmerlingen / deren eyn der Königs Schenck / der ander sein Truchseß / der tritt aber sein Kämmerer / vnd statts vmb ihn war / wann er sich zu Bett leget. Nuß kam eyn geschrey auß / Alexander hette sie mit vilen Geschencken bestochen / vnd beredet / das sie ihm zu seiner schandlichen That helffen solten. Darauff wurden die Kämmerling peinlich gefragt / vnd bekenneten vil von gepflegter vnzucht / vnd schandlicher Vulschafft / vnd mit was verheßungen sie weren darzu bewegt worden. Damit man auch den anschlag des Vattermords desto leichtlicher glaubete / so hab er auch fürgeben / das er noch eyn junger Mann seie / schön von gestalt / vermögliches Leibs / vnd derhalben Herodi stark genug / der nuß alt vnd schwach seie / vnd sein Haar färbe / damit man ihm das Alter desto weniger ansehen / welchem er das Königreich entwenden / vnd an sich ziehen könne / wann er wölle / mit angehenkten grossen verheßungen. Derhalben sollen sie ihm / als eynem jungen Mann billicher vertrauen / denn eynem alten vnd vnuermögligen Greisen / der ohn das nicht lang mehr leben könne.

Dises Handels ist Herodes vbel erschrocken / vnd sonderlich / da er gehöret / das auch die Kriegsleuth sambt den Obersten vnd Haupteleuthen / nach der Kämmerling anzeigung im Bund wider ihn waren / Vnd ist zu lest so grimmig darüber worden / das er allerley grewliche Tyrannej fürgenommen / keynem Menschen vertrauet / sondern jederman verdächtigt gehalten hat. Er obereilet sie mit der straff / ehe er die Laster außsündig machte / vnd tödtet die Beklagten / ehe er sie berechtigt. Da ward niemands verschonet / auff welchen er nur eynen argwohn hatte. Da war des verleumbdens keyn maß noch end / Ihren vil wolten danck bei dem König verdienen / vnd gaben ihm etliche an / In dem sie aber andere verklagten / wurden sie selber auch beschuldigt / vnd mit den Beklagten gleich hinauß zu der Wallstatt geführet. Vnd ward Herodes zu lest also verbittert / das er alle Menschen / die noch vberig waren / im verdacht hielte / vnd meynete nicht / das er ruhe vnd friden haben möchte / alldiueil noch eyn Mensch bei leben were. Er ließ sich mit niemand versöhnen / auff welchen er eynmal eynen argwohn gewonnen hatte / vertrauete keynem Freund / trosete seine Bekannten / gieng vnbarmerhertzig mit den Beklagten vmb / förchtet sich in allen sachen / reysete offte von eynem ort zum andern / vnd lag des Nachts vngeschlafen.

In solchem grün / zog er Alexandrum gefänglich ein / ließe ihn mit hüttern verwachen / vnd seine Freund peinlich fragen. Welche läugneten / mußten in strenger Marter sterben. Die aber / so still schwigen / wurden bis auff den Tod gepeyniget / darumb das sie nicht bekenneten / das dem argwohn gemäß ware / vnd wurden ihr vil durch die strenge Folterung / vnd grosse Marter gezwungen / zu bekennen / das die Jüngling des gänßlichen fürhabens gewesen / ihren Vatter auff der Jagd omb zubringen / vnd darauff eilends gehn Rom zufliehen / vnd also der Straff zuentgehen. Wiewol aber das gar keynen grund hatte / so behalffe sich doch der Vatter solcher Bekennniß / seine grausame Tyrannej dardurch zu beschönen / vnd rechtmäßige vrsach seines Sohns Gefängniß zusuchen.

Diueil denn Alexander sahe / das des verleumbdens keyn ende war / vnd doch gleichwol zu gedencen hatte / das der Vatter keyne entschuldigung von ihm auffnehmen würde / vnd die Sach dahin nicht zu bringen were / das er ihn für vnschuldig erkennete / nam er ihn gänßlich

Salome verspricht
Silloe die Ehe.
Joseph, am 267, 366
blat.

Trei Kämmerling
bekennen in peinli-
cher Frag auß Alex-
andrum. Joseph,
am 268, 366 blat.

Herodes handelt vn-
weislich vnd tyran-
nisch. Joseph, am
268, 367 blat.

Alexander ins Ge-
fängniß geworffen.
Joseph, am 268, 367
blat.

Folterung vnd pein-
liche Frag.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 5 7 für/die schändlichen Ohrenbläser / vnd verzweuelee Lastermäuler / auff gleiche weis zu bezah-
 7 len/vnd die jehnigen/so ihn verrathen vnd verkaufft / widerumb anzuklagē/vnd in verdacht zu
 Alexander stellet sein Vergicht selber / vnd
 zucht seine Feinde
 mit ins Spil. Jo-
 seph. am 269. 367 bl.

bringen. Stellet derhalben vier Schrifften/darinn er bekennet/das er dem Vatter nach dem
 Leben gestellet habe/wie man ihm fälschlich zugelegt/zog aber darneben auch fast alle seine Miß-
 gönner in diß Spil/als solten sie vmb allen disen auffsatz eyn gut mitwissen gehabt haben/für-
 nemlich aber Pheroram vnd Salomen/welcher er schuld gab / das sie bei Nächstlicher weile eyn-
 nes Jünglings Schlaffkammer auffgebrochen/vnd ihn genötiget vnd gezwungen hette/Vn-
 zucht vnnnd Hurerej mit ihr zu treiben. Dife Schrifften vberschicket er dem Könige/als eyn
 Vergicht vnd Register aller bösen Stück/die er begangen/vnd beschuldiget darinn auch die al-
 ler fürnemsten Freund vnd Bekannten des Königs.

Archelaus stellet sich
 zornig gegen seinem
 Tochtermann Ale-
 xandro.

In denselbigen Tagen kam Archelaus eilends in das Jüdische Land gereyset/vnnd be-
 gerete seinem Tochtermann vnnd der Tochter / woh möglich hülff vnnd beistand zuthuen.
 Dieweil er aber sahe / das bei dem vngestümmen Vatter / keyn rechtmässige entschuldigung
 statt haben wurde/hat er seinen zorn glimppflich vnnd mit bescheydenheyt gestillet. Dann so
 bald er in des Königs Hoff kommen/vnd ihn Herodes schon hören vnnd sehen mochte/steng er
 mit lauter Stimm an zu ruffen / Lebet mein verzweuelter Tochtermann noch? Ist er noch
 vorhanden? Woh ist der Böswicht? Woh finde ich den Verräther vnd Mörder/das ich
 ihn mit meinen Händen zerzeisse? Er soll von seines Schwähers Händen sterben/dieweil er
 seinem Vatter nach dem Leben getrachtet. Wann er seines Vatters nicht geschonet hat/
 was solte er wol seinem Schwäher thuen? Wer wil mir ihn zeygen? Ich wil den Schel-
 men zu forderst zerzerren/vnnd darnach meine Tochter eynem andern geben/welche/ob sie wol
 vmb seine Bubenstück nicht gewüßt hat / so ist sie doch nicht gar vnschuldig in der sacht/dieweil
 sie eynem Ermörder Eheliche beiwohnung gethan. Ich erkenne sie nicht für meine Tochter/
 dieweil sie ihres Mannes Būberej nit gemärcket / Oder so vil trew zu ihrem Schwäher gese-
 hett/das sie den Sohn zum gehorsam gegen dem Vatter angehalten hette. Ich hab sie nicht
 zu Schand vnd Laster/sondern zu Ehelicher beiwohnung verheyrahtet/nit das sie zu vnrechten
 Sachen helfen solte / sondern das sie freundschaft vnd liebe pflanzen möchete. Es nimt mich
 lieber Herodes wunder / das du Alexandrum/der seinem Vatter nach Leib vnd Leben gestandē/
 noch bis hieher hast leben lassen. Ich hette gemeynet/er solte längest seinen woluerdienten Lohn
 empfangen haben/daran man ihm nichts nachlassen sol. Dann was kan man an eynem sol-
 chen bekannnten vnd wissenlichen Vattermörder erhalten? Doch ist es vñlleicht eyn sonderliche
 schickung Gottes / das beyde Vätter das Brtheyl vber ihn fellen sollen / dieweil er sich an vns
 beyden vergriffen hat/in dem/das er dir nachgestellt hat. Ich/als eynere der das Vbel zu straf-
 fen begeret/wils an ihm nicht vngerochen lassen. Es sol auch meiner Tochter nit geschenet
 werden/die ich auff deine Vnterhandlung zu grossen vnglück vermāhelet habe. Dann ich has-
 be sie nicht vmb ihres Manns wolhalten / sonder auff dein vertragen verheyrahtet. Zeyge sie
 vrsach an/warumb sie ihren Bürgen vbergeben/vnd ihren Ehemann geliebet habe. Es ist eyns
 so wol/als das ander schuldig an der Sacht. Bistu eyn rechter Vatter / vnnd ist dir solch groß
 Herzenlejd ernstlich angelegen / so greiff die Sacht tapffer an/vnnd habe nur keyn mitteleiden/
 Es ist zwar nit eyn handel / deß sich eyn Vatter zu frewen hab / doch kan mans vngestraft nit
 lassen. So dich die kindliche liebe weych / vnd die natürliche neygung verzagt macht/so laß
 vns mit eynander abwechseln/vnd vollstrecke du die Straff an meiner Tochter/so wil ich mich
 an deinen Sohn richten.

Archelaus entschul-
 diget Alexandrum/
 vnd leget alle schuld
 auff seine Mißgön-
 ner. Joseph. am 269.
 367 blat.

Mit disen häfftigen Reden hat er Herodem erweyhet / vnnd allgemach begütiget/das
 er ihm/ als eynem der mitteleiden mit ihm habe / vnnd eynes Sinnes mit ihm seie/geglaubet/
 vnnd die Schrifften / welche Alexander gestellet / zu lesen gegeben hat. Archelaus aber/
 hat sein eygentlich aller Puncten vnnd Artikel wargenommen / vnnd nach dem er befunden/
 das mehr Betrugs/denn Warheyt hinder der Sache steckt / begont er allgemach nach seinem
 hohen verstande / den verdacht des Vattermords abzuleynen / vnnd allen verdacht auff die/
 so inn den Klagpuncten gemeldet waren / vnnd sonderlich auff Pheroram zulegen. Da er
 nuh märcket / das der König auch vast seiner meynung war / sagt er : Es ist dannoch zu be-
 denken/ob nicht vñlleicht dem Jüngling bei dir von so vil argen Leuthen mehr auffsatzes bes-
 gegnet

gegnet seie/denn dir von ihm. Was möchte doch wol die ursach gewesen sein / darumb er dir nach dem Leben solte gestellet haben/so du ihm doch die Ehr des Königreichs gegönnet/seine gerechtigkeit zum Regiment vorbehalten/vnnd die hoffnung der künfftigen Herrschafft gemacht hettest: Was solte ihn für not angangen sein / das zu begeren / das er schon hatte: Oder wie könnte er wol für solche grosse gutthaten so gar vndanckbar sein: Warzu möchtest ihm dein tod nutz sein/denn das er sich selbst in mutwillige gefahr begeben: Wohfür solte er sich wol bei deinem Leben fürchten/das er nicht vilmehr nach deinem tod zu besorgen hette/von denen/die ihm nach Leib vnnd Leben trachten / dieweil er noch in deinem gewalt vnd schirm ist: Junge Leuth seind leichtlich zu betriegen/vnd durch arglistige Leuth zu verführen. Das Alter kan sich kaum für heymlichen betrug hüten / vnnd werden auch offtermals verständige alte Leuth arglistiger weise hindergangen. Dieweil denn auch wol erlebte Leuth zu fall gebracht werden/solte es cyn wunder sein / das etwa junge Leuth ihrer selber vergessen / wann man ihnen auff allen seiten so häfftig zusetzt: Dife seinds aber/die vnruhe in des Königs Hoff anrichten/junge Gesellen verhexen/vnd vneynigkeit stifften/welche den Jüngling in cynen solchen vnfinn gebracht haben/das er sich seines Lebens verwegen / das er dem zorn vnnd rachgirikteyt/mehr denn der verzeihung vnd barmhertzigkeit nachgehenget ist.

Dardurch ward Herodes allgemach erweicht/das er den vnwillen gegen Alexandro fals len ließ / vnnd alle vngnad auff Pheroram leget/welcher in den vbergebenen Schrifften angezogen ward / als cyn Anstifter alles vnglücks / vnnd der Rädleführer in diser gangen handlung. Als aber Pheroras märetet/das sich der König nach Archelao lencket/vnnd ihm mehr freundschaft vertrauet/denn allen anderen / verfüget er sich auch zu ihm / vnnd bate/er wolte ihm doch bei dem König gnad erwerben. Dieweil er aber so vil böser Stuck auff der Hauben hatte/vnnd öffentlich oberwisen war / das er dem König nachgestellet/vnnd den Jüngling in gefahr gebracht hatte/sagte er / Es würde da keyne verzeihung zuhoffen sein/ er bekennete denn frey gut rund/vnnd ohn allen vernern hinderhalt herauf/ seinem Bruder/der ihn lieb hette/als les was man ihm schuld gebe / vnnd bate ihn vmb verzeihung. Darzu wölle er gern helfen/vnnd sein bestes darbei thuen. Derhalben leget er andere Kleyder an / sieng an zu weynen/gieng kläglich daher seinem Bruder nach / bate vmb verzeihung / bekannte seine Dubenstück/vnnd leugnete deren ding keynes / darumb er beklagt war / erkennete auch/das ihn seine eygene Thorheyt zu solchem schweren Fall verursachet/vnd die vnzeitige Liebe seines Weibes darzu getriben hette. Dieweil sich denn Pheroras in allen sachen schuldig / vnd erwünscht gabe/wie ihn Archelao zu seinem vorthenl angewisen hatte/sieng Archelao auch darauff an/Herodem zu bitten / er wolte sich auß natürlicher Liebe vber ihn erbarmen / vnnd seinem Bruder dismal verzeihen/vnnd die Brüderliche eingepflanzte Liebe mehr bei ihm gelten lassen/denn die Rachgirikteyt. Es sei keyn wunder / das sich in grossen Königreichen dergleichen Sachen zutragen / Dieweil auch offtermals an dem Menschlichen Leibe cyn Glid gebrechlich wird/welches man darumb nicht abschneiden / sondern durch gute Arzenei widerumb zu recht bringen muß. Sein eygener Bruder habe ihm auch vil häfftiger zugesetzt / welches er doch nicht auß vngedult an ihm gerochen / sondern vmb freundschaft willen zu gut gehalten/vnd seine Sach so vil desto vnglimpfflicher gemacht / je mehr ich die straff gegen den vndanckbaren Menschen gemiltet habe.

Pheroras gibt sich schuldig/vnd begeret gnad.

Archelao bittet für Pheroram.

Mit disen vnd dergleichen worten / hat er zwar Herodem gemiltet / das er seinem Bruder gnad bewisen/er aber stellet sich noch immer hart vnnd vnfreundlich gegen seinem Tochtermann/vnnd drawet zu letzt / er wolte ihm seine Tochter wider nehmen / vnnd erzörnet sich so häfftig vber ihm / das Herodes selber meynete / sein Sohn hette die begangene Mißhandlung nuß schwerlich gnug gebüßet / vnnd solten verner nicht gerochen werden/ bate auch den Schweher selber für Alexandrum / er solte ihm die Ehe widerumb bestätigen. Archelao aber fuhr auff seinem Kopff hinaus / vnnd sagt / Herodes möchte seine Tochter cynem andern vermählen/welchem er gern wolte//alleyn Alexandrum außgenommen/welcher auch dem Weib cynen bösen Namen gemacht hette. Mit disem list beweget er Herodem noch mehr / das ers darfür hielte / der Sohn were ihm wider geschencket/wann er nur bei dem vorigen Heyrath gelassen würde. Dann das Weib war Alexandro vberaus lieb / mit welcher er auch Kinder gezeuget hatte / die dem Grosuatter angenehm / vnnd den Eltern lieb vnnd werd waren.

Archelao stellet sich als wolte er Alexandro seine Tochter nehmen.

Herodes bittet für Alexandrum.

Egesippi/von Zerstorung der Statt

3 9 5 7 Derhalben were ihm wol darmit gedienet / wann sein Sohn ihm wider zugestellet werden / vnd
7 im vorigen Stand bleiben möchte. Dann das Weib würde ihrem Mann dise vnweis leicht-
lich abziehen / vnd alles wider zu recht bringen können / was bissher verderbt worden. Wann sie
ihm aber solte entzogen werden / so hette er darnach gar niemand / der ihn recht anführete / sons-
der werde in alle schand vnd laster gerathen. Dann wann eyner dahym im Haus eynen guten
anweiser vnd Zuchtmaister hab / so könne er sich vil ehe für Lastern hüten.

Alexander mit Heros
de vnd Archelao ver-
söhnet.

Zu lest ließ sich Archelaus mit aller not erbitten / das er seinen Tochterman zu gnaden an-
nam / vnd versöhnete ihn darauff auch mit seinem Vatter. Mit diser geschwindigkeit erretete
er seinen Tochtermann vom tod / vnd erhielt ihn beim leben / Diweil er sich nit märcken ließ /
das er für seinen Sohn begerete zubitten / sonder allerdings stellet / als wolte er ihn helfen zum
tod verurtheilen. Dann wann er ihm beigestanden were / so hette er gewislich nichts erhalten.
Darnach wendet er auch für / Alexander müste gehn Rom ziehen / vnd sich aller sachen halben /
die ihm der Vatter verwissen hette / bei dem Keyser / dem er alles zugeschriben habe / nach not-
turfft verantworten. Welches ich auch für eyn angelegte sache halte / damit Alexander nach ges-
thaner entschuldigung / dem Keyser desto besser befohlen / vnd Antipatri auffsak gegen seinen
Brüdern an tag bracht würde.

XLI. Cap.

Nach Archelai abschied / ernewert Euricles / eyn türkischer Spartaner / den ganzen
Handel zwischen Herode vnd seinen Söhnen / vnd bringe die Sach so vern / das Heros
des Alexandrum vnd Aristobulum für dem Keyser / vnd auffeynen bestimmten Land-
tag peinlich verklagt / doch in ihrem abwesen / vnd werden beyde Söhne daselbs vnuer-
hörter sachen wider Recht vnd billigkeit / vnschuldiger weis verdammt. Tyro straffer
Herodis Tyraneij / wird deshalb gefangen / von Triphone eynem Halbiter / vnd von
seinem eygenen Sohn angeben / vnd sambr ihnen beyden zu tod geschlagen.

Herodes vnd Arche-
laus verehren eynan-
der zu Abschied mit
Geschencken. Jose-
phus am 269. 368 bl.



Nach dem nuh dise Meuterei auff dise weis gestillet / vnd in eyn
freud verwandelt worden / hat man zur anzeygung des auffgerichteten Ver-
trags eyn Freudenmal angerichtet. Es verehret auch Archelaus dem König
Herodi sibenzig Talenta / vnd eynen güldenen Sessel / mit köstlichen Perlen
gezieret. Sie schencketen auch eynander nach Königlichem brauch / außserles-
sene Kämmerling / vnd eyn Rebsweib Panychis genannt. Desgleichen vere-
ehreten auch die nächsten Freund Archelaum auß des Königs anweisung mit herrlichen Ges-
chencken / vnd blib der bekannten keyner vnbegabet / Dann Herodes theylet jederman nach sei-
nem Stand vnd verdienst vil Gaben auß. Vnd als Archelaus wider heym in sein Königreich
reyssen wolte / beleytet ihn Herodes sambr seinen fürnemsten Rächten vnd Dienern bis gehn An-
tiochiam in die gewaltigste Statt in Syria.

Euricles eyn argli-
stiger Lacedemonier
stiftet grosse vn-
gütigkeit zwischen He-
rode vnd seine Söh-
nen. Joseph. am 270.
368 blat.

3 9 6 0
4 Es war aber Alexander schon gewonnen / wann nicht Euricles eyn geborner Laconier in
das Jüdische Land kommen were / welcher vil geschmickter denn Archelaus / vnd gar Geltgirig
war / vnd doch dasselbige auch nach gestalt der sachen / wann er nemlich mehr wuste dadurch zu
erlangen / wol in die Schanz schlagen konte. Zu lest ließ er ihm nicht genügen an dem Gut /
das er in Laconia hatte / sondern trachtet auch nach Königlichen Geschencken / vnd diweil er
eyn abgerichter listiger Gast war / der dem Gelt wuste nachzustellen / verehret er den König He-
rodem zum allerersten / der meynung / mehr vnd grössers von Herode widerumb zubekommen.
Vnd wiewol er reichlicher einnam / denn er gegeben hatte / ließ er sich doch daran nit sättigen /
sondern kauffet sich durch bluddürstige böse Practicken bei dem König ein. Derhalben schme-
chelt er sich nach der Griechen sonderlichem brauch bei dem König zu / billiget vnd lobet alles /
was gleich nit lobens / sondern vil mehr scheltens werd war / vñ kam in kurzer zeit in solche kund-
schafft vnd freundschaft bei Herode / das er ihn zum geheymesten Rath vnd Diener annam.
Dazu gab jm auch sein Vatterland eyn gute stewart vnd fürdermisch / diweil die Juden die Spar-
taner für ihre Gesipte Blutsfreund vnd Brüder halten.

Als er nuh den mangel in des Königs Hoff spüret / nemlich das der Vatter gar argwöh-
nisch / die Söhne aber eynand gar auffsezig weren / slicket er sich durch wunderbarliche geschwin-
digkeit bei jedermann ein / das man ihn für eynen getrewen Freund gemeyniglich hielt. Er
wusste

wusste sich auch artlich in des Königs weiß zurichten / vnd dahin zu lencken / da es vil vnd grosse Geschenck gabe. Damit er nuh bei Antipatro gunst haben / vnd Alexandrum heymlicher vnd listiger weiß hinter schleichen möchte / heiset er sie beyde vnterm schein grosser freundschaft an eynander / vnd sagt zu Antipatro / das Königreich stünde ihm als dem älteste Sohn / von rechts wegen zu. Zu Alexandro aber / er solte billich seiner Mutter Adelichen Geschlächts halben / den vorzug haben / vnd sich mit dem vnehelichen Bastart in keyne gemeynschafft eynlassen.

Dise Reden höret Alexander / als der Jünger gern / vnd lieh sich dardurch betrogen / bedacht aber mittlerweil nicht / was bei Antipatro möchte Practiciert werden / vertrawet des Antipatrij Schmeichler / vnd seinem Verräther / offenbaret ihm sein Herz vñ Gemüt allzu schnell vnd vnbedächtlich / klaget ihm / was leyds ihm der Vatter gethan / das er ihm seine Mutter vmbbracht / das Königreich vorhalte / vnd gar zu ensiehen begere / welches ihm doch von seinem Grosuatter her / vnd seines alten vnd guten Geschlächts halben von Rechts wegen zustehet / Die rechten vnd natürlichen Erben müssen darneben sitzen / vnd werde eyn loser Huren Sohn herfür gezogen. Aber Gott werde es nicht lang vngerochen lassen / sonder ihm des Königreichs / welches ihm durch seiner Mutter Heirath zugestanden / in kurzer frist widerumb berauben / dies weil er sein eygen Weib vnschuldiger weiß ermordet hette.

Alexander vertrauet Euricles seine heymlichteyt.

Solche Reden trug der Laconier Antipatro von stund an zu Ohren / vñnd hinder gieng auch Aristobulum / damit er ihn gleicher gestalt in seinen Klagen ergreifen vnd fahen möchte. Darnach bracht ers dem König alles für / machets vmb seines genieß willen noch grösser / denn es an ihm selber war / vnd sagte: Er hette eyn solche böse That nicht verschweigen können / sondern ihm / als eyn danckbarer Gast anzeygen wollen / zu fristung seines lebens / welches ihm die Söhne begeren zu nemmen / vnd wann er sich nit angenommen hette / als wolte er ihnen eynen bessern rath geben / ihr fürnemmen zu vollbringen / vnd sie damit bis hieher auffgehalten hette / so were der Vatter längest von Alexandri Händen vmbkommen / vñnd das Königreich den schändlichen Erben heym gefallen. Dann es seie Alexandro dise mörderliche vnd gewliche That nicht zu vil / als der es ihm für eyn grosse schand rechne / das er seines Grosuattern vnd seiner Mutter Tod bis hieher nicht gerochen hab / Die entleibten tringen vnd zwingen ihn durch ihre Klag vnd seuffzen / solche schändliche That zu rächen / Er erkenne sich schuldig / den ermordeten solche Seelgeräd vnd Begängnissen nach zuhalten / Ihre hinderlassene Erbschafft müsse nicht so schändlich verwüestet werden / Er wölle disen Rechtshandel auff eyn neues an den Keyser gelangen lassen / damit er dem jehnigen / so seine Voraltern getödtet hab / das Königreich wider abgewinnē möge / doch nicht mit solcher reuerenz vñ demut / wie vormals geschehen / sonder der Keyser müsse alle heymlichteyt des Königs erfahret / mit was Blutüergießen er sein Reichthum vberkoffen / vnd das Land verderbt habe / Er wölle seinē Grosuatter widerumb auß dem Grab herfür bringen / vnd mit seiner Mutter jämmerlichen Tod beweisen / das eyn frembder ihr Königreich besitze / dem es nicht zustehet. Mit solchen Worten hat Euricles den König verbittert.

Euricles verrathet Alexandrum bei seinem Vatter.

Antipater aber lieh ihm an eynes Mannes schwäkerey nicht genügen / sonder richtet noch andere mehr an / die auff die Brüder klagen / vnd sagen solten / das sie mit Jocundo vnd Tyranno / des Keyserigen Zeugs Rittmaistern / vor längest eynen Pact vnd Bund gemacht / vnd dem König / der ihnen eyn Dorn in Augen seie / auff Leib vnd Leben gedräwet haben / vnd stehe in höchster gefahr / woh er sich nicht wol fürsehe.

Antipateres Klag wider seine Brüder. Joseph. am 271. 368 blat.

Darauff nam Herodes seine Söhne ohn längern verzug bei dem Hals / vñnd stellet sie ernstlich darumb zu red / aber sie waren deren anlag keyner geständig. Diweil denn der König alle dise vngegründte verleumbdung vngestraft hingehen lieh / vngachtet / das er sich für den aufgab / der die Laster straffete / vñnd auff keyne Schwäkerey vñnd verleumbdung gieng / hat man Leuth gefunden / die eynen argen list vber den andern erdacht hab / wie sie gemeynet / das es dem König am besten gefallen möchte. Neben andern / seind ihm auch Brieff vorkommen / die Alexander vnd Aristobulus an den Verwalter eynes Schlosses solte geschriben / vnd darinn begert haben / das er ihnen gestatten wolte / nach dem sie den König getödtet / in das Schloß zu fliehen / bis sie sich nach notturfft wider die / so ihnen nachsetzen würden / mit Kriegerrüstung vnd aller anderer notturfft zu ihrer entsetzung / versehen möchten. Darauff ward der Verwalter des Schlosses peinlich gefragt / hat aber nichts bekant. Wiewol nuh gar keyn anzeygung oder beweisung des fürgewendten auffsatz vorhanden / so ist doch Alexander vnd Aristobulus

Erdichte Brieff wider Alexandrum vnd Aristobulum. Joseph. am 271. 369 blat.

Egesippi/von Zerstörung der Statt

3 9 6 0 nichts desto weniger gefänglich eingezogen / Euricles aber mit fünfzig Talenten verchzet / vnd
4 für den gehalten worden / der den König bei leben erhalten hette.

^a Cous Euarotus/
oder Nela Archelaj
Gesandter wird Ari-
stobulj vnd Alexan-
drj halben befragt.

Es ist auch hie mit zuerschweigen / das Alexandri bester Freund ^aeyner zu Euriclis zeiten in das Jüdische Land kommen ist / welchen der König / als eyner der etwas vmb die sachen wissen solte / hat befragen lassen / zu erkündigen / ob er vbercyn stimmen wolte / mit dem / was der Spartaner von den Jünglingen gesagt hatte. Aber er betheurets mit dem Eyd / das er nichts vmb solche handel wüste. Also ward er nicht peinlich gefraget / damit nicht der argwohn der schwärzerey gemindert / oder Euriclis betrug offenbar würde / wann er in der peinlichen Marter läugnete / sonder gar von Herode ledig gelassen / als eyner dem nicht zu glauben were. Dann der fromme Batter höret gern / wañ ihm von seinen Söhnen Klag käme / gestattet aber nicht / das man sie verantworten wolte. Zu lest als der Spartaner seinen Sack mit des Königs Geschenken gefüllet hat / vnnnd schon bis in Achaiam kommen war / ist ihm sein verdieneter Lohn von wegen seiner verleumdung auch worden.

Salome verleumb-
det Alexandrum vnd
Aristobulum.

Da sich nuh Salome des getroffenen Heyraths halben mit Syllio nicht wüste zuentschuldigen / hat sie ihres Tochtermanns Aristobulj heymlichkeit verzathen / welcher sie gewarret hatte / sich für ihrem Bruder Herode vorzusehē / der sie im verdacht hatte / als solte sie in hoffnung der künfftigen Ehe / seine anschlāgen Arabern kund gethan haben. Ist also durch diese Klapperey wider zu gnaden kommen / vnd hat allen grūß des Königs auff die Jüngling gewendet / welche auch endlich daher in höchste not vnd gefahr kommen seind / vñ ihr leben darüber gelassen haben. Dann die Brüder wurden gleich darauff gebunden / vnd von eynander abgesondert / welches ihnen vil beschwerlicher war / dan die Bande selber / vnd auff Herodis beuehl von Volumnio dem Kriegssobersten / vnd Olympio des Königs Freund / beim Keyser verklagt.

Herodes verklaget
seine Söhne vorm
Keyser. Joseph. am
272. 369 blat.

Der Keyser aber ward zornig / das der Batter so ernstlich mit der straff auff seine Kinder trang / wolt ihm doch den Väterlichen gewalt vber seine Kinder nicht abstricken / vnnnd stellet ihm frey heym / mit ihnen nach seinem gefallen zu handeln / doch gab er ihm darneben den rath / vnd sagt: Es würde ihm besser anstehen / wann er die nächsten Könige vnd Landsfürsten herumb zu sammen beruffen / vnnnd diese Klag in offenem Gericht erörtern liesse / ob die Söhne ihrem Batter heymlich nachgestellet hettē. So vern sichs nuh besinde / das sie den Batter begert haben zu morden / möge er sie darumb hinrichten lassen / Im fall aber die Klag nur seie der Flucht vnd anders liederlichen anspruchs halben / könne er die straff wol milttern.

Herodes halt ennen
Landtag / darauff er
seine Söhne ver-
klagt.

So bald Herodes disen gewalt des beklagten Mords halben empfangen / doch das es für Gericht vnd mit bescheydenheyt geschehe / ist er eilends in die Statt Berithon gezogen / welche der Keyser zu diesem Gericht ernennet hatte / Dahin kamen auch die Landsfürsten / vermög des Römischen Keyfers Aufschreibens. Saturninus vnd die Gesandten sassen zu Gericht / Darunter war auch Volumnius der Anwalt / darnach des Königs Verwanthen vnd Freunde / sambt Salome / Pherora / vñ allen fürnembsten in Syria. Alleyn Archelaus auß Cappadocia / des Alexandri Schwāher ward umbgangen / dieweil er partheyisch / vnd in dem verdacht war / als hielte ers mit seinem Tochtermann / vnangesehen / das der Jüngling Ankläger vnd Mißgönner dem Gerichte beiwohneten. Was ist aber von eynem solchen Gerichte zu halten / darfür die beklagten selbs persönlich nicht gelassen / vnd doch nichts desto weniger hinderzuck verklagt werden: Dann Herodes besorgete / der Richter möchte durch ihre gegenwärtigkeit zu barmherzigkeit bewegt werden / vnd sie ledig erkennen. Desgleichen wann man Alexandro gestatten solte / seine verantwortung zu thuen / würde er die Klag leichtlich widerlegen / verschicket sie der halben in der Sidonier Dörffer eyns / vnd klaget doch nicht desto weniger auff sie / als ob sie zu gegen stünden. Der Batter gab ihnen schuld / das sie ihm nach Leib vnd Leben gestellet hettē / da war aber keyne beweisung / oder vermutung / das sie sichs jemals vnterstanden hettē. Der Kläger gab sich gar bloß / da war aber niemant / der ihm einreden dorffte. Er zog alles an / was den verlassenen Jünglingen zum verdacht vnd vnglimpff gereychen mochte / vnd klaget solche grobe stück auff sie / die nach der Richter meynung vil schwerer vnd sträfflicher waren / denn der Todschlag an ihm selber. Es dachte aber niemant der sachen nach / niemant dorffte rechtsfärtigen was der Batter klaget / vnd der König gebot: Er blendet die Leuth vnterm schein grosser Gottesforcht / vnd schreckt sie mit seinem gewalt / er thet die umbfrag / als der wol wüste / das es ihm nicht fehlen konte / vnnnd bedacht mittlerweile nicht / wann er seine sache gleich für eynem sol-

3 9 6 1

3

nem sol-

nem solchen Gerichte erhaubtet/ daß er dannoch vil vnfeliger were/denn die jehningen/welche so jämmerlich verkürzet vnd vnterdrückt würden.

Saturninus verdammet die Jüngling zum Tod/dann er dorffte keyn ander Urtheyl geben/doch mildert er seinen Sentenz mit diesem verren Anhang: Man solte dannoch zusehen/wann man auß den treien Brüdern die zwen hinrichte / daß man nicht dem dritten zu trawe/ also seie er an der zweyer Tod schuldig. Er hat wol forchtsam gnug/doch gleichwol die Warheyt geredt/dieweil er eyn vsfächer des Tods seiner beyder Brüder war. Der weniger theyl hat ihm in der Urtheyl geuolget. Volumnius sprach ihnen das Leben gar ab/dem fielen darnach die andern alle zu / vnd verurtheyleten sie dem Könige zu gefallen zum Tod / zwar auß eynem andern bedencken/aber doch mit gleicher gefahr. Dann etliche vrtheyleten nach gunst/etliche auß haß/daß sie entweder danck bei dem Könige verdienen/ oder dem gewulichen Kindermörder/der in eynrer schräcklichen vnd erbärmlichen Sach dermassen Triumphierete vnd frolockete / eyn grössere straff auff den Hals lüden. Doch entsetzet sich keyner ab diesem Handel/vnd ließ ihm keyner die Sach ernstlich angelegen sein. Es sahe eynem Schawspil ähnlicher/denn eynem Gerichtlichen Proceß / abwesende Leuth ohne Zeugen vnd Richter zum Tod verurtheyleten / also leyn auß betrachtung des Väterlichen gewalts / welcher sich doch mehr zum Leben/denn zum Tod pflaget zu neygen. Gans Syria vnd Judea bekümmerte sich ob diesem jammer/vnd warteten mit erschrockenem Herzen/was doch dieses Spil für eyn end nemmen wolte. Dann wies wol Herodis grausamkeyt wol bekannte war/so konte doch niemant glauben/daß er zum Mörder an seinen Söhnen werden solte. Er führet aber seine wilde weis/ beydes zu Wasser vnd zu Land / zog derhalben als eynrer/der die Sach wol außgerichtet hette / auß die herrliche Statt Tyrum/damit er nur seinen Söhnen leidens genug anthäte. Von dannen schiffet er gehn Cæsaream / vnd trib seinen Mörderischen Pracht vnd muetwillen so lang mit seinen Söhnen/bis er eyn anspruch vnd gelegenheyt fände/sie zu erwürgen. All sein Kriegsuolck war vbel damit zu friden/dorffte sich aber für forcht nicht märcken lassen.

Endliche Urtheyl der Richter / wider Alexandrum vnd Aristobulum. Joseph. am 273. 370 blat.

Parthenisch vnd vnbillig Gerichte.

Tyro straffet Herodem / seines vnbilligen sarnemens halben / vnuud wird diß über gefangen.

Es war eyn alter Kriegsmann vnter des Königs Kriegsknechten / Tyro genanne / dessen Sohn gute kundschafft zu Alexandro hatte / eyn frommer Vatter / vnuud deshalb seinen Sohn gar lieb/dann Frombkeyt bringet nicht alleyn gunst bei jedermann/ sondern auch grofse Liebe bei den Kindern. Er war auch des Königs jungen Söhnen von des wegen/daß sie seinen Sohn lieb hatten/wol geneygt. Derselbige Tyro ward vberauß zornig darüber/vnd sieng auß vngedult an zu raffen: Die Gerechtigkeyt müste sich leiden/ die Warheyt hette keynen Platz/ aller Gottesforcht seie vergessen / Man spüre keyne Lieb noch Freundschaft mehr/ Gewalt gehe für Recht. Zu lest stunde er auch dem Könige vnter Augen/vnd sagt/Er seie eyn armer Mensch / daß er den ärgesten Leuthen zu seiner Söhne nachtheyl glaube / Pheroras vnd Salome seien des Königs Rathgäber / denen Leuthen seie keyn Warheyt zuuertrauen / Die nach ihrer eygenen Bekantniß ihr Leben an dem Könige verwircket haben/ Sie suchen nichts anders/denn daß sie sich selber rächen/dem Könige dächtiger Erben berauben/vnd das Königs reich auff den aller liederlichsten verwenden mögen/mit dem es doch keynen bestand haben werde/vnangesehen/ daß ihm des Königs Kriegsuolck gar auffsäsig seie/dieweil er seiner Brüder zwen vmb ihr Leben bracht hette. Es seie keyner so vnbarmerzig/der nicht eyn groß mitleiden mit den vnschuldigen Jünglingen habe. Der mehrertheyl vnter den Hauptleuthen/verhehlen ihren vnwillen nicht mehr / sondern lassen sich deß öffentlich vernemmen / Er nennet auch dieselbigen mit Nasen/vnd beschloß seine Red damit.

Tyrpho bekennet auß Tyronem.

Darauff ließ sie Herodes sambt Tyrone greiffen. Da tratte auch Tyrpho / eynrer auß des Königs Hoffdienern / seines Handwercks eyn Balbierer / auß vnbedachtem muet herfür/vnuud zeyget an / Tyro hette eyn Pact mit ihm gemacht/vnuud angelegt/ daß wann er dem Könige/nach gewonheyt den Bart abscheren wolte/ daß er ihm die Gurgel mit dem Schärmesser abschneiden/vnuud vmbbringen solte/vnuud ihm darneben versprochen/ daß ihn Alexander des wol geniessen lassen / vnd grosse verehrung darumb thuen würde. Tyro ward sambt seinem Sohn sürgerfordert/vnd darauff peinlich gefragt. Als sie aber der aufflag nicht bekannelich waren/vnd Tyrpho nichts beibringen konte/ auch sonst keyn beweisung/zeugniß oder vermuthung mehr vorhanden war / beuahl Herodes / man solte Tyronem durch die strenge Marter ernstlicher fragen.

Da

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 6 1 Da erbarmet sich der Sohn in solcher schweren peyn über seinen Vatter / vnd verhiess als
 3 le sachen zu eröffnen / so vern man nur seinem Vatter das Leben fristen wolte. Da ihm nuh der
 Tyro von seinem König sicherung des Lebens zugesagt / bekannt er / das sich sein Vatter von Alexandro hette bes
 Sohn beschuldiget. reden lassen / dem König nach dem Leben zu stellen. Der mehrertheyl hats dahin gedeutet / als
 habe der Sohn solches damals erdicht / seinen Vatter Tyronem dardurch bei leben zu erhalten.
 Etliche habens für cyn ware Geschichte gehalten.

Herodes laßt Tyro
 nem / seinen Sohn /
 vnd Tryphone umb
 bringen.

Herodes aber besorget / es möchte ihm aller anspruch seine Söhne zu mördern entgegen /
 vnd fasset alle Reden / wie vngegründet sie auch waren / für gewisse kundschafften auff / Berieff
 derhalben alles Volk zusammen / beschicket auch die Hauptleuth / vnd führet cyn grosse Klag
 vor ihnen allen ein / wie er auff die spur kommen seie / das man ihm nach dem Leben stelle / vnd
 begeret das Volk solte sie vmbbringen. Also ward Tyro vnd sein Sohn / sambt dem Balbies
 rer mit Steynen vnd Steckten zu tod geworffen vnd geschlagen.

XLII. Cap.

Herodes laßt seine beyde Söhne zu Sebaste erwürgen. Das geruwet ihn zu lezt / nicht
 sich ihrer verlassenen Kinder ernstlich an / ordnet ihne ehliche Heirath. Antipater aber
 practiciret so lang / bis er disen Anschlag Herodis / auß sonderlicher Feindschafft gegen
 den Kindern / ändert. Pheroras wil seinen Bruder Herodem in seiner Kranckheyt nicht
 besuchen / wird aber hernach von Herode besucht / vnd nach seinem Tod ehlich begrabē.

Alexander vnd Ari
 stobulus erwürgt.
 Joseph. am 274.
 370 blat.

Alexandrum aber vñ Aristobulum / verschicket er in die Statt Se
 basten / die nicht weit von Casarea ligt / vnd ließ sie daselbs erwürgen. Cyn
 solch ende haben die Söhne Mariannes genommen. Wiewol nuh Anti
 pater vermeynet / wann die zwen Brüder hinweg weren / so würde er alleyn
 erben / hat er sich doch ihres Tods nicht lang freuen döffen / dieweil ihm jez
 dermann feind worden ist / Dann es war männiglich bewußt / das sie durch
 seine anstiftung vmb ihr Leben kommen waren. Es kam ihm auch cyn grosse forcht an / so offe
 er gedachte / das der entleibten Geschläch / von tag zu tag zunäme / Seintemal Alexander zwen
 Söhne / Tigranem vñ Alexandrum von Glaphyra / verlassen hette. So waren auch noch
 bei leben Herodes / Agrippa vñ Aristobulus / die Aristobulus mit Veronice Salomes Tochter
 gezeuget / Des gleichen Herodias vñ Marianne ihre Töchter / welche vngachtet / ihres Weib
 lichē Geschlächtes / dannoch des Königreichs begeretē. Das brachte Antipatro cyn groß beküm
 merniß / griff die sachen mit listen vñ geschwindigkeit an / gedachte jedermann mit Gaben vñ Ges
 schencken zuuersöhnen / vñ ihm auch des Keyseris Freunde vñ Hoffdiener günstig zu machen.

Herodes versorget
 seiner Söhne / Ale
 xandri vñ Aristobu
 luli Kinder. Joseph.
 am 275. 370 blat.

Aber sein anschlag fehlet ihm auch dahym. Dann der König ward Alexandri vñ Ari
 stobuli Kindern von tag zu tag geneygter / vñ stellet sich / als were es ihm leyd / das er ihre El
 tern getödtet hette. Endlich berieff er auff eyne zeit seine Freunde vñ nächste Verwanthen /
 vñ redet sie mit weynenden Augen also an: Ich sehe / das mich das Alter vberreilen wil / vñ
 kan mich des weynens nicht enthalten / wann ich dise arme Waislin anschawē / deren Vatter
 ich vmbbracht hab / vñ grosse schuld trag an ihrem Elend / gedencke sie aber nicht in solcher
 arbeitseligkeit zulassen / darein ich sie durch beraubung ihrer Eltern gesteckt hab. Es hat mir
 zwar cyn besonderer vnfall meine Söhne genommen / aber die Natur vñ Barmherzigkeit
 machet mir ihre Kinder wider lieb / dann sie je meine Enckel / vñ darzu arme Waisen seind.
 Die Söhne haben sich an ihrem Vatter versündigt / was haben aber die Enckel ihrem Groß
 uatter gethan? Es ist gnug / das ich cyn vnseelig Vatter gewesen bin / ich muß nuh cyn sorg
 fältiger Großuatter werden. Ich wil verschaffen / das sie auch nach mir versorget seien / wolte
 Gott ich were auch meinen Söhnen besser für gestanden / aber vnser gemeyner Feind vñ Wis
 dersacher hat solches durch sein arglistigkeit gewendet / Ich wil daruo sein / das diese nicht auch
 in gleiche gefahr gerathen / damit ich nicht auff eynmal / beydes meine Söhne vñ Enckel ver
 liere. Laßt vns ihnen Fürmünder setzen / die wir ihnen genommen haben: Dem ältesten Sohn
 Alexandri / vermähle ich Pherora / deine Tochter / vñ verordne dich ihm zum Vatter / deine
 Tochter aber / Antipater / gib ich Aristobuli Sohn zum Weib / damit du dardurch des armen
 Waislins Vatter werdest. Seine Schwester aber / sol mein Sohn Herodes / welchen ich mit
 Mariam

Herodes belaget
 Aristobulum vñ
 Alexandrum.

Mariamne / Hircani Tochter gezeuget hab / zum Weib nemmen. Dis sagt er / ist mein will vnd meynung / das sich mein Geschlächte also untereynander verheyrahte / damit aller verdache auffgehbt werde / vnd ich mit frölichem Angesicht meine Enckeln anschawen möge / denn ich ihre Eltern gesehen hab. Darauff gab er gemeldte Personen mit den Rechten händen zusamen / küffet sie alle nacheinander mit weynenden Augen.

Wiewol nuh die andern ihre freud darab hatten / verdros es doch Antipatrum dermassen / das er sichs auch mit Geberden märcken ließ / vnd sahe es ganz vngern / das Alexandrij Söhne bei dem König Archelao / vnd dem Vierfürsten Pherora / den zweyen mächtigsten / so wol dran sein solten. Er spüret / das man ihm je länger je vngünstiger / den Enckeln aber geneygter vnd freundlicher ward. Er wolte Aristobulj Tochter nicht zu sich ins Haus nemmen / damit er sie nicht täglich mit grossen vnwillen vor ihm sehen müsse. So dorffte er auch den Vatter nicht ansprechen / damit er sich nit bei jedermann verdächtig machte / wann er die fürgeschlagene vnd bewilligte Heyrath widerumb zu ändern begeret. Doch nam er ihm für / sein höflich zu bitten / das ihm der Vatter wölte behülfflich sein / damit er nicht müste gegen den zweyen mächtigste / nemlich dem König Archelao / vnd dem Vierfürsten Pherora / gar veracht sein / vnd den blossen Titel des Königreichs / ohn eynigen nachtruck haben. Er solte ihn als seinen Sohn bei der Ehr handhaben / die er ihm vorhin gegeben hette / damit er nicht nur den lären Namen / ihene aber als len gewalt führen dörfte.

Antipater hasset se-
dermann.

Er hette auch nicht allyn Alexandrij vnd Aristobulj Söhne im verdacht / sondern hielte alle die jehnigen für seine widerwärtigen / die von den vilen Weibern Herodis herkamen / deren eyn grosse anzahl waren / vnd auch heymlich vnd stillschweigend Erben des Königreichs begerte zu sein. Dan Herodes hatte neun Weiber / deren nur zwo ohn Kinder warē / die andern hatten alle Kinder. Antipater war der Dositidis Sohn. Herodes kam von Mariamne her. Matehatis die Samaritin / hatte zwen Söhne / Antipam vñ Archelaum / vñ eyne Tochter Olympiā / welche Josippo ist vermāhelet wordē. Cleopatra vñ Jerusalem hat mit Herode gezeuget / Herodem vñ Philippum / Pallas aber Phaselū. Sonst hatte der König noch andere Töchter / Roxanem von Pherora / vñ Salomen mit Helpi gezeuget. So waren auch Alexandrij vñ Aristobulj Schwester noch bei leben / welche Mariamne dem Herodj geboren hatte / wie droben ist gemeldet worden.

Herodis neun Wei-
ber / vnd Kinder.

Diueil sich denn Antipater für dem grossen Geschlächte Herodis fürchtet / vnd den verlassenen Waisen die fürgeschlagene Heirath mißgönnet / setet er an Herodem / vnd beredet ihn zu lest mit grosser mühe / vnd vilen schmeichelworten / das er ihm des Aristobulj Tochter / vnd seinem Sohn des Pherore Tochter zum Weib gab / vnd die vorige Eheberedung zu nicht machte. Hergegen aber als Salome sich mit Syleo verheyrahten wolte / vermocht sie auch durch Lybie / des Keyfers Gemahel vnterhandlung / nicht bei ihrem Bruder erhalten / das er darein verwilliget hette / sonder muste wider ihren willen Alexandrum / des Königs Freund nemmē.

Antipater verhin-
dert die angeschlagene
Ehebestiftung.

Da nuh Antipater des Königs fürschlag gewendet / als eynes der alleyn seiner schantz wartet / vnd alle andere mit list vnd geschwindigkeit vbertraff / ward er mächtig froh. Doch vermocht er sich des hasses vnd neids nicht zu entschütten / sondern macht sich je länger je feindselig / dann er wolte die Leuth schröcken / vnd mit gewalt hindurch tringen.

* Josephus nennet
ihn Aleram / wie ihn
auch hernach Egesip-
pus im 45 Cap. dises
Buchs selbst nennet.

Er nam auch Pheroram / seines Vatters Bruder zum Gehülffen / in allen seinen heymlichen sachen / welchen Herodes hernach von seinem Weib mit vnwillen gescheyden hat / vmb etlicher Troswort willen / die sie Dositj seinem Weib entbotten hatte / darumb er auch von Herode verhasstet / vnd vom Hoff vertriben ward. Pheroras aber litte dise schmach / vnd verfüget sich in seine Landschaft / darüber er eyn Vierfürst war / der gänsslichen meynung / nicht wider zukommen / alldiueil Herodes lebete. Daher er ihn auch nit besuchen wolte / da er schon erfahren / das er in schwerer Kranckheit lage / vnd oft begeret / das er zu ihm kommen solte / dann er hette ihm etwas von seinem tod anzuzeigen vñnd zu beuehlen. Das verdros zwar den König sehr vbel / doch da er wider gesund ward / vnd erfuhr / das Pheroras franck were / besuchet er ihn Brüderlicher meynung / hatte groß mitteleiden mit ihm / führet ihn nach seinem tod gehn Jerusalem / vnd bestättiget ihn mit grosser klag / vnd herzlichem Gepräng zu der Erden. Nichts desto weniger blib er bei vilen in dem verdacht / als hette er seinem Bruder mit Giffte vergeben wölle / wie er dann eyn solcher Tyrann gegen seinen freunden war. Es schine auch sehr gläublich sein / diueil er seine eygene Söhne vmb das leben bracht / das er auch an seinem Bruder zum Mörder werden dorffte.

Pheroras von Herodis
vertriben / wil sei-
ner teyn gnad mehr
haben. Joseph. am
277. 371 blat.

Pherore Tod.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

XLIII. Cap.

3 9 6 1
3

Pherore Knecht zeugen an / ihrem Herzen sei durch Gifft vergeben worden / darauff laßt Herodes Knecht vñnd Mägd / Desgleichen Antipatrum Samaritanum / seines Sohns Antipatri Verwalter / vñnd Antiphili Mutter vñ Bruder peinlich fragen / welche wie auch Pherore Weib / bekennen / daß Antipater seinem Vatter Herodi / nach dem Leben mit Gifft gestellet / vñnd solches Pherore zuuerichten beuohlen hab.

Pherore Knecht klagen / ihrem Herzen sei vergeben worden. Joseph. am 277. 372 blat.

Also hat die straff des begangenen Mords / an Alexandro vñ Aristobulo / an eynem Mörder angefangen / vñnd sich darnach auff Antipatrum / der alles dises vnglücks eyn anfänger war / gewendet. Dañ des Pherore freigelassene Knecht beklagten sich / daß ihrem Herzen mit Gifft were vergeben worden / vñnd triben an Herode / er solte der sachen fleißig nachforschen / vñnd befandte sich in ernstlicher nachfrag / daß Pheroras eyn Glas mit Arabischen Safft von eynem Weib empfangen hette / vñnter dem Namen / als were es eyn Bul oder Liebstranck / so es doch Gifft gewesen / welches von Syleo zugericht / vñnd also bald in Gifft verwandelt worden. Als auch ihren vil peinlich darüber gefragt worden / hat vñnter andern eyn Mägd in der strengen Marter geschrien / Daß Gott der Allmächtige des Antipatri Mutter alle plage / welche dises vnglück alles angestiftet / vñnd heymliche Geloch vñnd Gesellschaft mit Antipatro vñnd Pherora / bei tag vñnd bei nacht gehalten hat / darinn sie die ganze Nacht vber gefesselt / vñnd sich voll vñnd doll gesoffen haben / wann sie von des Königs Mahzeit heymkommen seind / Welches denn eyn grossen verdacht vñnd argwohnen geben hat / als ob sie heymliche Bündnis vñnd meuterei mit eynander haben / sonderlich / dieweil sie die Knecht vñnd Mägd aufgeschloffen haben / vñnd so lang bei eynander in heymlichen Winkeln / vñnd bei nächlicher weil gefessen seind / vñnd ihren pact vñnd anschlag mit eynander gemacht / daß Antipater gehn Rom / Pheroras aber gehn Petram ziehen solte. Von disen sachen hatten sie oft vñnd vil mit eynander gerathschlaget / dieweil zu besorgen / Herodes möchte auch an sie hand anlegen / gleich wie er zu vor Alexandrum vñ Aristobulum hingerichtet / sie haben sich weit geizret / in dem sie gemeynet / Herodes habe die Erben des Königreichs vñnd ihrer mörderischen anschlag willen so gehasset vñnd veruolget. Sie haben nicht nach dem Schwert gegriffen / sonder sich eben so wol / wie sie gesund leiden müssen / vñnd dannoch ihr leben darüber verlieren. Nuß lige ihnen alle feindschafft vñnd gefahr auff dem hals / er werde auch der Weiber nicht verschonen / dieweil er seiner aller liebsten Mariamne vñnd ihrer Kinder nicht verschonet habe. Es seie keyn besser rath / denn sich auß dem Staub machen / vñnd weit von dannen an eyn ort fliehen / da sie von disem vnfinnigen Thier sicher bleiben mögen.

Eynere Mägd bekennen / auff Antipatrum.

Es kam auch an tag / wie Antipater sich offermals häfftig bei seiner Mutter beklagt hette / daß es ihm vber auß wehe thue / daß er nicht König werden möge / vñnd ihm vast alle beschwerden / des Königreichs auff dem hals ligen / daß ers nit mehr erleiden könne / müsse alle Vosselarbeyt thuen / vñnd die höchste gefahr darbei bestehen. Es seie ihm nicht alleyn alle hoffnung des Königreichs abgestricket / sondern auch die beste zeit seines Lebens dahin / Er habe nuß eyn hohes Alter auff ihm / der Kopff seie ihm schon graw / der Vatter aber werde wider jung / daher keyn Erbschafft von ihm zuhoffen / dieweil er den künftigen Erben so lang vor den Augen vñnd umgehete. Was solte auch wol eynen betagten Erben eyn solche Erbschafft frewen / dieweil sich Alexandri vñnd Aristobuli Geschlächte täglich außbreytet vñnd erjünget / aller gestalt / wie die Wasser schlangen / denen die abgehawene Köpff wider wachssen. Zu dem seie ihm die hoffnung der gemeynen Erbschafft enzogen / daß wann es gleich zum fall kommen / vñnd er eyn zeitlang das Königreich besitzen solte / so dörssten doch seine Söhne nach ihm nicht regieren / sondern müßten Herodi / Mariannes Sohn / das Königreich widerumb zustellen. Derhalben habe er keynen nuß von dem Königreich zu hoffen / sonder vil mehr die gefahr zu bestehen / daß er seinem Vorfahren verdächtigt / seinem Nachkommen aber beschwerlich sein müsse. Endlich seie der König auch nuß eyn alter neidischer Mann / gar Blutgirig gegen den seinen / der sein Testament selber dahin richte / daß keyner vberbleibe / der ihn Erben möge / haffe seine eygene Söhne / gleich wie auch seinen Bruder / welcher ihm hundert Talenta geben hett / daß er mit seinem Vetter nicht reden solte. Da aber Pheroras gefragt / was haben wir ihm leyds gethan / bin ich denn auch eyn Erbe

erb: habe Antipater geantwortet: Ich habe etliche Ursachen darumb ich zorne / Wolte Gott / wir könnten eynmal die sachen recht vertragen / wann wir gleich alles müsten dahinden lassen. Er ist eyn wild Thier / das würgens nicht müde wird / auch nicht leyden kan / das Freund fridlich mit eynander leben. Wir wolten gern auff alles verzeihen / wann wir nur naschend vñnd bloß mit dem Leben daruon kommen möchten / Es ist aber vnmöglich / derwegen sie denn bisweilen heymliche gespräch halten. Es werde doch eyn mal sein müssen / daß sie die sachen wol bedencken / eynen beständigen Anschlag machen / vñnd es mit der Faust hinauff führen.

Solches bekanten die Knecht vñnd Mägd in peinlicher Frag / vñnd Herodes gab ihnen so vil desto ehe glauben / dieweil er von den hundert Talenten alleyn mit Antipatro geredet hatte / vñnd sonst niemant darbei gewesen war / der es hette nachsagen können / Derhalben erzörnete Herodes vñ ließ ihren vil / auch die vnschuldigen an die Folter schlagen / damit ihm ja der rechtschuldigen keyner entgehen möchte.

Es ward auch Antipater von Samaria / der seines Sohns Antipatri verwalter gewesen / zu der Marter geführt / vñnd hart gefraget / welcher bekante / das Giffte were durch Antipatri Mitgesellen eynen / auß Egypten her kommen / Thendioni des Antipatri Freund zusetzet / vñnd zuletzt Pherore vbergeben worden / welcher von Antipatro des Königs Sohn beuecht gehabt / Herodem seinen Vatter mit Giffte hinzurichten / dieweil Antipater sich zu Rom hielt / vñnd man ihn des begangenen Vattermords in seinem abwesen nicht verdenecken konnte. Nach dem aber Pheroras das empfangene Giffte seinem Weib bei guter zeit geben hatte / fiel der ander Argwohn des Giffts halben / auff Pherore Weib.

Antipater eyn Samariter / bekantet / daß Antipater seine Vatter mit Giffte nachgesetzt habe. Joseph. am 278. 372 blat.

Darauff gebot der König Pherore Weib / daß Giffte von stundan herfür zubringen / das Weib gieng hinauff inn dem nammen / als wolt sie das bezerte Giffte holen / vñnd stürzet sich zu oberst auß dem Haus herab / der meynung / sie wolte dadurch die zweyfache schuld abwüschten / vñnd vorkommen / das sie nicht für Gericht dörfte beklagt / vñnd peinlich gefraget werden. Dieweil es aber an dem war / daß der Bruder Mord an Antipatro solte gerächet werden / fiel sie nicht eben gerad auff den Kopff / sonder auff die seiten / daß sie nicht tod blib / sonder nur ohnmächtig ward / vñnd nichts vmb sich selbs wußte / Dann sie hatte eynen schwersen fall gethan. Herodes aber ließ sie erlaben / bis sie sich wider erholet / vñnd verhieß ihr alles zuerzeihen / wann sie die gründliche warheyt / vñnd wie es nach eynander ergangen were / anzeigen würde. Es werde freilich nicht ohn grosse vrsach sein / daß sie sich selbs herab gestürzet habe / sie müsse ihr selber eynen grossen mißhandlung bewußt sein / dieweil sie ihr selber hab bezert den tod anzuthun. Werde sie nuh den rechten grund sagen / so solle sie vngestraft daruon kommen / Im fall sie aber etwas hinderhalten werde / müsse sie grössere Marter leiden / vñnd vnbegeben bleiben.

Pherore Weib stürzet sich vom Haus herab.

Da sie nuh widerumb zu ihr selber kommen / sagt sie / was wolte ich vil verhalten / so doch mein Mann Pheroras tod ist: Ihm zugefallen hette ich etwas verschweigen sollen / vmb seinet willen / wolt ich mich gern Martern lassen / wann es von nöten were. Jetzt aber ist er aller pein vberhaben / vñnd so die mißhandlung durch straff auffgehebt wird / aller sünden ledig vñnd los. Warumb wolt ich dann nuh die Warheyt verhehlen / vñnd Antipatro zu gefallen die Lügen sagen? Solt ich seiner mehr schonen / als meiner selber? Wir haben freilich dem erbaren man wol darumb zu dancken / der vns alle mit seinen Lastern inn dise straff gestürzet hat. Höre König / ich rede vor Gottes Angesicht / dem alleyn alle meine sachen bewußt seind / vñnd bin nicht willens / eynigen falsch zubrauchen / Höre zu sag ich / doch erinnere dich zuuor / wie du mit weynenden Augen bei deinem Bruder Pherora in seiner Kranckheyt geseßen bist / vñnd alles gethan hast / was eyn Bruder dem anderen guts thuen kan / dise deine freundligkeit hat ihr verursacht / daß er mich bald nach deinem Abscheyd zu sich beruffen / vñnd gesagt hat: Ich hab nicht verstanden / daß es mein Bruder so trewlich vñnd herrlich gut mit mir gemeynet hat / sonder den / der mich geliebet / dermassen gehasset / daß ich ihn gedacht zu tödten / als eynen / der keyn erbarmbd in meinen nöten mit mir hette / Er hat mitleiden mit mir getragen inn zufälligem vnglück / ich aber hab ihm für seelicher weis begeret ohn seine schuld zubeschädigen. Ich muß es ja bekennen / daß mich Antipater listiglich verführet hat / Ich muß aber von seinet wegen die straff leiden. Bring mir von stundan das Giffte her / welches er dir zusetzet hat /

Bekantet Pherore Weib.

Egessippi / von Zerstörung der Statt

3 9 6

1 vnnnd schütete es vor meinen Augen auß / damit ich nicht eyn Mörderisch gemüt mit mir ins
3 grab tragen müsse. Die rew soll mein Busz sein / für das böse stuck / daß ich wider ihn für ge-
nommen hab. Saume dich nicht lang liebes Weib / damit ich doch dem Todschlag vor kom-
me / dieweil ich je die sünde nicht habe vermeiden können. Darauff hab ich das Giffte herfür
bracht / vnnnd für seinen Augen außgeschüttet / doch dieweil ich mich für dir gefürchtet / hab ich
eyn wenig daruon behalten / daß ich für mich brauchen möchte / im fall es offenbar würde / war
zu dises Giffte bereydet gewesen. Da sie solches gesagt / zog sie die Büchsen herfür / darinn das
vberige Giffte war.

Antiphili Mutter
vnd Bruders Ver-
gicht. Joseph. am
278. 372 blat.

Der junge Herodes
von seinem Vatter
enterbet vmb seiner
Mutter willen.

Hierauff ward des Antiphili Mutter / vnd sein Bruder peinlich gefragt / die bekantten /
daß Antiphilus eyn Büchsen voll Giffte mit ihm auß Egypten her gebracht habe / welches er
von seinem Bruder / der eyn Ars zu Alexandria war / empfangen hette. Es befand sich auch
in der Bergicht / daß Mariamne des Hohenpriesters Tochter / eyn mitwissen vmb disen auff-
satz gehabt / welches ihre Brüder in der Marter bekennet haben. Dises freuels seiner Mut-
ter mußte der junge Herodes entgelten. Dann gleich wie ihu der König Herodes inn seinem
Testament zum Erben des Königreichs eingesetzt hatte / also that er ihu auch diser vrsach hal-
ben wider herauf. Darinn sich denn der alte Herodes häfftig geizret hat / dieweil er an eynem
gestraffet / was eyn andere Person mishandelt hatte. Doch geschah auch dem jungen Herod-
di hierinn nicht zu kurz oder vnrecht / Dann es scheint / als seie es eyn sonderliche schiekung
Gottes gewesen / daß / wiewol ers noch wirklich nicht verschuldet / er dannoch zur straff seiner
künfftigen Bosshert / des Königreichs entraubet worden ist / Dann wer wolte den zum König
haben leiden können / der sich in dem Vierfürstenthum so vbermütig gehalten / daß man ihn
nicht dulden könnte.

Es kam auch eyn ander gattung von Giffte auff die ban / welches Bathillus des Antipa-
tri freigelassener knecht Pheroze vnnnd seinem Weib vberliffert hatte / welches von Schlangen
vnd Otter Giffte zu bereydet war / damit wann das erste nicht starck genug were zum tod / man
das ander brauchen könnte.

XXXIII. Cap.

Antipater vnterstehet sich Archelaum vnnnd Philippum Herodis Söhne zu Rom bei
dem Vatter durch falsche Brieff zu verleumbden / aber seine Practicken kommen ehe an-
tag / dann er wol gemeynet hette / Nach dem er nun vom Keyser abgefärriget worden /
kompt er heym / wird aber vbel von Herode seinem Vatter empfangen / vnd peinlich vor
Quintilio Varo beklaget. Er verantworret aber seine sachen wie er kan vnd mag / mit
erzhlung / wie trewlich er zu dem Vatter gesetzet / beruffet sich auff des Keyserers zeugniss /
vnd auff die vier Elementen / widerleget die kundschaften / so wider ihn ergangen waren /
vnd erbeut sich / seine vnschuld in strenger Marter zu bezegen.

Falsche Brieff wider
Archelaum vnd Phi-
lippum Herodis Söh-
ne von Antipatro er-
dichtet.



S kamen auch Brieff herfür / die erdichtet waren wider Archela-
um vnd Philippum beyde des Königs Söhne / Die zu Rom / studiereten / wel-
chen Antipater vmb keyner anderen vrsach willen so auffsezig war / denn daß
er ihren hohen verstand sahe / darumb sie der Vatter so vil desto lieber hatte /
vnd ihnen zu lezt zuschrib / sie solten sich bei guter zeit widerumb heym mache.
Daher besorget sich Antipater / es möchte ihm dadurch eyn abbruch gesche-
hen / vnd were dise Practick alleyn darauff angesehen / daß man die Jüngling vnterm schein zu-
uertrösten / vnd alle seine auffrührische anschlag zu nichten zumachen begereete. Ließ derhalben
durch fürnemme Leuth zu Rom / die er ihm zu freunden gemacht Brieff stellen / vnnnd vermocht
auch etliche durch bitt dahin / daß sie schriben / die Jüngling weren dem Vatter gar abhold vnd
vngünstig / vnd beklageten Alexandri vnd Aristobuli tod allzu häfftig. Wann nuh dieselbigen
Brieff durch etliche Hoffdiener / die er darzu bestochen vnnnd angewisen hatte / sein listiglich be-
handiget würden / nam er sich an / wie auch vormals / als wolte er für seine Brüder bitten / auff
daß er durch solchen angemasteten schein grosser trew / eynen schändlichen Mord anrichten vnd
zuwegen bringen möchte.

Nach

Nach dem aber diese Practicken alle durch peinliche frag offenbar worden / das er durch solche Brieff / dem Vatter vnd den Brüdern nach Leib vnd Leben gestellet hette / ward im Rathschlag beschloffen / das man die anstifter straffen solte / der durch diese letzte verleumbdung nichts anders gesucht hette / denn wie er seine Brüder nicht als Vattermörder / sonder als natürliche Erben des Reichs hinrichten möchte / mit das er den Vatter begerte zubeschirmen / sonder das er alleyn das Königreich erben möchte.

Es verlieffen sich aber siben ganze Monat / bis man diese böse stück erfuhr / vnd Antipater wider heym kam / In welcher zeit Antipatro alle verlauffene handel verbor:gen bliben / von wegen des grossen neids / den jedermann zu ihm truge. Diweil er denn umb alle diese sachen nichts wußte / schrib er auß der Statt Rom / er wolte bald heym kommen / denn der Keyser hab ihn ganz ehrlich abgefärtiget. Nach dem nuh Herodes diese Brieff empfangen / vnd verlesen / schrib er ihm widerumb / er solte sich nuh auff das fürderlichst heym machen / vnd sich zu ihm als seinem Vatter / alles guts versehen / dann in seinem abwesen seie ihm an allen seinen sachen nicht alleyn nichts entnommen worden / sonder er auch zu solcher gnad kommen / das er umb seiner gegenwärtigkheit willen / allen gefastten vnwillen gegen seiner Mutter wolle fallen vnd fahren lassen. Dann er hatte befunden / das sie abermals in seines Sohns Practicken verwilliget hette / vnd sie derhalben aller Königlichen ehren vnd Kleynoter beraubet vnd auß dem Hauß verstoffen. Diweil er denn fürchtete / Antipater möchte solches erfahren haben / vnd sich auß mißtrawen vor ihm fürsehen / meldet er inn seinem schreiben / er wolte allen vnwillen ablegen.

Als er nuh auff der reys war / erfuhr er zu Tarento / das Pheroras mit tod abgangen were / vnd bekümmeret sich häfftig darüber / welches etliche dahin verstanden / als ob er seines abgestorbenen Betters halben so groß leyd trüge. Es war ihm aber vil mehr darumb zuthun / das sein Mörderlicher anschlag / den Pheroras hette verrichten sollen / zu nicht worden war / vnd bekümmeret ihn nicht alleyn / das sein fürnehmen zu rück gangen war / sondern besorget sich auch des vberzeychten Giftes halben / das es nicht etwann dem König fürkommen were / vnd er mit der haut bezahlen müste. Ländet doch in dem anfuhr zu Casarea an / wiewol nicht ohn grosse sorg vnd angst / diweil bei der Mutter handlung leichtlich abzunehmen war / was er zugewartet hette. Als aber seine freund anhielten / vnd ihm riethen / er solte ihm sein Vaterland mehr angelegen sein lassen / denn alles anders / das ihm sonst nutz sein möchte / vnd diweil sie seine art wußten / das er auch vormals durch seine geschwindigkeit den zornigen Vatter begütiget hatte / vnd ihn vermahneten / sich bald zum Vatter / vnd zu dem vorstehenden Königreich zu verfügen / dann es werde sich niemand wider ihn setzen döffen / wann er gegenwärtig seie / sein abwesen habe gemacht / das sich etliche vnterstanden / des Königes gemüt von ihm abzuwenden / dem alleyn müste er bei guter zeit vorkommen / damit er den Vatter der groß verlangen nach ihm habe / mit seinem langen außbleiben nicht erzörne / oder mit dem mißtrawen argwöhnisch mache. Derhalben er ihnen mehr zu gefallen / denn von freiem mut geglaubet vnd vertrawet hat.

Da er aber inn die Schifflande kommen / hat er niemant gesehen / der sich seiner beladen wolte / sonder gnugsam gespüret / das sich jedermann von ihm abzoge. Vnter eyner solchen grossen anzahl Bolets war keyner / der sich seiner annam oder im entgegen gieng / etliche fürchteten sich / etliche hatten sonst eyn abschewen vor ihm / dann es war nicht mehr umb die zeit / das sie ihren haf vnd neid gegen ihm heimlich hielten. Da begundte er aller erst an seine Laster zu denken / vnd ihm eyn gewissen darüber zumachen / vnd diweil ihm alle außflucht abgestrickt war / das er weder hinder sich noch für sich konnte / sonder auff allen seiten umbgeben vnd gefangen / gedacht er die sache freuentlich vnd auff gerathwol zuwagen / nam sich an / als wußte er umb nichts / kam für den Vatter / vnd wolt ihn umbfangen / vnd ihm gebürliche reuerenz erzeigen. Aber der König stieß ihn mit den händen von sich / wendet sich von ihm ab / wolt sich von dem Mörder nicht küssen lassen / vnd rieff / Bist du nicht eyn vnfinziger Vattermörder / das du mich umbfahen wilt / so du doch weyßt / das ich dir gar abhold bin / damit du nur deinem Vatter eynen schrecken abgewinnest / vnd mit deinem schädlichen anrühren das Leben erleydest. Rühre mich nur nicht an / vnd gehe meiner müßig / dann du hast nichts guts im sinn / verantworte dich vorhin / ist es dir anders möglich / vnd entschuldige zuuor die

Antipatri Practicken kommen an tag.

Herodes schreibet seinem Sohn Antipatro / er solle außs fürderlichst von Rom heym kommen. Joseph. am 278. 373 bl.

3 9 6 2
2

Antipater erfahret Pheroras tod auff der heymfarth.

Antipater freund Rath.

Antipater von jedermann verlassen.

Antipater wird vbel von seinem Vatter Herode empfangen.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 6 2 sachen/darinn du ergriffen worden bist. Ich mag wol eynen Richter zwischen vns leiden/ich
 2 will dich gern zur verhör kommen lassen / Ich will nit selbs richter sein in meiner eygenen sacht/
 du magst dich entschuldigen/ so wol als du jimmer kanst. Es ist zu allem glück Darus vorhan-
 den / vor demselbigem solt du deine sachen verantworten / da richte dich nach ohn längerem verz-
 zug/morgen des tags soll dir erlaubet sein/dein entschuldigung zuthun / wiewol dirs an betrug
 vnd list nit fehlet.

Herodes sezet seine
 Sohn Antipatro en-
 ne Gerichtes tag an.

Antipater entsetzet sich ab disem häfftigen zorn des Vatters / vnnnd dorffte nichts sagen/
 konte es auch nicht/ sonder gieng heraus / vnnnd bekümmerete sich / das er von allen denen din-
 gen / die sich mit dem Vatter verlauffen vnnnd zugetragen hatten / so gar nichts erfahren hette.
 Es kamen aber sein Mutter vnd sein Weib zu ihm/vnnnd erzehleten ihm alle ding / darauff fasz
 set er wider eyn herr / vnnnd bedacht sich / wie er die klag ableynen / vnnnd die Vergicht widerles-
 gen möchte.

Am anderen tag hernach kamen alle Freund vnd verwantthen beyde des Königs vnd An-
 tipatri zusammen/jedermann höret zu/man lieh auch alle die hinein kommen/die auff Antipa-
 trum etwas bekannt hatten. Es wurden auch die Brieff verlesen / die Antipatri Mutter an ih-
 ren Sohn geschriben/vnd ihm darinn angezeyget hatte/das Herodes alle seine Dubsäck er-
 fahren hette/vn ihñ darneben vermahnet/er solte nit herkommen/es were denn sacht/das der Key-
 ser eynen Hauffen Volcks mit schicket/ dessen er sich getrostet möchte/Auch sich nicht für Bes-
 richt wagen/dieweil so vil auff ihñ bekannt worden / sonder sich mit eynem gewalt versehen.

Darauff gieng Antipater hinein / siel seinem Vatter zu Fuß / vnd bat / er wolt ihñ nicht
 für eynen verdamten Menschen erkennen / er verhoffe / wann man ihñ zur verhör kommen
 lasse / er wolle ohn alle entgeltis vnnnd ledig außgehen / so verzn es sonst dem Vatter lieb seie.
 Der Vatter hieß still sein/vnd sieng also an zu reden: Es ist gewis/das keyn Mensch Antipa-
 tri Bosheit billigen vnnnd entschuldigen kan / aber das bringt mir bei dir Vore / so vil desto
 mehr vnglimpff. Dann ich fürchte / du möchtest mich darumb hassen / das ich solche Mör-
 der zu Söhnen habe / mit welchen auch der Vatter nicht obereyn kommen kan / wiewol ich
 deshalben so vil desto mehr zu erbarmen bin / das ich solche Söhne geliebet habe. Ich will
 aber jehner Söhne geschweigen / die ich selber erbittert hab / deren rechtmässige vnd billiche
 klag wider disen ich weder hab hören noch annemmen wollen. Dann es hat sie sonst nichts
 so häfftig an mir verdrossen / denn das ich Antipatro eynen vorzug im Königreich vor ihnen
 gelassen hab / den ich doch gezeuget / ehe ich König worden / mein meynung war zwar den
 eltesten zum Schirmer ober die jüngere Söhne zusehen / Aber ich hab eynen Feind bestellet/
 der die Edlen knaben geschasset / die Kinder verbitteret / die schwachen hinderlistet / vnnnd die
 eynfältigen verrathen hat. Ich gestehe gern/das sie sich versündigt haben/ doch hette man
 sie billicher entschuldigen / denn vntertrucken sollen. Antipater hat sie mir abgezogen/vnnnd
 dahin genötiget/das sie mir nach dem Leben gestanden seind. Es hat mir ja wehe gethan / das
 eben die / welchen ich das Königreich verheissen / vnd zu Erben eingesezt hatte / so böse Practi-
 cken wider mich anrichteten / wiewol sie nicht mir / sonder Antipatro seind waren. Derhals-
 ben ist ihr tod dem Vatter eyn groß Creuz / Antipatro aber eyn gewünschter handel. Wilt du
 wissen Vore / wer sie getödtet habe/so bedencke / wer ihres tods genossen habe: Das Haus ist
 erödet / vnd die erbshafft des Königreichs / welches vil Erben hatte / eynem Stieffsohn heym
 gefallen. Damit ist aber das Blutdürstig herr des verruchten Menschen noch nicht gesät-
 tigt gewesen / sondern nach dem er keyne Brüder mehr gehabt / an welchen er sein mülein
 külen möchte / hat er sich an den Vatter gerichtet. Ich gedencke bei mir selber / ich hab ihm
 sein Erbtheil versichert / dieweil er aber des falls nicht erwarten kan / so lebe ich ihm zu lang.
 Jesund sihe ich / wohin sein sinn gestanden seie / nach dem ich seine miterben hingerichtet
 hab / es hat ihm die zeit lang werden wollen / bis ihm das Königreich zuteil würde / sons-
 der stellet mit Mord darnach / Den danck gibte er mir dafür / das ich ihm auß dem elend
 auffgelesen / vnnnd den Edlen knaben fürgezogen hab. Dann welchem hab ich vnter allen
 so vil guts gethan / als eben disem: Ich hab ihm bei meinem leben vil gewalts oberge-
 ben / vnnnd ihm inn meinem Testament zum Erben eingesezt / welches Königen sehr gefähr-
 lich ist/wann eyner weyht/das er das Königreich nach ihm besitzen werde. Ich hab ihm fünff-
 zig Talenta an jährlichem einkommen / vnnnd treihundert auff die Keyß gehn Rom gegeben.

Herodis klag wider
 Antipatrum Josef.
 am 279. 374 blat.

Ich

Ich hab ihn dem Keyser schriftlich beuohlen / nichts anders / als wann er mein cyniger Sohn were / ich hab mir nichts vorbehalten / als ob ich mich für cynem Mörder zufürchten hette. Das hat ihn aber frecher zum Mord gemacht / dieweil er gesehen / daß ich ihm mit allzu vil gutthaten den halbsarz gebe. Was haben doch seine Brüder so gröblich mißhandelt / daß er sie in den tod bracht hat? Oder hat man sie auch inn solchen bösen stucken ergriffen / wie disen wissenlichen Ubelthäter? Noch darff sich der Ermörder regen vnd vnnützlich machen / vnnnd vnterfuchet sich die Warheyt mit lügen zuuntertrucken. Lieber Vatter / ich will dich ermahnet haben / hüte dich für seinen erdichten trähnen vnnnd seuffzen / die ihm nicht von hertzen gehen / sonder nur cyn angenommenen weiß seind. Diser ist eben der gesell / der mich zum vnbarmerhertigen Menschen gemacht hat / als er mich für Alexandro auß vnzeitiger forcht gewarnet vnnnd fürgeben hat / es haltens vil mit ihm / ich solle mich nicht jedermann so leichtlich vertragen. Er hat sich gestellet / als seie ihm die sache ho hart angelegen / mich bis ans beth geführet / vnd männiglich ersuchet vnnnd gerechtfärtiget. Er hat mich schlaffen gewisen / vnnnd ohne sorg gelegt / auff ihn hab ich mich ganz vnnnd gar verlassen / an ihm hab ich mich alles leyds der entleibten Söhne halben ergetzet. Ich hielt es gänglich dafür / er würde meine Söhne ersetzen / mich alles Kummers vberheben / vnnnd sich fromm vnnnd wol halten. Ich habe ihm als cynem Beschirmer meynen alten vnnnd schwachen Körper vertrauet / Es nimmet mich wunder / daß ich noch lebe / vnd disem arglistigen menschen entgangen bin / der mich mit grosser geschwindigkeit hindergangen / vnd durch seinen betrug gefangen hatte / daß ich mich eben dem am aller meisten vertrauet / für dem ich mich doch zu forderst hette fürsehen sollen. Es duncket mich cyn vnmöglich ding sein / daß ich mit dem leben daruon kommen bin / es ist mir nit / als ob ich noch lebe / sonder als lege ich in cynem tieffen traum. Dann wer wolte glauben / daß der so vndanckbar sein solte / dem ich allen gewalt vber mich gegeben hatte / oder daß ich mit dem leben daruon kommen solte / wann es Antipater nicht gern sehe? Doch hette ich bessers vmb ihn verdient / denn daß er vngebührlich mit mir vmbgehen solte. Was reitet mich doch für cyn vnglück / daß ich mich wider die legen muß / die ich am aller liebsten gehabt hab? Lieber Vatter / ich muß mein elend vnnnd cynsamkeit beweyzen / vnd mein groß hertzenleyd klagen. Doch thut mir die vnbilligkeit des Mörderischen freuels so wehe / daß ich keinen mit dem leben daruon kommen lasse / der mir nach meinem leben stellet / vnd solten gleich alle meine Söhne in disem Mörderischen fürhaben ergriffen werden.

In solcher red / vberleitet ihn der zorn vnd schmerz so sehr / daß er muste auffhören zu reden. Von stundan richtet Antipater / der für des Vatters füßen gar kläglich lag / als were ihm cyn streich worden / vnnnd dörfte nicht vber sich sehen / seinen kopff auff / vnnnd saget mit lauter stimm: Vatter du klagest mich zwar häfftig vnnnd zorniger weiß an / doch weyß ich mich mit nichts besser zuuerantworten / als mit dem zeugniß deiner fürgewendten klag / da du selber bekennest / daß ich allweg dein Leib vnd Leben verwachet vnnnd verwaret hab / Derhalben bin ich durch deine eingeführte klag genugsam entschuldiget. Dann wie kan ich cyn Ermörder sein / so du mich doch selber für deinen Beschirmer bekennest / Oder wie kan der vorsichtig vnnnd anschlägig heissen / den du doch selber als cynen arglistigen Mörder außsprüffest? Es ist ja die höchste thorzheit / das inn sinn nemmen / dafür beydes die Menschen cynen abschewen haben / vnnnd welches auch Gott selber nicht vngerochen lasset hingehen. Ich hab ja an meinen Brüdern wol erfahren / daß cyn solches grobes laster nicht verborgen oder vngestraft bleiben kan / dieweil auch sie vmb ihres bösen fürnehmens willen gebürliche straff empfangen haben. Du sagest / der neid habe sie zu solchem Vattermord getriben / dieweil sie vngern gesehen / daß ich ihnen vorgezogen worden / als die / die sich ihrer Mutter Adelichen Geschlächtes vberhuben / daß sie vermeynten / das Königreich stünde ihnen von der Mutter Linien her erblich zu / vnd hetten deshalb an dich / als hettest du ihnen das ihr entwendet. Dergleichen hab ich nichts gethan / sonder alleyn das Königreich von dir erwartet / deinem gutduncken geuolget / vnnnd mich nach dir gericht. Was wolte mich auch wol verursacht haben / etwas böses wider dich fürzunehmen? Die begirde zu herschen? War ich doch schon in dem Regiment. Oder die grosse vnbilligkeit? War ich doch den andern fürgezogen / So sie alleyn die forcht meiner Herrschafft zum Mord getriben hat / so bin ich schon aller klag entlediget. Dann die Regenten begeren nicht zu Morden / sonder hassen den Mord. Es were denn sache / daß ich mich für dir gefürchtet hette? Ich aber / wie du mir selber des zeugniß gibst / gedachte nichts anders /

Antipatri antwort
auff seines Vatters
klag. Joseph. 279
vnd 374. blat.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 6 2 denn alle gefahr vmb deinet willen zubestehen / warumb wolt ich mich doch geförcht haben / so
 2 ich doch dein Bechter vnd Hüter war / wann du zu beth giengest / vnd in deiner ruh legest. Der
 der hat mich villeicht armut vnnnd mangel an gelt darzu getrungen / Welches offtermals gros
 se vrsach zu Mord vnnnd Rauberej gibt. Hattest du mich doch versehen nicht alleyn nach not
 turfft auff die gegenwärtige zeit / sonder auch zum vberfluß auff künfftige jar / vnnnd mich mit
 vollem Seckel gehn Rom geschickt / das die Könige so vber andere Könige herrschen / sagten / sie
 weren reich an Land vnd Leuthen / aber nicht so reich an Gelt. Letztlich hab ich auch Babatum
 eynen Römischen Landuogt / vnnnd des Keyfers besten Freund / den Syleus mit Gelt bestochen
 hatte / das er sich wider dich solte gebrauchen lassen / dahin beredet vnd vermöcht / das er dir beis
 gestanden ist / vnd deinen widersacher vbergeben hat. Wer hat sonst deine Feinde / die dir nach
 Leib vnd Leben gestanden seind / dermassen an tag geben / als ich. Wie kan ich dein Mörder sein /
 so ich doch eynen Corinthen / der auff deinen Leib warten solte / heymlich aufgespähet / vnd da er
 dir nachstellet / abgeschaffen / vnd peinlich gefragt hab / da er der sachen nit wolte geständig sein.
 Ich hette wol mit des Mords gedencen können / vnnnd dannoch den nutz von dem Vattermord
 haben / so vern ich nur still darzu geschwigen hette. Wann ich so wild vnd grausam were / wie
 die vnuernünftigen vnd grimmigen Thier / so hetten mich doch deine vilfältige gutthaten zam
 machen können / das ich sonst die wolfahrt meines Lebens bei niemant anders suchte / denn als
 leyn bei dir / vnd dich alleyn für alles dises gute lieb hette / dich beschützet vnd beschirmet / so lang
 mein Leib vnd Leben wäret / ja dich / wo möglich in mein hers hinein schlosse. Du hattest mich /
 der ich der Mutter halb nit so hohes stammes war / den Edlen Knaben fürgezogen / darzu auch
 meine Mutter / die auß dem Königreich verstoffen war / widerumb eingenommen / vnd hieltest
 mich nit für deinen nachkommen / sonder als eynen mitregenten. Ach ich armer tropff / das du
 mich mit so vilen gutthaten vberschüttet hast / das ich auch darumb gehasset wurde. Bin ich nie
 eyn grosser Narz gewesen / das ich von dir gezogen bin / daher hat der neid vnd hasz angefangen /
 vnnnd die auffseigen Leuth gewalt bekommen. Dann dieweil ich vmb deiner wolfarth willen
 lang aussen bleib / kom ich selber darüber in gefahr / vnd bin darzu gar nit schuldig an diser sach.
 Du mein Vatter / hast mich heysen hinweg ziehen / vmb deinet willen bin ich vber Land gerey
 set / damit dich nit Syleus allererst in deinem hohen alter verkürzet / bei deinem Leben des Kö
 nigreichs beraubet / vnd bei dem Keyser verunglimpffet. Die ganze Statt Rom kan mir zeug
 nis geben / das ichs gut mit dir gemeynet hab / desgleichen auch der Keyser der eyn Herz der gan
 zen Welt ist / der alle ding zu rechtfärtigen hat / vnd mein hers vnd gemüt erkennet / mich auch
 eynen liebhaber meines Vatters offt pflegt zu nennen. Gib kundschafft lieber Keyser / vnd zey
 ge an / was ich von meinem Vatter bei dir geredt habe / bei welchem ich ihm alleyn hette schäd
 lich sein können. Zeuge von mir / wie du von andern dein vrtheyl gegeben / vnd nit gewolt hast /
 das man den Vattermord verschweigen / sonder vil mehr erkundigen solte. D könnte ich dich jes
 sund bei mir haben / du bist aber nit vorhanden / sonder abwesend vnd zu weit gefessen / vnd muß
 ich mich ohn dich von meinem Vatter vrtheulen lassen. Doch bist du gegenwärtig / vnd deine
 Brieff seind vorhanden / dein Schrifften / das für sich eyn Vattermörder pflegt zu förchten / kan
 ich aufflegen. Deinen Sendbrieff trag ich bei mir / den alleyn die zu zeygen pflegen / welche den
 Mord nit begeren zuuerhehlen. Lieber Vatter / empfah des Keyfers Brieff von mir / vnd laß
 dich von dem berichten / der vorlängest das böse gerochen hat. Nim des Keyfers Schrifften / die
 gewisser seind / deñ alle vermutungen / vnd gebrauch dich derselbigen zum Leben / deren du dich
 für längest zur straff gebrauchet hast. Dise Buchstaben seind gewisse zeugen meiner vnschuld /
 des Keyfers hand hat dir nie gefehlet / des Keyfers hand hat dir die Königliche Kron nit genom
 men / sonder gegeben. Dieselbige hand des Keyfers hat dir das Königreich / welches du oberge
 ben hattest / widerumb zugestellet. Der Keyser hette mir zu förderst abgünstig werden mögen /
 wan er mich meinen Brüdern gleich befunde hette / Er hat aber verstanden vñ erkennet / das ich
 mit rechten sachen umbgehe / vñ wer ich nit gehn Rom kommen / so hette Syleus die sach erhaub
 tet vñ gewonnen. Bin desselbigen willen muß ich mich heutiges tags richten lassen / von seinet
 wege leide ich dise straff. Du weyffest Vatter / das ich nit gern geschiffet bin / ich spürete schon dē
 heymliche aufffas meiner widfacher. Doch hab ich mich lieber in gefahr begebē wollen / deñ das
 ich dir etwz solte widfahre lassen. Mein lebē tauret mich zwar nit / dz schmirzt mich aber / das ich
 in dem namen leiden muß / als ob ich dein feind were. Wolan ich will die gefahr bestehē / im fall
 des Key

Antipater erzehlet /
 wie treulich er an sei
 nem Vatter gehan
 delt habe.

Antipater beruffet
 sich auff des Keyfers
 zeugnis.

des Keyfers zeugnissen nichts bei dir gelten / deren ich mich in meiner verantwortung beehelffe. Ich beruffe mich nicht der meynung auff den Keyser / das er mich verhöre solle / sonder verhoffe dardurch ledig zu werden / wilt du je Gericht vber mich halten / so bin ich da lieber Vatter / zu dir bin ich nach dem Keyser kommen / vnd hab vom Keyser zu dir geeilet / wolte Gott / ich were nie vñ dir hinweg gezogen / du hast mich aber Vatter / selbs heissen auff sein / vnd vnwissend in diese gefahr gesteckt. Hie bin ich Vatter / vñ gedencke nit / das man in sachen / die dein wolffahrt betreffen / obē hin / vñ von losen Leuthen die warheyt erforschen solle. Es mögen weder die / so sich für der Marter fürchtē / noch die / so sie verachtē / in diser sache eyn vor vrtheil bringē. Alle Menschē sind lugner / sagt die Schrift. Ich beruff mich auff die vngesältschte zeugniß der Elementē. Ich bin beydes zu Wasser vñ zu Land zu dir kommen / vnd habe doch niergend keynen anstoß erlitten: Wan ich eyn Vattermörder were / ich würde nit so schlecht daruō kommen sein. Bei dir Vatter zehlet mich der Himm̄el ledig / als der vber mich weder gedonnert noch gehagelt hat / das Meer / welches mich nit ersäuffet hat / die Erde / die mich nit verschlungen hat / diese Element alle haben mir eynen sicherē zugang zu dir gelassen / welche sonst auch die andere gemeyne Vbelthäter / die ihre leibliche Väter gleich nit ermordet haben / vngestraft nit last daruon kommen. Dathan vñ Abiron sind von der Erden verschluckt worden / vnangesehē / das sie ihre Väter nit vñbracht hatten. Absalon blib an eim Ast eynes Eychbaums behangen / das er nit zu seinem Vatter / bei welchem er seines lebens sicher gewesen were / kommen konte. Ich bin zu dir kommen / vñ bin daz noch der gefahr noch nit entgangen. Dauid rächet sich an seinem Vattermörder / dieweil er ihn nit bei leben erhalten konte / ich begere mich aber an meinen Feinden vñ Verleumbdern nit zu rächen / das ich sie an die Folter schlagen liesse / diser straff / die sie mit ihrem verleumbden verdie net / will ich sie vberhabē. Das eynige stück bitte ich dich Vatter / du wöllest anderer Leuth peiniglicher bekantniß keynen glauben geben / martere vñ foltere mich selbs in meiner eygenen sache / zuech mich als den beklagten selber auff / erforsche die warheyt auß meinem eygenē Leib / laß die peinliche frag vber meine äusserliche Glieder vñ iñerlich Eingewend außgehē / damit das Blut / welches vber den Nord pflegt zuschreien / herab fliesse / laß meyne schädliche Glieder des Fierers hitz empfindē. Vatter / was besüñest du dich lang / verschonest du mein / so zehlest du mich hiemit ledig / wann du mich nit peinigest vñnd marterst / so erkennest du mich für vnschuldig / der ist für keynen Vattermörder zu halten / dem man nur eynen schlechten tod anthut: Oder / so du deines Sohns schonest / vñ darumb mitleiden mit mir hast / das ich von deinem Leib geboren bin / so sind das nit deine Glieder / die sich zu vnmenschlichen thaten gebrauchen lassen.

Nach dem er solches geredt / weynet vnd seuffzet er häfftig / beschloß seine Red / vñ beweget darumb vnd alle andere mit seinē heulen. vñ jämmerlichen geschrey zu mitleiden vñ barmhertzigkeit / alleyn Herodes kehret sich nichts an sein weynen / ließ ihm auch selber keyn Aug vbergehē / noch sich begütigen / sondern trang auff die folterung vnd peinliche frag / vñ begeret jñer rach.

XLV. Cap.

Nicolaus Damascenus schärpffet die flag wider Antipatrum auß Zerodis beuehl / nach dem denn Antipater vberzenger worden / das er seinem Vatter mit Giffte habe vergeben wollen / wird er darauff gefänglich eingezogen / vnd seine handlung dem Keyser zugeschriben / welcher hernach Zerodi erlanbet / mit Antipatro seines gefallens vmbzugehen. Herodes laßt etliche Bildstürmer verbrennen / faller in grewliche schwere Brandheyt / macht vñ ändert sein Testament zum offtern mal / brauchet warme Bäder in seiner Brandheyt / aber vergeblich / beuehlt Salome vñnd Alex nach seinem tod die fürnembsen Juden vmbzubringen / damit ihre Freunde bei seiner Leich auch weynen müssen / begeret sich in seiner Brandheyt selber zu stercken / laßt Antipatrum töden / vñ stirbet er auch bald hernach. Nach seinem tod werden die gefangene ledig gelassen.

Nach Antipatro sieng Nicolaus auß des Königs beuehl an zureden / vñ gab geschwinde antwort auff alle listige einzüge / verbittert den vmbstand widerumb / leget alle schuld der entleibten Brüder auff Antipatrum / mit vermeldung im fall je jemann zu barmhertzigkeit geneygt were / der solte mitleiden haben mit denen / die durch seinen heymlichen auffsatz vmb ihr leben kommen weren / vñ vñ rach anrēffeten. Wan man disen eynigē Menschē ledig liesse / so müste die ganze Königliche Hoffhaltung / nemlich alle Brüder / Schwäher / Eltern vñ der König selbs / den er nach dē lebē gestellet / grosse gefahr vñ ihm bestehē. Brauchet derhalbē alle künste der Redner / vñ zum beschluß zog er die entleibte an / als ob sie wid vñ den todten auffstanden weren / vñ sin jämmerliche flag für den Richtern führeten / dz sie vnschuldiger weiß

Psalm. 116.
Antipater bewies
sein vnschuld durch
die Element.

Numer. 16.

2. Samuel. 18.

Antipater erbeut
sich zu peinlicher
frag.

Herodes eyn harter
Mensch.

Nicolaus Damascenus
vollführet Herodes
flag wider Antipatrum.
Joseph. ant.
279-274 blat.

Egesippi / von Zerstörung der State

3 9 6

2 ihr lebē verlorē hetten / nach dem der Vatter durch falsche Zeugē oberredt / durch erdichte schrifts
 2 ten betrogen / vñ mit vngegründten Reden hinderlistet gewesen / dem Sohn geglaubet / vñ ihm
 gar nit zugetrawet habe / daß er seine Brüder verlieden solte. Nuh erbiere sich wol Antipater zu
 der Marter an / so er doch seiner Brüder peinlicher erkennniß nit geglaubet vñ sie in harte ver-
 strickung vñ Gefängniß geworffen / daß sie zu keyner verhör: kömten / in ihrem abwesen sei die
 Brtheyl wider sie ergangen / vñ sie gleich darauff getödet wordē / damit sich der Vatter nit vil
 leicht vber sie erbarmete. Wan nuh Antipater ledig außgehen solte / so möchte keyner sicher vnd
 vnangefochten vor ihm bleiben / dann er wisse Maisterlich das Giffte in den Leib einzugeben / vñ
 die Leuth gar zuändern: Sintemal er auch Pheroram / der sonst Herodem seinē Bruder lieb vñ
 werd gehabt / zu dem Mörderischen fürnemen wider ihn beweget vñ verhetzet hab. Als nuh Ni-
 colaus dises vnd vil anders mehr wider ihn geredt / den Richter dardurch zuerbittern / vnd also
 seine Red beschloffen / hat Varus Antipatrum gefragt / ob er hierauff etwas antworten wolte /
 aber er hat weiter nichts gesagt / den Gott ist mein Zeug / das ich niemands beleidiget hab.

Antipater gefangen
gelegt. Joseph. am
280.374 blat.

Falsche Briue An-
tipatri.

Darauff hieß Varus das Giffte herfür bringen / vnd es eynem Vbelthäter ein geben / der
 schon zu dem tod verurtheylet war / welcher auch gestorben ist / so bald er das Giffte eingenommen
 hatte. Solches hat man an den Keyser gelangen lassen / vñnd war Antipater darauff auß des
 Vatters beuehl in Gefängniß gelegt / darinn er doch auch ohn auffsatz nicht bliben. Dann er
 versucht sich eben damals am aller häfftigsten / wie er Salomen in gefahr bringen möchte /
 durch vberschickte Briue / darinn der König auff's höchst geschmähet war / welche Antipater
 in Salomes Namen erdichtet / vñ Agme / der Keyserin Julie Magd / durch Antiphili Knechte
 vberschicket hatte: Vñnd were schier das spil vber Salome außgangen / wann nicht Agmes
 Sendbriue an Antipatrum gefunden / vñnd der betrug darauff gespäret worden were. Das
 war aber der Agmes Briue innhalt: Ich hab deinem Vatter geschriben / wie du begeret hast /
 vnd die Briue oberlieffern lassen / vnd zweyuelst mir nit / der König werde seine Schwester in
 leiden vnd not darüber bringen. Das soltu mich aber wider in eynem andern fall genießen las-
 sen / wann du nuh deine sachen zum erwünschten end bracht hast.

Herodis krankheit
vnd Testament. Jo-
seph. 281.374 blat.

3 9 6

Da Herodes hinder dise Briue kam / gerieth er in den Argwohn / Alexander were auch
 auff solche weiß durch des Bruders erdichte Briue hindergangen / vñnd vntertrückt worden /
 vnd erzörnet sich so häfftig / das er auch darüber in eyn schwere krankheit fiel. Da es nuh sehr
 mißlich vñnd gefährlich vmb ihn stund / setzet er Antipam seiner Söhne eynen zum Erben des
 Königreichs ein / vnd zog ihn Archelao vñnd Philippo seinen ältesten Söhnen vor / dieweil sie
 durch Antipatri list vñnd betrug bei dem Vatter in verdacht kommen waren. Dem Keyser ver-
 macht er in seinem Testament / neben andern vilen geschencken vnd verehrungen / tausent Tas-
 lenta. Seinem Weib vnd Kindern / freigelassenen Knechten vnd Freunden verordnet er fünff-
 hundert Talenta / ließe auch seine Schwester Salomen nit vnbegabt.

Judas vnd Matthi
as hessen die Heyd-
nische Bilder auß dem
Tempel werffen.
Joseph. 281.375 blat.

Seine Krankheit name von tag zu tag zu / vnd ward je länger je ärger mit ihm / zu dem /
 daß seine schwachheit auch durch sein vnuermöglichs alter täglich gemehret ward / dan er hatte
 nicht weniger / den sibenzig jar auff dem halß / nebē dem daß er auch durch vil sorg vñ bekümmer-
 niß abgemärgelt / vnd in seinem gewissen / durch mancherley Mord / den er entweder an seinen
 Kindern begangen / oder er von ihnen mit grossen jammer hatte erwarten müssen / vbel ver-
 wundet war: Doch machet ihm nichts sein Krankheit so schwer / als das er sich für Antipatro /
 der noch bei leben war / besorgen mußte. Es that ihm auch die verachtung je länger je we-
 her / daß nemlich des Keyfers vñnd anderer Thierer Bildnissen / welche er wider das Gesez in
 den Tempel gesetzt hatte / herab geworffen wurden / durch anstiftung Jude vnd Matthie / der
 Jugend Lehrer / welche zu ihren bekannten vñnd Anhängern sagten / jezund were ihr zeit kom-
 men / die schmach vñnd vbertrettung des Gesezes zurächen / jezund empfahe der Gottes Dieb
 sein straff / dem nichts zuuil gewesen / was er nur mit gewalt hab hinaus führen können / der kei-
 ne Gottes forcht in ihm gehabt / sonder alles in dem Heyligen Tempel nach seinem vbermut
 vnd troß / vnd nit wie sichs gebüret / nach aufweisung der Rechten / gehandelt hab. Vnd wie
 wol ihn die Rach Gottes schon ereilet hab / so stehe es doch ihnen / die zum Tempel geheyliget
 worden / wol an / daß sie ihre freihent / zu rettung der Vätterlichen sitten / handhaben vñnd ver-
 fechten. Es solle sich auch keyner durch forcht der gefahr abschrecken lassen / dann es sei ehrluch
 für die Vätterliche Gesez streiten / vnd sein leben lassen.

Da sie

Da sie nuh den gülden den Adler / so oben auff der Thür angehäfftet war / herab reissen wolten / wurden sie darüber ergriffen / für den König gebracht / vnd gefragt / auß wess beuchl sie sich eynr solchen freuelen that vnterstanden hetten / darauff sie geantwortet / sie hetten hierinn ihrem Väterlichen Gesez gehorchet. Als man sie auch weiter fragt / was sie doch so frölich mache / dieweil sie vmb Leib vnd leben gefangen weren / gaben sie zur antwort / die belohnung der Gottseligkeit vnnnd frombkeit / welche denen zu theyl würde / so den tod von wegen ihrer Väterlichen Sitten williglich aufstunden.

Dise beständige antwort konte Herodes länger nit leiden / erzörnet sich in seiner Kranckheit dermassen / das er der schwachheit vergasse / kam in die Versammlung des Volcks / vñ steng sie an als Gottes Dieb vnnnd Kirchenräuber anzuklagen / mit vermeldung / das noch etwas bössers hinder ihnen steckete / vnnnd wiewol keyn beweisung da war / so fürchtet doch eyn jeder seiner haut / vnd baten / er wolte sich mit der jehnigen straff / so in frischer that ergriffen worden / ersätigen lassen / vnd weiter nicht hand anlegen / damit nit villeicht das spil vber den vnschuldigen vnd frommen außgehen müste. Auff solche ihre bitt sellet er das Brtheyl vber sie / das man sie lebendig verbrennen solte.

Daruon nam Herodis Kranckheit noch mehr zu / vñ ward sein Leib durch allerley schwere plagen geschwächet. Er hatte eyn häfftig Fieber / vnleidliche hitz / stäte grünen / vnnachlässliche Leibwehe vnd Därgicht / die Wasser sucht an den schweren Schenckeln / seine heymliche öter wimmelten mit Würmen / vnd war an seinem ganzen Leib erlamet / hatte eynen kurzen vnd stinckenden Athem / welches eyn anzeigung war / das ihn Gott seines vnbillichen Worts vnd erschrecklichen Gotteslesterung halben gestraffet hette. Er war aber gleichwol noch eynes vnuerzagten gemuts / vnnnd hette ihn gern auß begirde längers lebens / diser beschwerden abgeholfen. Zohe derhalb vber den Jordan in die warme Bäder / aber sie nüteten ihn nichts. Der See Asphaltides / der sonst vilen Leuthen wider zu recht geholfen hatte / brachte ihm keyn luffung in seiner Kranckheit / daselbs hat er sich in Del gebadet / daruon er so krafftlos worden an seinem Leib / das er die augen verkehret / wie eyn sterbender Mensch / vnd nicht mehr reden vnnnd verstehen konte / doch ermundert er sich durch das getösch vnd geschrey / vnnnd wolte wider heym reysen. Da er aber gehn Jericho kam / vberschoss ihm die Gall / ergrümet in ihm selber / tra wete gleichsam dem Tod / vnnnd nam eyn vn menschliche that in seinen sinn / damit er auch nach seinem tod von dem Volck möchte beklagt werden.

Dann er hatte vorlangest in das ganze Jüdische Land außgeschickt / vnnnd beuohlen / das alle fürneme Juden von allen orten zusamen können solten. Da solches geschehen / wie er beuohlen hatte / ließ er sie in den Kenplatz verschließen / berieffe Salomen vñ ihren Mann Alexam zu sich / hielt ihnen seinen blutdürstigen anschlag für vnd sagt: Das Jüdische Volck werde seines tods froh werden / derhalb habe er sich darauff bedacht / wie er ihm selber eyn herrliche Begräbnis nach seinem tod möchte bekommen / vñ begeret nuh an sie / das sie alle die jehnigen / so da eingeschlossen waren / wollen vñbringen lassen / so bald er seine Genst außgeben habe / also möge sein tod von jedermann in dem ganzen Jüdischen Land / vnd in allen vnd jeden Häusern beweynet werden / dieweil er allen Hausgenossen eyn groß leyd zur lese gelassen habe. Dann wann sie der ihren tod beklagen / so könne er auch zu gleich vnter dem Namen seine begängnis erlangen / vnd die gemeyne freud / die sie ab seinem tod empfangen / durch ihr häußlich leid verhindern. Damit aber sein schandlicher anschlag vñ beuchl seinen fortgang haben vnd vollstreckt werden möchte / ließ er den Landsknechten fünff hundert Drachmas geben / das sie desto williger zu diser vn menschlichen that weren / vnnnd den abschewlichen Mord vmb des genieß willen vollbrächten.

Die grosse Marter hat ihn schier gar hingerichtet / doch erwartet er des hartē bescheyds / dē ihm seine Legatē brachtē / dz nemlich Agme auff Herodis klag schon hingerichtet / vñ Antipater als ein Ermörd vber wisen / zu dē tod verurtheylet were / darnebē hatte d Keyser beuohle / so verz es dē Vatter gefällig / ihn des Lands vñ Königreichs zuuerweisen. Also fället d Keyser dz Brtheyl vber seine mishädlung / vñ stellet doch zu des Vatters gutē willē / wz er mit ihm fürnemē wolte. Es hat ihn aber d tod vbercilet / che er den Mord gestraffet hat / dan nach dem ihm erlaubet worden / Antipaterum seines gefallens zu straffen / vñ er sich selber eyn wenig erholet / vñ berathschlagt hat / wz er ihm für eynē tod anthue wolte / habē die schmerzē eynmals vberhand genommen / das er ihm selber begeret dz lebē abzukürzē / hat derhalb eynē Apffel gehensche vñ ein Messer

Herodes verklagt vnd verurtheylet die Bildstürmer zum Sewer. Joseph. 2812 375 blat.

Greueliche Kranckheiten Herodis.

Herodis brauchet warme Bäder. Joseph. 282. 375 blat.

Herodes beuohlet die fürnemste Jude nach seinem tod vmbzu bringen.

Verehrung des Kriegsvolcks Herodis.

Der Keyser erlaubet Herodi mit Antipatro seines gefallens vmbzugehen. Joseph. 282/375 blat.

den

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 7 6 3 den Apffel damit seinem brauch nach zuschelen / vñ sich zuerlaben / sich eyn wenig auffgerichtet / mit den Ellenbogen vnterstüzet / die rechte hand auffgerichtet / vnd sich selbs er stechen wöllen / Herodes begeret sich selbs zuer stechen. Achiabus aber ist darzwischen gelauffen / vñ hat den Stich auffgehalten / daher ist dz ganze Haus voll schreckens vnd trawrens worden / dieweil jedermann gemeynet / Herodes seie schon tod.

Antipater ward dises geschreies froh / vñ setzet an die Hüter sie solten ihn ledig lassen / aber der Käckermaister schlug ihm seine bitt nit alleyn ab / sonder zeygets auch dem König an / welcher laut geschrien / Antipater trose ihn noch bei seinem leben / vñnd Leuth hingeschickt / die Antipatrum auß seinem beuchl getödet / vñnd in Hyrcanio begraben haben. Darauff hat Herodes sein Testament abermal geändert / vñnd Archelao dem ältesten Sohn das Königreich bescheyden / Antipe aber das Vierfürstertum vbergeben. Am fünfften tag nach Antipatri tod ist er gestorben in dem sibem vñnd treiffigsten jar / nach dem ihm das Königreich von den Römern bestätigt worden / in dem vier vñ treiffigsten jar aber / nach dem er Antigonum / der nach dem Reich getrachtet / getödet hat / wolte Gott / er hette in seinem Haus so gut glück / als sonst in

Herodis tod. Joseph. 283. 376 blat.

Jar der Welt

3 9 6 5 Nach Christi geburt.

gemeynen geschäften gehabt. Dañ aufferhalb seiner Haushaltung ist er so glücklich gewesen / das er auch auß eynem gemeynen stand / zu Königlichen ehren ist erhaben worden / vnd vil jar darinn zubracht hat / daher er auch vngern bei solchem wolstand daruon abgescheyden / vnd seinen Kindern das Königreich hinderlassen hat / welches er von den seinen nicht empfangen. In seinem Haus aber ist er der vnseeligste Mensch gewesen / welches er mit Mord vñnd herzensleyd erfüllet hat / vñnd ist dannoch sein grausamer anschlag / nicht in das werck kommen / dann Salome hat alle seine vorige mishandlungen damit zugedeckt / als sie die / so der König zu töden beuohlen hatte / ledig gelassen / vñ fürgewendet / der König hab sich hernach eynes bessern bedacht / sein vorig Tyrannisch Gebott widerrufen / vnd beuohlen / das jedermann wider zu den seinen heymziehen solte.

Salome gibt die gefangene Jüde ledig.

XLVI. Cap.

Ptolemus zeyget Herodes tod auff dem Schawplatz an / verliset sein Testament / das rauff wird Archelaus zum König auffgeworffen / vnd Herodes mit großem kosten vñnd pracht zu Herodio begraben.

Ptolemus verkündiget dem Kriegsuoelck Herodis tod vnd Testament.



Prauff hat man den Kriegslauthen / vnd dem andern gemeynen Volck in offenlicher versammlung auff dem Schawplatz des Königs tod an gezeiget / vnd ist Ptolemus / der des Königs bester freund gewesen / vñnd bis an sein end bliben war / herfür getretten / den Ring / so er dem König nach seinem tod abgezogen hatte / offentlich gezeiget / den König gelobet / das Volck zum Friden vermahnet / vnd ihnen eyn Schrift verlesen / darinn er seine treweste Landsknecht bittet / das sie seinem Nachkommen eynen guten willen erzeygen wolten. Da ward auch das Testament eröffnet / vnd verlesen / darinn Philippus zum Erben der Landschaft Trachonitis vnd der vmblygenden örter / Antipas zum Vierfürsten / Archelaus zum König ernennet war / doch mit dem Geding / das man zuuor seinen Ring dem Keyser oberlieffern / sein Vermächteniß fürbringen / alles seiner Wahl vñnd bestätigung heymsehen / vñnd sein Testament als dann kräftig sein solte / wann der Keyser darein verwilliget hette. Alle andere sachen hat er nach innhalt der vorigen Testament zuuerordnen beuohlen.

Archelaus zum König begert.

Herodis Begräbnis.

Wald schrie das Kriegsuoelck Archelao zu / vnd wunschten ihm glück / da stunden sie hauffen weiß vñn ihn herumb / erbotten sich alles gutes / vnd sagten ihm alle trew zu. Darnach ward die Leich ehrlich vñ mit großem gepräng vnd kosten nach Königlichem brauch zu der Erden bestätiget. Das Tragbete war ganz mit Gold vberzogen / mit Perlen geschmuck / vñnd mit schönem Scharlach behenckt. Der Körper mit Purpur bedeckt / daran eyn Haffe / welches von köstlichem Edelem Gesteyn glenget. Auff dem Haupt hat er eyn Königliche Hauben / darauff eyn güldine Kron / vnd in der rechten hand eyn Scepter / das eyner gemeynet hette / er lebete noch. Vor der Leich gieng eyn hauff Tracier / darnach die Teutschen vñ Frankosen / des Königs Trabanten in eynrer wolgerüsten Ordnung / vñ mit ihren Behren / aller gestalt / als zögen sie in eynrer Schlachtordnung im Krieg daher. Waren aber traurig vnd trugen leyd vmb ihren König. Darauff volgete der vberige hauff in ihre gewöhnliche schmuck / Assit den Hauptleuth vñ Beuehlhabern. Es waren auch fünffhundert Kneght vñ freigelassene an dem Königlichen Hoff / welche

welche Specereien vñ Gewürs auff den weg strawet/damit es eynen gute geruch gebe. Vmb dz Beth herumb giengen des Königs Söhne vñ eyn grosse anzahl seiner freund vñ verwanthe. Er ist aber zu Herodio / wie er beuohlen hatte / auff zweyhundert stadia von Jericho / da er sein leben geendet / begraben worden. Eynen solchen weiten weg ist er von ihnen allen zwar mit grossen gepräng / aber auß vngleichem neygunge beleytet worden. Dann es trib sie vil mehr die forcht / den ihr guter will zu solichem dienst. Eynem mocht sein tod leyd / dem andern aber lieb sein. Eyn solch end hat Herodes genommen.

Egesippi / des Fürtrefflichen vñnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerströrung der Statt Jerusalem.

Das ander Buch.

Inhalt der Capitel dieses Andern Buchs.

Als Jüdische Volck klaget beydes vber den abgestorbenen Herodem vñ vber seinen Sohn Archelaü vor de Keyser. 2. Eyn Jüngling gibt sich für Alexandri auß / der Keyser verweist Archelaü ins elend. 3. Pilatus setzet des Keyfers Bildniß in den Tempel zu Jerusalem / der Keyser leget Agrippa ellicher wort halb gefangen. 4. Decius Mundus verfellet Paulinam in den Tempel Jsidis. 5. Pilatus töder vil Samariter auff den Berg Garatir vñnd Creuziget Christum / Herodes enthaubtet Joannem den Täufer. 6. Herodist eyn grosser Tyrann vñnd Blutschänder / Eleazarus der Ermörder wird gerödet / die Meuchelmörder treiben grossen mutwillen zu Jerusalem / der Römische Landpfleger erschlegt vil Juden. 7. Eyn falscher Prophet verführet die Juden. 8. Die Heyden wollen die Juden zu Cesarea mit leiden / die Römischen Landpfleger thuen den Juden vil vbertrangs an. 9. Agrippa rahret den aufführischen Juden / sie sollen sich nicht mit den Römern in Krieg einlassen / vñnd wird darüber geschmähet. 10. Die Juden werden der sach vñns eyns vber den Heydnischen Opffern / bekriegen selbs eynander am aller häffrigsten / vñnd schlagen die Römern im Abzug zu tod. 11. Die Juden werden in allen Stätten von den Heyden veruolget. 12. Die Juden vñnd Herodes veründigen sich an Christo vnsern Herren vñnd Johanne seinem vorkäufer. 13. Ordnung der Hohenpriester von Aaron biß auff Christum. 14. Cestius verherget vil Jüdische Städte / Gallus treibet die Mörder ein / die Römern vñnd Juden thten eyn grosse Schlacht mit eynander. 15. Agrippa vermahnet die Juden vergeblich zum freiden / Cestius rucket für Jerusalem / muß aber mit grossen spott vñnd schaden wider abweichen. 16. Etliche Juden stiehen auß Jerusalem zu Cestio / die Das masceer bringen die Juden vmb / so in ihrer Statt wohneten. 17. Die Seyropolitane sagen den Juden trew vñnd glauben zu / vñnd erwürgen sie doch verätherischer weis. 18. Simon ersticht seinen eygenen Vatter / Mutter / Weib / Kinder vñnd sich selbs.

I. Cap.

Nach Herodis tod erhuben sich allerley Flagen vnter dem Volck vber Herodis Tyraney / vñ wird auch sein Sohn Archelaus häffrig von Antipatro für dem Keyser verklagt / als der sich selber in das Königreich eingerrungen hab / Nicolaus Damascenus aber verantwortet Archelaum wider die Juden.

Nach Herodis Begräbnis / fiengen die Leuth an / von ihm / wie man vñ todten pflegt vnuerholen zureden / als von eynem strengen vñ vnleidlichen Mann / der seine Burger vñnd vnterthanen vnbillicher weis beschweret / vñnd sich mit erzeyget wie eyn König / sonder wie eyn Tyrann / vñnd möder gegen seinen eygenen Hausgenossen / eyn offentlichen Räuber / der nichts vber gelassen / sonder alles mit Schakungen erschöpffet / die außländischen Völcker reich gemacht / aber die Juden außgefogen habe / der dem Tempel eyn feind auff den hals gebracht / vñ das Heyligthum gepländert / die todten weren selige Leuth / dan die lebendigen hetten doch keyne ruhe vor ihm gehabt / dz Jüdische Volck hette in wenig jaren nach der gefängnis vñ vnter Herode mehr erlitten / den sie in wärender gefängnis von dem außländischen

Das Volck redt Herodi nach seinem tod vbel nach. Joseph. am 287. 378 blat.

3 9 6 6
2